Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
4. Mai 1936

Nummer 103
43. Jahrgang
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Der Negus nach Französisch-Somaliland geflohen

Aufruhr in Addis Abeba

Plünderungen, Brandstiftungen — Handelsviertel und Kaiserpalast niedergebrannt

Berlin, 3. Mai.

Nach den in Berlin vorliegenden Nachrichten ist der Kaiser von Abessinien in den Morgenstunden des Samstags aus Addis Abeba geflohen. Trotz seiner noch am Donnerstag abgegebenen Versicherung, er werde bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, verließ er in einem Extrazug mit seiner Familie sowie einer Reihe von Ministern und Generalen die Hauptstadt, um nach Dschibuti (Französisch-Somaliland) zu fahren, wo bereits seit Tagen die kaiserliche Villa in fieberhafter Tätigkeit in einen bewohnbaren Zustand gesetzt worden ist. Die Flucht des Kaisers soll in dem Kronrat am Freitag beschlossen worden sein. Der Sonderzug mit dem Negus und seiner Familie ist, wie Havas berichtet, am frühen Nachmittag des Sonntags in Dschibuti eingetroffen. Die hohen Behördenvertreter von Dschibuti erwarteten den Negus auf dem Bahnhof.

Bei der Ankunft des Negus und seiner Familie auf dem Bahnhof von Dschibuti war eine Kompagnie Senegal-Soldaten als Ehrenwache angetreten. In der Begleitung des Negus befinden sich etwa 30 hohe abessinische Würdenträger. Infolge der drückenden Hitze waren nur wenige Zuschauer am Bahnhof, unter ihnen zahlreiche Journalisten und Sekretäre der ehemaligen italienischen Gesandtschaft in Addis Abeba. Nachdem der Zug auf dem Bahnhof eingetroffen war, verließ die Kaiserin als erste den Wagen, gefolgt vom Kaiser, der die Behördenvertreter sofort bat, daß man ihm die Journalisten fernhalten möchte.

Als der Negus sich in die abessinische Gesandtschaft begab, kam es zu einem Zwischenfall. Ein Italiener versuchte, von ihm eine Lichtbildaufnahme zu machen. Die abessinischen Begleiter des Negus bemühten sich, den Italiener daran zu hindern, wobei es zu einer größeren Schlägerei kam. Der Negus hat im französischen Regierungspalast Wohnung genommen.

Anarchie in Addis Abeba

Nach der Abreise des Negus nach Dschibuti sind die Regierung und alle Behörden geflohen. Sofort setzten Plünderungen aller Geschäfte, auch der europäischen, armenischen und indischen, ein. Auch ein Teil der Privathäuser wurde geplündert. Die zurückgebliebene Polizei war machtlos. Ihre Reorganisation ist im Gange. Feindselige Akte gegen europäische Personen sind am Samstag nicht bekannt geworden. Dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, der im geplünderten Viertel eine Panne an seinem Kraftwagen hatte und nicht weiter konnte, leisteten die Plünderer sogar Hilfe. Auch der Gibbi, der Kaiserpalast, wurde geplündert und das erbeutete Silbergeschirr auf den Straßen zum Verkauf angeboten. Auf den Straßen liegen einige Eingeborene tot. Sie sind Opfer einer planlosen Schießerei oder wurden beim Plündern von der Polizei überrascht und getötet. Die Europäer sind auf ihre Gesandtschaften geflüchtet.

Das Zentrum von Addis Abeba brennt

Der amerikanische Gesandte Engbert funkte dem Washingtoner Staatsdepartement am Samstag, daß das Zentrum der abessinischen Hauptstadt brenne. Es habe eine lebhafte Schießerei stattgefunden, teilweise in unmittelbarer Nähe der amerikanischen Gesandtschaft. Die meisten Schüsse, die anscheinend von seiten Eingeborener abgegeben worden seien, seien meistens in die Luft gegangen. Drei Kugeln seien am Gesandtschaftsgebäude abgeprallt. Bei den Unruhen sei eine Amerikanerin namens Stadin, die Gattin eines Missionars, von einer Kugel getroffen und getötet worden. Sobald die Abreise der Regierung bekannt wurde, hätten Plünderungen begonnen. Auch das Haus des amerikanischen Vizekonsuls Cramp sei geplündert worden. Fünf Amerikaner hätten sich in die britische und drei in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet.

Nach weiteren Funksprüchen des amerikanischen Gesandten Engbert in Addis Abeba ist die Gesandtschaft besonders besorgt um das Schicksal von 33 Amerikanern, darunter Frauen und Kinder. Die drei am amerikanischen Gesandtschaftsgebäude abgeprallten Kugeln bezeichnet der Funkspruch als Fehlschüsse. In der Gesandtschaft haben 30 Griechen und sechs Russen Aufnahme gefunden, da sie die anderen Gesandtschaften nicht erreichen konnten. Alle Fernsprechverbindungen in Addis Abeba sind unterbrochen, so daß die amerikanische Gesandtschaft versucht, mit den anderen diplomatischen Vertretungen durch Boten in Verbindung zu treten. Die Funkstation Addis Abeba schweigt seit Samstag gegen 10 Uhr vormittags. Die beiden Schweizer und der eine schwedische Funker, die dort bis zuletzt Dienst taten, zogen sich auf die englische Gesandtschaft zurück. Die Aufrührer haben anscheinend eine große Menge von Gewehren und Munition erbeutet, die von der fliehenden Polizei und den Soldaten zurückgelassen sind. Bereits vor dem Ausbruch des Brandes, der stark wütet, ist der Polizeischutz zusammengebrochen. Die meisten Läden sind geplündert worden, und die Meuterer durchziehen schießend die Straßen. Der amerikanische Journalist Banames und ein Dolmetscher haben mit einem Säbel Wunden erhalten, als sie am Nachmittag durch die Menschenmenge im brennenden Zentrum von Addis Abeba fuhren. Tausende von Eingeborenen haben am Samstag Addis Abeba verlassen. Am Samstag seien von den Eingeborenen ungefähr 200 000 Schuß in den Straßen von Addis Abeba abgefeuert worden.

Nach den telegraphischen Berichten des französischen Gesandten in Addis Abeba waren bis Sonntag mittag das Handelsviertel, der kaiserliche Palast und mehrere europäische Villen niedergebrannt und das große Krankenhaus ausgeraubt.

Zwischen den Plünderern ereigneten sich ständig Schießereien. Redner hetzen die Bevölkerung auf, alles niederzubrennen und zu vernichten, damit die Italiener bei ihrem Einmarsch nichts mehr vorfinden. Infolge der Schießereien sind bereits mehrere Tote und Verwundete festgestellt worden. U. a. sind zwei unter französischem Schutz stehende Armenier niedergestreckt worden. Die französische Gesandtschaft hat seit Samstag 1500 Personen, die 16 verschiedenen Nationalitäten angehören, Obdach gewährt. Mehrere Franzosen haben auf dem Bahnhof Unterschlupf gefunden, nachdem sie von der Gesandtschaft abgeschnitten worden waren. Drei Franzosen, die sich noch in der Stadt befanden, haben mit Waffengewalt mehrere Angriffe abweisen müssen, bevor sie von der Gesandtschaft aus in Sicherheit gebracht werden konnten. Auch die französische Gesandtschaft selbst hat mehrere Banden plündernder Deserteure in Stärke bis zu 2000 Mann mit Gewalt abweisen müssen. Bei dem Schußwechsel sind durch verirrte Kugeln zwei ausländische Flüchtlinge im Hofe der Gesandtschaft verwundet worden. Die Schießereien in der Stadt dauern noch an, obgleich am Nachmittag heftiger Regen eingesetzt hat.

Deutsche Rettungsaktion für Europäer

Unter Führung des Attachés von Waldheim wurden nachts von der deutschen Gesandtschaft auf Lastkraftwagen zwei Suchkolonnen ausgerüstet, die in der von den Aufständischen beherrschten brennenden Stadt gemeinsam mit einem gleichen Suchkommando der englischen Gesandtschaft nach dort noch verbliebenen Europäern fahnden sollten. In einer Pension wurden fünfzehn Europäer, die sich dort unter dem Befehl eines Reichsdeutschen verschanzt hatten, gefunden. Gegen 6 Uhr morgens stießen die Suchkolonnen auf eine zweite reichsdeutsche Gruppe, die ebenfalls wohlbehalten in die deutsche Gesandtschaft gebracht werden konnte. Die Plünderungen in der abessinischen Hauptstadt sind noch in vollem Gange. Unter den Toten befinden sich auch einige Schweden, Griechen und Franzosen. Die deutschen Suchkolonnen konnten ihr Rettungswerk durchführen, ohne von den Aufrührern beschossen zu werden. Die deutsche Gesandtschaft ist in den Verteidigungszustand versetzt worden. Bis zur Stunde sind die Banken in Addis Abeba noch unversehrt.

Italien erwartet den Einmarsch in Addis Abeba

Mussolini-Rede am Montag in der italienischen Kammer

dnb Rom, 3. Mai.

Ganz Italien steht in Erwartung der Nachrichten über das Eintreffen der italienischen Vorhut in der abessinischen Hauptstadt.

Seitdem der italienische Rundfunk am Sonntag nachmittag die Mitteilung herausgegeben hat, daß die italienische Kammer am Montag nachmittag zur Wiederaufnahme der Haushaltsberatungen feierlich in der faschistischen Uniform zusammentritt und die ganze Sitzung über den Haushaltsplan des Kolonialministeriums und die erwartete Rede Mussolinis durch den Rundfunk verbreitet werden sollen, zweifelt niemand mehr daran, daß die Besetzung von Addis Abeba nur noch die Frage weniger Stunden sein kann und daß Mussolini in der Kammer vom Regierungstisch aus zum ganzen Land darüber sprechen wird.

In den Straßen und auf den Plätzen Roms sind bereits seit Sonntag nachmittag überall die schon seit Tagen angebrachten großen Lautsprecher von Hunderten und Tausenden von Menschen umlagert. Die Siegesstimmung steigerte sich am Abend, als im Rundfunk die Nachricht bekanntgegeben wurde, daß nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten der Paß Termarber frei gemacht worden ist und die Autokolonne über den 3100 Meter hohen Paß in Richtung auf Addis Abeba vorrückt, um sich mit einer zweiten Kolonne zu vereinigen, die zu Fuß den Vormarsch angetreten hatte und sich bereits in der Nähe der abessinischen Hauptstadt befindet.

Stärkste Beachtung finden die Worte, die Mussolini am Sonntag mittag an die aus dem ganzen Lande im Palazzo Venezia versammelten „Getreuen der Scholle" vor der Preisverteilung gerichtet hat.

„Seid stolz darauf", so führte Mussolini aus, „die Preise gerade an dem großen und geschichtlichen Tag zu erhalten, an dem die Anstrengungen des italienischen Volkes, dem der Ruhm gebührt, vom Erfolg gekrönt sind. Mindestens 400 000 von den 500 000 Soldaten in Ostafrika sind Bauern. Auf dem Vormarsch vergessen sie niemals, Vergleiche zwischen Italien und Abessinien zu machen, die Scholle prüfend in die Hand zu nehmen und sich die Möglichkeiten zu vergegenwärtigen, diesen Boden mit der Arbeit der italienischen Bauernfamilie fruchtbar zu gestalten. Scholle und Rasse sind untrennbar, mit der Scholle wächst die Geschichte der Rasse, und die Rasse herrscht schließlich über den Boden, den sie fruchtbar gemacht hat."

Man will in diesen Worten vielfach die Ankündigung sehen, daß ein sehr großer Teil der heute in Abessinien kämpfenden italienischen Truppen ihre Familie nach Abessinien nachkommen lassen soll, um sich dort anzusiedeln.

Englisch-französischer Meinungsaustausch

über das weitere Schicksal des Negus — Baldwin kehrt vorzeitig nach London zurück

London, 3. Mai.

Die Entwicklung in Addis Abeba hat in London eine lebhafte diplomatische Tätigkeit ausgelöst. Außenminister Eden hatte schon am Samstag nachmittag Besprechungen mit dem Staatssekretär Vansittart und den übrigen Sachverständigen für die Abessinienfrage. Diese Besprechungen dauerten über fünf Stunden. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit kehrte Ministerpräsident Baldwin bereits am Sonntag nachmittag aus Chequers zurück. Kurz vor ihm traf Außenminister Eden im Foreign Office ein, der am Samstag abend in seinem Wahlkreis gesprochen hatte. Er nahm die letzten Nachrichten aus Addis Abeba entgegen und besprach sich mit mehreren Beamten des Außenministeriums. Zur Zeit steht die Regierung in ständiger Verbindung mit dem britischen Gesandten in Addis Abeba. Es ist anzunehmen, daß die Lage in der Kabinettssitzung am Montag, die ursprünglich zur Erörterung des britischen Fragebogens an Deutschland einberufen worden ist, besprochen wird.

In London waren am Sonntag abend Gerüchte im Umlauf, daß der Negus möglicherweise in England Zuflucht suchen werde. Irgendeine Bestätigung dieser Gerüchte liegt jedoch nicht vor. Ebenso wird in London die Vermutung, daß Haile Selassie demnächst an Bord des britischen Zerstörers „Diana" von Dschibuti abreisen werde, als unbegründet bezeichnet. Immerhin ist bemerkenswert, daß nach einer Mitteilung der englischen Admiralität der britische Zerstörer „Diana" in Dschibuti eingetroffen ist.

Von amtlicher Seite wird erklärt, daß keine endgültigen Mitteilungen über die Pläne des Negus in London vorliegen, und daß diese teils von seinen eigenen Wünschen, teils von der Ansicht der französischen Regierung abhängen. Die britische und französische Regierung seien dieserhalb in einen Meinungsaustausch eingetreten.

In London ist es nicht bekannt, ob der Negus, wie einige Blätter wissen wollen, bereits abgedankt hat. Es wird jedoch bestätigt, daß er die Regierungsgeschäfte seinen Ministern übergeben hat.

Die „Sunday Times" nimmt in einem Artikel zu den Vorgängen in Abessinien Stellung und erklärt, daß die Abreise des Negus ohne Zweifel ein außerordentliches internationales Ereignis sei. Dagegen sei durch die Abreise des Negus die abessinische Unabhängigkeit noch nicht beendet. Soviel man beurteilen könne, sagt das Blatt, habe sich Abessinien bisher einzig auf die Führung Haile Selassies gestützt. Der Rest seien Häuptlinge, einer auf den andern neidisch, die bereit seien, jeder für sich zu irgendwelchen Abmachungen zu kommen. „Was wird die diplomatische Folge sein?" fragt das Blatt. „Welche Rückwirkungen werden die Dinge auf Genf haben? Welchen Einfluß auf die englisch-italienischen Beziehungen? Diese Probleme beschäftigen heute das englische Auswärtige Amt." Niemand beneide die englischen Staatsmänner um die Aufgabe, und keine vernünftige Person werde sie mit voreiligen oder überstürzten Kommentaren erschweren. Das Blatt schließt: „Eine Lehre der abessinischen Tragödie starrt uns ins Gesicht: der Völkerbund muß sein Haus wieder in Ordnung bringen. Es ist ganz klar, daß wir uns, wie er jetzt organisiert ist, nicht darauf verlassen können, daß er seine Hauptaufgabe erfüllt, Kriege selbst unter seinen Mitgliedern zu verhindern oder zu beenden."

Bestürzung in Genf

Reuter berichtet aus Genf, daß der Bericht über die Abreise des Kaisers in Genf Bestürzung hervorgerufen habe. Man sei der Ansicht, daß die Flucht des Kaisers die Stellung des Völkerbundes unbedingt schwierig gestalte. Solange der abessinische Widerstand aufrechterhalten wurde, sei der Kurs des Völkerbundes klar gewesen. Man hätte die Sanktionen fortsetzen können. Durch den Zusammenbruch des abessinischen Widerstandes stände Genf jedoch einer noch nicht dagewesenen Aufgabe gegenüber.

Die allgemeine Ansicht gehe dahin, daß es eine Verleugnung, ja eine Verletzung alles dessen darstelle, wofür der Völkerbund eintrete, wenn man zuließe, daß ein Angreifer ein Recht auf die Früchte seines Krieges habe, nur weil er erfolgreich gewesen sei.

Wenn der Völkerbund irgend etwas bedeute, so werde erklärt, müsse die Völkerbundsaktion fortgesetzt werden. Im Augenblick seien die Völkerbundskreise jedoch völlig ratlos. Man erwarte jedoch, daß diplomatische Besprechungen zwischen London, Paris und möglicherweise auch Rom stattfinden würden, um vor dem Zusammentritt des Völkerbundes am 11. Mai die Grundlage einer Verständigung darüber zu finden, was nun getan werden soll. Reuter gibt gleichzeitig aus Paris einen Bericht wieder, wonach man dort die neuesten Ereignisse als eine bedeutende Erleichterung der Lage ansehe.

Enkel Menelik soll Kaiser werden

Nach einer Havasmeldung haben italienische Flugzeuge die abessinische Hauptstadt überflogen und Flugzettel abgeworfen, in denen erklärt werde, daß der Enkel Meneliks und Sohn des ehemaligen abessinischen Kaisers Lidji Jassu, der sich augenblicklich in Tadjurah (Französisch-Somaliland) aufhält, zum Kaiser gekrönt werde.

Um die „Deutsche"!

Die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurden am Sonntag mit weiteren acht Vorrundenkämpfen fortgesetzt. Schalke 04 sicherte sich im Bochumer TuS.-Stadion vor 18 000 Zuschauern einen überlegenen 7:0-Sieg.

Die Ergebnisse:

Schalke 04 — Allenstein 7:0
Polizei Chemnitz — Berliner SV. 92 4:1
Werder Bremen — Vorw.-Rasensp. Gleiwitz 2:4 (!)
TSV. Eimsbüttel — Viktoria Stolp 2:1
Wormatia Worms — Stuttgarter Kickers 6:2
1. FC. Nürnberg — 1. FV. Jena 3:0
SV. Waldhof — Hanau 93 1:0
Fortuna Düsseldorf — EfR. Köln 3:0

Preußen spielt unentschieden

Die Aufstiegsspiele zur Gauliga brachten folgende Ergebnisse:

Borussia Dortmund — Preußen Bochum 3:3
Recklinghausen 13 — VfB. Bielefeld 0:2
SV. Rotthausen — Sportfreunde Siegen 3:2

Hindenburg Minden erfolgreich

Der Westfälische Handballmeister Hindenburg Minden setzte sich in den Kämpfen um die Deutsche Handballmeisterschaft weiter durch. Die Spvg. Fürth wurde sicher mit 7:3 geschlagen. Rasensport Mülheim gewann gegen Darmstadt 9:5.

Der Engländer Guthrie

wurde Doppelsieger beim Großen Motorradpreis der Schweiz. Deutsche Siege gab es in der Seitenwagenklasse.

(Siehe den Sportteil.)

Linksmehrheit in Frankreich

Das vorläufige Ergebnis nach den Stichwahlen

dnb **Paris**, 3. Mai.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Wahlsonntag sowohl in Paris wie auch in der Provinz ohne Zwischenfälle verlaufen. Nach einer gegen 24 Uhr vorliegenden amtlichen Zählung, die sich auf 589 Abgeordnetensitze von insgesamt 618 erstreckt, entfallen auf

Kommunisten	70
Unabhängige Kommunisten	9
Sozialisten	140
Sozialistische Vereinigung	24
Unabhängige Sozialisten	6
Radikalsozialisten	113
Unabhängige Radikale	30
Linksrepublikaner	80
Volksdemokraten	21
Rechtsrepublikaner	85
Konservative bezw. Unabhängige	11

Demnach haben die Linksparteien einschließlich der Radikalsozialisten 362 Sitze und die Rechtsparteien 227 Sitze. Das Gewicht hat sich also stärker nach links verschoben, als nach dem ersten Wahltag am 26. April angenommen wurde. Die größten Gewinne buchen die Kommunisten und die Sozialisten, während den größten Verlust die Radikalsozialisten und die ihnen benachbarten Unabhängigen Radikalen zu verzeichnen haben. Da die Mehrheit in der nächsten Kammer 310 beträgt, dürfte die Volksfront (Kommunisten, Sozialisten und Radikalsozialisten) über eine Mehrheit verfügen, selbst wenn der rechte Flügel der Radikalsozialisten abschwenkt.

Unter den gewählten bekannten Abgeordneten sind zu erwähnen der bisherige Justizminister und radikalsozialistische Abgeordnete Delbos, der ehemalige Ministerpräsident Herriot, der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud, der rechtsgerichtete Abgeordnete Taittinger, der radikalsozialistische Bürgermeister von Reims, Marchandeau, der radikalsozialistische besherige Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Bastide, der unabhängige Kommunist Doriot, der Kammerpräsident Bouisson und der ehemalige Unterrichtsminister de Monzie (unabhängiger Sozialist). Geschlagen ist der Luftfahrtminister Deat zusammen mit dem Kolonialminister Stern und dem Gesundheitsminister Nicol sowie der Unterrichtsminister Guernut. Der frühere Kriegsminister Fabry unterlag einem Radikalsozialisten. Der Deutschenhasser Franklin-Bouillon wurde von einem Kommunisten geschlagen.

Stabschef Lutze spricht im Rundfunk

dnb **Berlin**, 2. Mai.

Der SA.-Stabschef des Führers, Viktor Lutze, spricht am Montag, 4. Mai, in der Zeit von 19.40 bis 20 Uhr, über alle deutschen Sender zum Dankopfer der Nation.

Dr. Ley auf der Burg Vogelsang

Eine Rede bei der Eröffnung des Lehrbetriebes.

dnb **Burg Vogelsang** (Eifel), 3. Mai.

Am Sonntag traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Ordensburg Vogelsang in der Nordeifel ein, um den Lehrbetrieb mit einer Rede über Sinn und Ziel nationalsozialistischer Durchbildung zu eröffnen. Dr. Ley wurde vom Kommandanten der drei Ordensburgen Vogelsang, Crössinsee und Sonthofen, Staatsrat Schmeer, begleitet. Zur Begrüßung waren u. a. der Gauleiter Köln-Aachen, Staatsrat Grohé und der Oberpräsident der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Terboven, erschienen. Nach der Begrüßung begab sich Dr. Ley auf die große Freiterrasse, auf der die 500 Teilnehmer des ersten Lehrganges, die Junker, wie sie fortan heißen, in ihren neuen kleidsamen Uniformen angetreten waren.

Anschließend versammelten sich die Junker im Festsaal der Burg. Dr. Ley ergriff das Wort zu einer längeren Rede über das Ziel der nationalsozialistischen Schulung. Zu den 500 Männern gewandt, erklärte er: „Ich hoffe, daß Sie in dieser Ordensburg das finden, was Sie ersehnen. Für alle Männer werden diese drei Jahre auf unseren Burgen das größte Erlebnis ihres Lebens sein. Meine nächste Aufgabe ist es, die Lehrer für diese Schulung zu prüfen und hier besonders strenge Maßstäbe anzulegen, damit Ihnen, meine Kameraden, in jeder Weise auf sportlichem und geistigem Gebiet nur die besten Grundlagen gegeben werden. Dies alles ist ein Anfang. Es freut mich aber und es ist eine gewaltige Leistung, daß wir es fertig gebracht haben, bereits drei Jahre nach der Machtübernahme mit dieser großzügigen Ausbildung beginnen zu können. Wenn ich Sie, meine Männer, ansehe, dann weiß ich, daß unsere Grundsätze, nach denen wir Sie ausmusterten, richtig sind. Sie sind äußerlich bereits gleich und werden auch innerlich in kurzer Zeit gleich sein. Auf jeder Burg, auf Vogelsang, Crössinsee in Pommern und Sonthofen im Allgäu werden Sie je ein Jahr verbringen. Nach diesen drei Jahren kommen Sie noch ein halbes Jahr nach Ostpreußen auf die Marienburg."

Dr. Ley beglückwünschte die 500 Männer des ersten Lehrganges als die ersten Parteigenossen, die als Nachwuchskorps der politischen Leiter das neue Deutschland bilden werden. Er stellte noch einmal die Schwierigkeiten und Anforderungen vor ihre Augen, versicherte ihnen aber, daß sie als politische Leiter berufen seien, an den großen Fragen, die Deutschland noch zu lösen hat, aktiv mitzuarbeiten.

SA. ehrt den Buchpreisträger

Schumann zum Standartenführer ernannt

dnb **Berlin**, 3. Mai.

Der SA.-Stabschef des Führers hat, wie die NSK. meldet, dem mit dem nationalen Buchpreis ausgezeichneten Obersturmbannführer Gerhard Schumann mit folgendem Schreiben seine Ernennung zum Standartenführer mitgeteilt:

„Lieber Schumann! Mit Ihnen freut sich die ganze SA. über die Ihnen zuteil gewordene Ehrung und sendet herzlichste Glückwünsche. Gleichzeitig befördere ich Sie zum Standartenführer. Nun vorwärts zu neuem Schaffen im alten Geist!

Heil Hitler!

Viktor Lutze."

Reform der Lehrerbildung in Oesterreich angekündigt. Der österreichische Staatssekretär für Unterricht, Pernter, kündigte einen Gesetzentwurf über die Reform des Lehrerbildungswesens an. Die Lehramtsanwärter sollen danach in Zukunft völlig in katholischem Geiste erzogen werden. Gleichzeitig erklärte Pernter, daß Lehrer, die Oesterreich nur auf den Lippen, aber nicht in ihrem Herzen trügen, aus den Schulen entfernt werden würden.

Grundsteinlegung zum Arbeiter-Seebad

auf Rügen, Kiellegung des ersten KdF.-Dampfers in Hamburg — Dr. Ley vollzog die ersten Hammerschläge zum Bad der 20000 und hämmerte die erste Niete zum Dampfer

NSK **Saßnitz**, 2. Mai.

Ein strahlender Himmel wölbte sich über der großen Bucht, wo in möglichst kurzer Zeit das große „Kraft-durch-Freude"-Seebad entstehen soll, als Dr. Ley, der dort den Grundstein zu diesem neuen gewaltigen Werk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" legte, erzählte, wie es zu diesem Werk gekommen ist.

Der Führer war es, der die Anregung gab, der sich bis in alle Einzelheiten mit dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront darüber aussprach. Der Führer selber erklärte, daß man dem deutschen Arbeiter eine Erholungsmöglichkeit geben müsse, die über den bisherigen Rahmen weit hinausgehe. Unter dem Beifall der erschienenen Volksgenossen, der SA., SS., der Kameraden vom Arbeitsdienst, von der Hitler-Jugend und vom BDM. führte er aus, daß hier wieder eines der monumentalen Denkmäler erstehe, zu denen der Nationalsozialismus den Grundstein lege.

Feierlich klangen die drei Hammerschläge Dr. Leys in das Schweigen der Menschenmenge, leuchtend rot grüßten die Fahnen herüber, die Ehrenkompagnie der Marine präsentierte das Gewehr und ein Geschwader der Luftwaffe brauste über die herrliche Bucht. Dort schwamm im Hintergrund eine Flottille von Minensuchbooten und eine Flottille von Marineschnellbooten brauste heran. Ein feierliches Bild, das all die Tausende, die es erlebt haben, nie vergessen werden.

Das war mehr als eine Feierstunde, das war wieder eine jener historischen Stunden, wie wir sie zu erleben in dieser großen Zeit das Glück haben. Auch Amtsleiter Pg. Dreßler-Andreß von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" brachte diese Gedanken zum Ausdruck. Stolz standen um den Grundstein die Maurer in Berufstracht, die bald berufen sein werden, diesen gewaltigen Plan auszuführen. Dr. Ley wandte sich ja vor allem an sie, die Soldaten der Arbeit, die dieses gewaltige Werk schaffen und denen es auch dient. Admiral von Schröder, als Vertreter des kommandierenden Admirals der Ostseestreitkräfte, grüßte seinerseits die Soldaten der Arbeit, so wie Dr. Ley die stolzen Marinekompagnien mit freudigen Worten begrüßt hatte, die die friedliche Arbeit des deutschen Volkes schützen.

Das zukünftige Gesicht des Seebades

Das große Seebad, dessen Bau nunmehr begonnen wird, liegt in einer Bucht im Nordosten Rügens. Die Länge des zur Verfügung stehenden Strandes beträgt etwa acht Kilometer, von denen 5½ Kilometer ausgebaut werden sollen. Das für die Anlage zur Verfügung stehende Gelände ist mehrere hundert Meter tief, liegt auf der Düne und wird gegen das Innere der Insel durch einen prachtvollen Mischwald abgeschlossen. Elf Architekten sind beauftragt, bis 1. Juni d. J. Pläne und Entwürfe auszuarbeiten, nach denen dann die endgültige Gestaltung der riesigen Anlage getroffen werden soll. Die letzte Entscheidung liegt beim Führer selbst.

Beim Bau wird darauf gesehen, daß alle Zimmer für die 20 000 „Kraft-durch-Freude"-Gäste seewärts liegen. Die Zimmer werden voraussichtlich für vier bis sechs Personen eingerichtet werden. Die Verpflegung wird wahrscheinlich in zehn Speisehäusern erfolgen, in denen je 2000 Personen in zwei Gruppen zu 1000 Personen gleichzeitig essen können. Mittelpunkt der ganzen Anlage wird jedenfalls eine große Festhalle sein, die 20 000 Menschen faßt, also die Größe der Deutschlandhalle haben wird. Theater- und Lichtspielanlagen, Restaurants und Kaffeehäuser werden den Gästen zur Verfügung stehen. Eine eigene große Ladenstraße wird einen Teil des Geländes durchziehen. Die Unterbringung der Gäste ist so gedacht, daß täglich etwa 2000 bis 3000 ankommen, so daß sich Ankunft und Abreise gleichmäßig auf alle Tage verteilen. Eine Zweiglinie der Rügenbahn, die von Bergen aus neu gebaut wird, wird die Verbindung des Bades mit dem Festland herstellen. Mit allen Nebenanlagen — Wirtschaftsgebäude, Krankenhaus, Siedlung für die Angestellten, Elektrizitätswerke, Sportplätze usw. — wird dieses Bad eine Größe haben, die in der ganzen Welt keinen Vergleich findet. Der oberste Grundsatz beim Bau ist, daß dem schaffenden Deutschland hier wirklich Erholung und Freude geboten werden soll. Dies ist der Wunsch und der Wille des Führers und dieser Wunsch wird restlos erfüllt werden. In zwanzig Jahren sollen fünf große „Kraft-durch-Freude"-Bäder, drei an der Ostsee, zwei an der Nordsee, entstanden sein, denn 14 Millionen werktätige Menschen sollen die Freuden einer Urlaubsreise kennenlernen.

Ein Festtag in Hamburg

NSK **Hamburg**, 2. Mai.

Noch lag gestern Hamburgs Hafen im grauen Morgendunst, als sich schon Hunderte von Menschen vor dem Eingang der Howaldtswerke stauten, um möglichst als die ersten zur feierlichen Kiellegung des neuen „KdF."-Schiffes auf der Werft zu sein. Die riesige Helling war über Nacht mit langen Flaggenreihen geschmückt worden. In schnurgerade ausgerichteter Reihe waren die Stapelklötze gelegt, bereit, den mächtigen Riesen des Ozeans mit seinen 25 000 Tonnen und seiner gewaltigen Länge von über 190 Meter später aufzunehmen. Als Dr. Ley im Wagen, vom Flugplatz herkommend, endlich auf der Werft eingetroffen ist, begibt er sich durch das Spalier der Werkscharen zur Rednertribüne unter der Helling. Als Betriebsführer der Werft begrüßt hier Direktor Tradt zunächst den Reichsorganisationsleiter und die anwesenden Gäste im Namen der Betriebsgemeinschaft, und als nächster bringt dann der Gauwalter der DAF., Pg. Habedank, die Freude der Hamburger Arbeiterschaft zum Ausdruck, daß deutsche Arbeitsmenschen einst auf einem von Hamburger Arbeitern gefertigten Schiff die Meere befahren werden.

Dann aber steht Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley selbst am Rednerpult: „Als im Jahre 1905 die SPD. verkündete, daß die deutschen Arbeiter einst auf eigenen Schiffen die Meere befahren würden, da geschah auf dieses Wort hin keine Tat. Erst wir, erst der Nationalsozialismus, hat dieses Sehnen des deutschen Arbeitsmannes zur Tat werden lassen. Zwei Schiffe liegen bereits auf Stapel. Und in wenigen Jahren sollen es 30 sein. In diesem Werk wollen wir ein bleibendes Denkmal setzen für Deutschland, und wollen im hiesigen ein Fundament für seine Zukunft erbauen."

Von der Kanzel schreitet Dr. Ley dann zur Kielplatte. Hier ist inzwischen die Nietkolonne, alles kernige Männer der Wasserkante, mit breiten Schultern und harten Fäusten, angetreten. Fauchend bläst die Luft in den Ofen. Nur wenige Augenblicke und die Niete ist glühend. Mit der Zange reicht sie der Nietkoker seinem Vormann herüber, und schon rasselt der Hammer sein ehernes Lied. Jetzt ergreift Dr. Ley selbst den Hammer. Mit ganzer Kraft drückt er das schwere Geschirr auf den noch glühenden Nietkopf. Knallend und lärmend setzt der Hammer ein. Aus tausenden Arbeiterkehlen braust der Beifall auf. Die erste Niete in die Kielplatte des neuen „KdF."-Schiffes ist von Dr. Ley geschlagen. Das Lied „Freut euch des Lebens" schließt die Feier.

Glückwünsche an den Führer

dnb. **Berlin**, 2. Mai.

Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes sind dem Führer und Reichskanzler — neben vielen Kundgebungen von den in Deutschland stattfindenden Maifeiern — zahlreiche Glückwunschtelegramme fremder Staatsoberhäupter und Regierungen, Treuegelöbnisse reichsdeutscher Kolonien und Vereinigungen im Ausland und Grüße ausländischer Freunde des deutschen Volkes zugegangen.

Deutschland ist einig und stark

Die Rede Görings bei der Abendkundgebung am 1 Mai im Berliner Lustgarten

dnb **Berlin**, 2. Mai.

Ministerpräsident Generaloberst Göring, der am Freitag abend bei der Schlußkundgebung des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes im Lustgarten sprach, richtete seine Ansprache in erster Linie an die Kämpfer der Bewegung und an die Soldaten der neuen Wehrmacht. „Es ist", so erklärte Göring, „für uns alle ein Tag des Dankes, heißer Dankbarkeit aus leidenschaftlichem Herzen für den Mann, den uns Gott gesandt hat, auf daß sein deutsches Volk wieder auferstehe aus Schmach, aus Not, aus Elend und Bitterkeit." Wenn heute der Deutsche draußen das Haupt wieder freier und stolzer tragen dürfe, wenn der Name „Deutscher" für uns wieder zum Ehrentitel geworden sei, dann danken wir das dem Führer, der einst auch in der Nacht der deutschen Verzweiflung nicht verzweifelt hat, der von sieghaftem Glauben erfüllt war.

Göring erinnerte an die Worte des Führers von Kämpfen und Siegen, von Einsatz- und von Opferbereitschaft und zugleich aber auch an die Parole des Tages „Freut euch des Lebens" und fuhr fort: Dieses „Freut euch des Lebens ist für uns, Kameraden, die wir Kämpfer und Soldaten sind, gleichzeitig die Parole: Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. Wir sind bereit, uns einzusetzen für das Gedankengut unseres Führers, für seine Idee, die uns Weltanschauung wurde. Wir sind aber auch bereit zur letzten Hingabe, zur Opferbereitschaft bis zum letzten für das Werk, das er geschaffen hat. Und dieses Werk heißt: Deutschland!"

Es war aus dem Herzen unserer jungen Wehrmacht gesprochen, als Generaloberst Göring betonte:

„Wir Soldaten haben den Schild unbefleckt in die Heimat gebracht. Wir Soldaten haben so lange gestanden, als der Befehl gebot, die Heimat zu schützen. Und heute, in dieser Nacht und an dieser Stelle, wollen wir aufs neue zeigen und beweisen, daß diese Tugenden die höchsten soldatischen sind und auch die höchsten nationalsozialistischen, daß sie uns zusammengeführt haben und daß uns ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit umfaßt, uns Soldaten der Wehrmacht und uns Kämpfer aus den schwarzen und braunen Kolonnen.

Wir gehören zusammen. Wir sind vom Führer berufen — jeder an seinem Platz —, das kostbare Gut Vaterland zu schirmen und zu schützen. Und so wie der Sieg unserer Idee, euer Sieg, meine braunen und schwarzen Kameraden, die Voraussetzung gewesen ist, daß jetzt neben euch eine starke, festgefügte und scharf geschliffene Wehrmacht stehen kann, so war diese neugeschaffene Wehrmacht wiederum die Voraussetzung für die Freiheit und die Rückgewinnung unserer deutschen Ehre."

„Ueber alles Gerede von der internationalen Solidarität", erklärte Generaloberst Göring weiter, „haben wir unsere leidenschaftliche Liebe zum Volke gesetzt, aus der wir die Kraft zu jener Tat gewonnen haben, die Deutschland wieder frei und ehrlich gemacht hat.

Wer ehrlos ist, ist friedlos — und nur, wo ein starkes Schwert den Frieden schützt, kann ein Volk die Güter seiner Arbeit selbst in Frieden verzehren. In dem einigen Volk steht die Wehrmacht, nicht mehr ein kleines Hunderttausend-Mann-Gebilde, das abseits stand vom Geschehen im eigenen Volke, sondern ein Volksheer, wie es niemals vorher war.

Zu den Waffen strömen voll Freude und Begeisterung die Söhne unseres Reiches — und wer gestern noch als kämpfender Nationalsozialist in diesen Reihen stand, steht morgen unter euren und ist Nationalsozialist geblieben! Denn die mächtige Idee des Nationalsozialismus eint uns, sie bindet uns zusammen. Die Wehrmacht steht nicht mehr abseits — sie steht mitten im Volke und in der Bewegung. Keiner darf versagen, wenn der Führer ruft — dann müssen wir alle bereitstehen."

Man müsse dem Führer dankbar sein, daß unser Geschlecht den Wechsel, der einst von zwei Millionen Toten mit ihrem Blute ausgestellt worden sei auf die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes, habe einlösen dürfen. „Weil wir einig sind", so schloß der Ministerpräsident, „sind wir stark, und weil wir stark sind, sind wir frei. Deutschland darf wieder fröhlich sein. Es hat ein Recht zur Freude. Auch wir werden weiterarbeiten und -kämpfen, damit das deutsche Volk unbeirrbar schreite seinen Weg zur Sonne empor!"

Starker Eindruck der deutschen Maifeiern im Ausland

Der großartige Verlauf der Maifeiern in Deutschland hat in der ganzen Welt größte Beachtung gefunden. Die Blätter berichten ausführlich über die Veranstaltungen in Berlin und loben die hervorragenden organisatorischen Leistungen, die Deutschland bei dieser Gelegenheit wieder einmal gezeigt hat.

Die italienischen Blätter bringen ausführliche Schilderungen und veröffentlichen die Reden des Führers. Sie stellen fest, daß Hitler den Friedenswillen des deutschen Volkes erneut bekräftigt hat. Auch die Pariser Blätter beschäftigen sich mit den Führerreden. „Quotidien" setzt sich für eine offene Aussprache zwischen Frankreich und Deutschland ein.

Die spanischen Berichterstatter in Berlin heben in ihren ausführlichen Berichten hervor, daß der 1. Mai die wahre Volksgemeinschaft gezeigt habe. Die bedeutendste spanische Zeitung „ABC" äußert sich begeistert über den glänzenden Verlauf der Maifeiern, die im Geiste des Friedens, der Ordnung und der Gemeinschaft gestanden hätten. Jedes Wirtschaftsunternehmen bildete in dem Festzug ein Bataillon des Friedens.

Auch die Londoner Blätter berichten eingehend über den deutschen Nationalfeiertag. Von den Führerreden wird besonders die Stelle wiedergegeben, in der er die Behauptung von einem bevorstehenden Angriff auf Oesterreich oder die Tschechoslowakei Lügen straft. „Daily Telegraph" schreibt, Hitler bestätige von neuem den Wunsch Deutschlands nach Frieden. Die Fahrt Hitlers zum Lustgarten habe einem Triumphzug geglichen.

Die Arbeiterabordnungen und die Berufskampfsieger im Berliner Rathaus

Die Arbeiterabordnungen aus dem Reiche und die Reichsberufswettkampfsieger wurden am Samstag mittag im Festsaal des Berliner Rathauses durch Staatskommissar Dr. Lippert empfangen und bewirtet. Anschließend fuhren die Gäste aus dem Reiche in Sonderomnibussen nach Templin und dem historischen Potsdam. Am Abend wohnten sie einer Festvorstellung der Operette „Die lustige Witwe" im Deutschen Opernhaus bei.

Völkerwanderung zum Lustgarten

Hunderttausende Berliner besichtigten die Kundgebungsstätten des 1. Mai

dnb **Berlin**, 3. Mai.

Die Kundgebungsstätten des 1. Mai, die über Sonntag zur Besichtigung für alle diejenigen stehen gelassen wurden, die am nationalen Feiertag des deutschen Volkes den erhebenden Stunden nicht an Ort und Stelle hatten beiwohnen können, waren am Sonntag der Anziehungspunkt für Tausende von Berlinern. Bereits am Vormittag zogen Unzählige zum Lustgarten, um den prachtvollen Maibaum und die wirkungsvollen Aufbauten zu bewundern. In den Nachmittagsstunden setzte geradezu eine Völkerwanderung nach den historischen Stätten ein. Die Sitzreihen der Tribünen waren dicht besetzt, als sollte die große Maikundgebung noch einmal vor sich gehen. Der Andrang war teilweise so stark, daß Verkehrspolizei in der Straße Unter den Linden und an der Schloßbrücke eingreifen mußte, um den Menschenstrom ungehindert nach dem Lustgarten abzuleiten. In der Innenstadt konnte man an diesem Sonntag für Betriebsausflüge ungezählte Privatwagen und Omnibusse aus dem Reich feststellen.

Neuer Präsident des Reichsluftschutzbundes

dnb **Berlin**, 3. Mai.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat den Antrag des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimme, auf Enthebung von dieser Dienststellung mit dem 29. April genehmigt. Als Nachfolger ist der bisherige Vizepräsident und Chef des Stabes, Generalleutnant a. D. von Rocques, zum Präsidenten des Reichsluftschutzbundes berufen worden.

In einem Schreiben hat Generaloberst Göring die großen Verdienste besonders anerkannt, die sich Generalleutnant a. D. Grimme um den Aufbau des Reichsluftschutzbundes und des Selbstschutzes im Luftschutz erworben hat. Als Zeichen seiner Anerkennung hat Generaloberst Göring ferner dem scheidenden Präsidenten sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übersandt und angeordnet, daß Generalleutnant a. D. Grimme zum Ehrenpräsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannt wird.

Kurz-Nachrichten

Elly Beinhorn fliegt nach Riga und Libau. Die Fliegerin Elly Beinhorn ist am Sonntag vormittag vom Flughafen Tempelhof zu einem Fluge nach Riga und Libau gestartet, wo sie vor den deutschen Vereinen Vorträge über ihre bisherigen Flugerlebnisse halten wird.

Italiens Landwirtschaftsminister in Goslar. Der italienische Landwirtschaftsminister Rossoni besichtigte auf seiner Rundreise durch die landwirtschaftlichen Gebiete Deutschlands am Sonntag nachmittag die Reichsbauernstadt Goslar. Er zeigte großes Interesse für die Fragen der deutschen Marktordnung und der Organisation des Reichsnährstandes, die er sich von den anwesenden Hauptamtsleitern des Reichsnährstandes ausführlich schildern ließ.

Generalforstmeister Dr. von Keudell zum Staatssekretär ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat den Generalforstmeister Dr. von Keudell zum Staatssekretär ernannt.

Blutige Zusammenstöße bei den ägyptischen Wahlen. Anläßlich der ägyptischen Parlamentswahlen kam es nach englischen Meldungen aus Kairo an verschiedenen Orten zu blutigen Zusammenstößen. In Assyoud wurden 2 Personen getötet und neun verwundet.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (abwesend). Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortl. f. Politik: Rud. Foeft, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Veddingshaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauvenmühlen & Dietrichs in Bochum. Ruf 67551, 52 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA III. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Der erste Maisonntag

Wenn man dem ersten Eindruck glauben darf, haben wir Grund, uns zu diesem Mai zu beglückwünschen. Der kommt ja zur Tür der Jahreszeiten hereinspaziert wie ein siegesgewisser Tenor zur Festaufführung. In einem Meer von Blau schwammen einige weiße Wolkenschäfchen, warme Frühlingssonne strahlte vom Himmel — wen hielte es da in den vier Wänden?

So war dieser erste Maisonntag ein Tag der Ausflügler, der Wanderfrohen und der geruhsamen Spaziergänger. Die Mädchen und Frauen Bochums trugen mit Fleiß die neuen duftigen Frühjahrskleider durchs Land, die sich im Grün des Stadtparks ausnahmen wie farbenfrohe Frühlingsblumen. Und wenn man etwas weiß durch die Bäume schimmern sah, so konnte man gewiß sein, daß da ein braver Papa über den Kies stapfte, der die Jacke ausgezogen hatte, und sie nun am geschulterten Spazierstock durch die Gegend trug.

Die Radfahrer bildeten ganze Heeressäulen, und die Reiselustigen, die „Benzin fuhren", hatten Kind und Kegel mit aufgeladen. Der Betrieb in den Bochumer Ausflugslokalen stieg von Stunde zu Stunde mehr an, und in den Gartenwirtschaften klapperten die Kaffeetassen, daß es eine Art hatte.

Die Beflissenen des Fußballsportes hatten ihren großen Tag, dieweil doch Schalke im Stadion ein großes Spiel gegen Allenstein hatte. Und als den Ostpreußen am Schluß sieben „Allen-Steine" aus der Krone gefallen waren, war natürlich die Freude unter den Zuschauern groß.

So war das ein ersprießlicher Sonntag für die ganze Stadt. Und der richtige Auftakt war schon durch die zahlreichen Gefolgschaftsausflüge am Samstag gegeben, die unter dem Leitwort „Freut Euch des Lebens" standen. „Freut Euch des Lebens", ein Wort, das in diese herrlichen Maientage paßt. Mögen sich die folgenden Maisonntage an diesem 2. Mai ein Beispiel nehmen.

Hitlerjunge ermittelte Diebe und Hehler

20 Mansardendiebstähle aufgeklärt

Die seit Januar dieses Jahres verübten Mansarden- und Dachbodeneinbrüche sind aufgeklärt. Der größte Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Am 30. April wurde ein mehrfach wegen Eigentumsdelikten vorbestrafter Mansardeneinbrecher nach Verübung eines Mansardendiebstahls auf der Gottfried-Keller-Straße in Bochum auf der hiesigen Wittener Straße festgenommen. Er legte ein vollständiges Geständnis ab. Sein Mittäter war ein ebenfalls vorbestrafter Mann. Beide haben gemeinsam gearbeitet und über 20 Diebstähle eingestanden. Sie fuhren mit ihren Fahrrädern gegen 10 Uhr vom Treffpunkt ab und suchten hauptsächlich das hiesige Stadtpark- und Ehrenfeldviertel auf. Zunächst ging einer an die Haustüre, schellte bei einer beliebigen Familie, fragte hier nach einem „Hellmann" oder „Bellmann" und ließ beim Verlassen des Hauses den anderen eintreten. Letzterer hat dann mit einem Dietrich die Mansarden nachgeschlossen. Aus den dort befindlichen Schränken entwendete er hauptsächlich Wäsche, aber auch Konfektionssachen, wie Pelzmäntel, Herren- und Damenmäntel und dergleichen. Die Sachen wurden entweder in einem mitgebrachten Sack eingepackt oder in am Tatort vorgefundenen Koffern mitgenommen. Das Diebsgut wurde an den Mann gebracht. Vier Hehler wurden ebenfalls festgenommen, zwei davon sind Mittäter.

Die Festnahme dieser gefährlichen Einbrecherbande ist einem aufgeweckten vierzehnjährigen Hitlerjungen zu verdanken, der den Haupttäter nach Ausführung des Mansardendiebstahls auf der Gottfried-Keller-Straße mit seinem Fahrrade unauffällig solange verfolgte, bis er die Festnahme durch einen Schutzpolizeibeamten auf der Wittener Straße erwirken konnte.

Knappen als Frontsoldaten der Arbeit

Gaubetriebsgemeinschaftswalter Fronz richtete an Gauwalter Ernst Stein folgende Mitteilung: „Zum 1. Mai 1936 konnte die Propagandaaktion der Gaubetriebsgemeinschaft Bergbau zur restlosen Erfassung aller im Bergbau beschäftigten Volksgenossen erfolgreich abgeschlossen werden. Es bekennen sich somit im Gau Westfalen-Süd in 121 Betrieben 107 263 Bergmänner geschlossen zur Deutschen Arbeitsfront, die am Ehrentag der deutschen Arbeiter ihren Gauwalter Parteigenossen Ernst Stein, M.d.R., grüßen."

„Wasser für Canitoga"



Aufnahmen: „B.A."-Muthherr

Eine Szene von Georg Turners Schauspiel, das Samstag abend in Bochum zur Uraufführung gelangte. — Von links nach rechts: Oliver (Gerhard Meinecke), Winnifred Gardener (Hidde Ebert), Gilbert Trafford (Walter Kaltheuner) und die Kantinenwirten (Ilse Daun).

Sieben schwere Verkehrsunfälle

Insgesamt wurden dabei 10 Personen verletzt

Am 2. Mai, gegen 8 Uhr, stieß ein Personenkraftwagen auf der Fahrt von Krefeld nach Magdeburg auf dem Ruhrschnellweg an der Werner Straße in Bochum mit einem ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden der Fahrer und die drei Insassen des Personenkraftwagens verletzt und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Zur Zeit des Unfalles saß im Fahrersitz neben dem Fahrer des Lastkraftwagens ein Wanderbursche, der in Unna zugestiegen war und in Opladen-Langerfeld eine Arbeitsstelle antreten wollte. Der Wanderbursche, der sich sofort nach dem Zusammenstoß entfernt hat und mit einem anderen Lastkraftwagen weitergefahren sein soll, wird als Zeuge benötigt. Er wird ersucht, sich bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Auf der Hattinger Straße erfolgte am 2. Mai in den Morgenstunden ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer. Letzterer wurde hierbei zu Boden geschleudert, wobei er schwere Kopfverletzungen erlitt. Er wurde dem Bergmannsheil zugeführt. Der Arzt stellte einen Schädelbasisbruch fest. Der Führer des Lastkraftwagens bremste so stark, daß der Wagen ins Schleudern geriet und gegen die Hauswand Hattinger Straße 120 fuhr und auf den Bürgersteig zu liegen kam. Der Wagen ist durch den Anprall vollständig zertrümmert worden. Das Fahrrad wurde ebenfalls beschädigt.

Am 2. Mai wurde ein Personenkraftwagen, der auf der Straße „Im Lottental" vor dem Hause 309 parkte, von unbekannten Tätern rückwärts in Bewegung gesetzt. Hierbei wurden zwei Personen überfahren und mußten verletzt in das Bergmannsheil eingeliefert werden.

Die Ehefrau Agathe K., Cramerstraße 18, befand sich gestern nachmittag auf einer Besuchsfahrt nach Altenbochum-Laer, als auf der Wittener Straße der Fahrer des Kraftrades plötzlich ausweichen mußte, so daß das Kraftrad ins Schleudern geriet und Frau K. böse zum Sturz kam. Mit erheblichen Bein- und Rückenverletzungen wurde sie geborgen und dem St. Elisabethhospital zugeführt, wo sie arg darniederliegt.

Am Samstag morgen gegen 6 Uhr entstand auf der abschüssigen Hattinger Straße, in der Nähe der Hüttenstraße, ein schweres Autounglück. Ein Milchauto überschlug sich derart, daß es völlig zertrümmert wurde und die Milch auf die Straße floß. Von den Insassen kam keiner zu Schaden, nur ein Radfahrer wurde schwer getroffen und mußte sofort zum Bergmannsheil eingeliefert werden.

Am 1. Mai fuhr an der Ecke Wattenscheider Straße und Hindenburgdamm ein Motorradfahrer gegen einen Personenkraftwagen. Eine Soziusfahrerin kam hierbei zu Fall und erlitt innere Verletzungen; sie wurde von dem Führer des Personenkraftwagens dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen.

Am 28. April wurde auf der Lohberghrücke ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Er konnte jedoch seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Licht- und Luftbad-Eröffnung

„Gesund durch Wasser, Luft, Sonne und Bewegung." Getreu dieser Parole des Vorkämpfers Sebastian Kneipp wurde am 1. Mai unter Leitung des hiesigen Ortsvereins der Kneippbewegung das an der Wasserstraße in Bochum-Weitmar gelegene Licht-Luftbad wieder in Betrieb genommen. Dadurch ist allen schaffenden Volksgenossen und vor allen Dingen der Jugend und unsern Kindern Gelegenheit gegeben, in allernächster Nähe unserer Stadt Ausspannung und Erholung zu finden, zumal die Eintrittspreise so mäßig gehalten sind, daß auch der Aermste die Möglichkeit hat, sich in freier Natur zu tummeln und zu erholen. Gerade in der heutigen Zeit wird das Sehnen des deutschen Menschen nach den natürlichen Heilquellen des Lebens immer stärker.

Freiplätze zu Ehren des Führers

Zu den Verbänden, welche zur Hitler-Freiplatz-Spende aufrufen, gehört auch der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser. Bekanntlich wurde die Spende erstmalig im Jahre 1933 als Geschenk des deutschen Volkes an den Führer durchgeführt und hat inzwischen 370 000 alten Kämpfern der Bewegung, verdienten SA.-Männern und erholungsbedürftigen Volksgenossen durch einen kostenlosen Erholungsurlaub neue Kräfte für den Lebenskampf vermittelt. Darunter befinden sich über 80 000 Freiplätze, die der Deutsche Reichskriegerbund zur Verfügung stellte.

Silbernes Priesterjubiläum

des Pfarrvikars Scharlewski.

Am Sonntag konnte die katholische Gemeinde Stiepel und mit ihr die große Bochumer Wallfahrtsgemeinde Pfarrvikar Scharlewski aus Iseringhausen bei Olpe als Priesterjubilar begrüßen. Dem Erbauer der Stiepeler Wallfahrtskirche zeigte sich das Gotteshaus in seinem schönsten Schmucke. Aeußerst feierlich gestaltete sich die Einholung des Jubilars aus der Pfarrvikarie. Ein großes Gefolge von Amtsbrüdern, unter denen sich auch Propst-Dechant Peters befand, sowie zahlreiche Ministranten und weißgekleidete Mädchen, die Fahnen und Blumen trugen, geleiteten den Träger des silbernen Myrtenkranzes zum Altare. Bei der Jubelmesse assistierten Studienrat Willig (Querenburg) als Diakon, Pfarrvikar Plitt, der jetzige Verweser der Stiepeler Pfarrvikarie, als Subdiakon, und Propst-Dechant Peters als Presbyter-Assistent. Als Festprediger war Diözesanpräses Gies aus Dortmund gekommen. Er brachte die Glückwünsche, die die gesamte Stiepeler Gemeinde und darüber hinaus das ganze Dekanat Groß-Bochum zum Jubeltage überbracht wissen wollten, in allgemeingültigen Ausführungen über die Würde des Priestertums zum Ausdruck. Den größten Teil der Gottesdienstbesucher stellte die Harpener Heiligageistgemeinde, die in Sonderwagen der Straßenbahn nach Stiepel gekommen war. Auch sie verdankt Pfarrvikar Scharlewski die Errichtung ihrer Pfarrkirche, zu der der Grundstein vor 15 Jahren gelegt wurde. Uebermittler ihres Dankes war der Kirchenchor, der als Festtagsgabe die Molitormesse „Toto pulchra es, Maria" in einer form- wie auch klangschönen Wiedergabe unter der Stabführung von Pfarrvikar Hermann zu Gehör brachte. Mit Tedeum und sakramentaler Segenserteilung klang der Festgottesdienst aus.

Anschließend war eine schlichte Begrüßungsfeier in der Pfarrvikarie. Sehr reichhaltig war der Gabentisch, zu dem die Pfarrgemeinden von Stiepel, Blankenstein, Welper und Harpen beigesteuert hatten, die auch ihre Seelsorger und Kirchenvorstände Festtagsglückwünsche übermitteln ließen. Zu den persönlichen Gratulanten gehörten Prost-Dechant Peters als Beauftragter des Erzbischofs Dr. Kaspar Klein von Paderborn und der Bochumer Dekanatsgeistlichkeit, der ehemalige Pfarrvikar Göckler von Welper, der jetzt in Körbecke im Ruhestande lebt, und Schwester-Oberin Michaele vom Blankensteiner Schwesternhaus.

Im Laufe des Nachmittags erschien noch die Pfarrgemeinde Blankenstein, an der Spitze Pfarrer Lohne, um den jubilierenden Priester zu grüßen. In der festlich ausgestalteten Dankandacht am Nachmittag ergriff Pfarrvikar Scharlewski das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich von der Stiepeler Gemeinde und von seinen vielen Bochumer Freunden mit Worten des herzlichsten Dankes für die bezeigte Treue und Anhänglichkeit verabschiedete.

Sie suchten den Tod

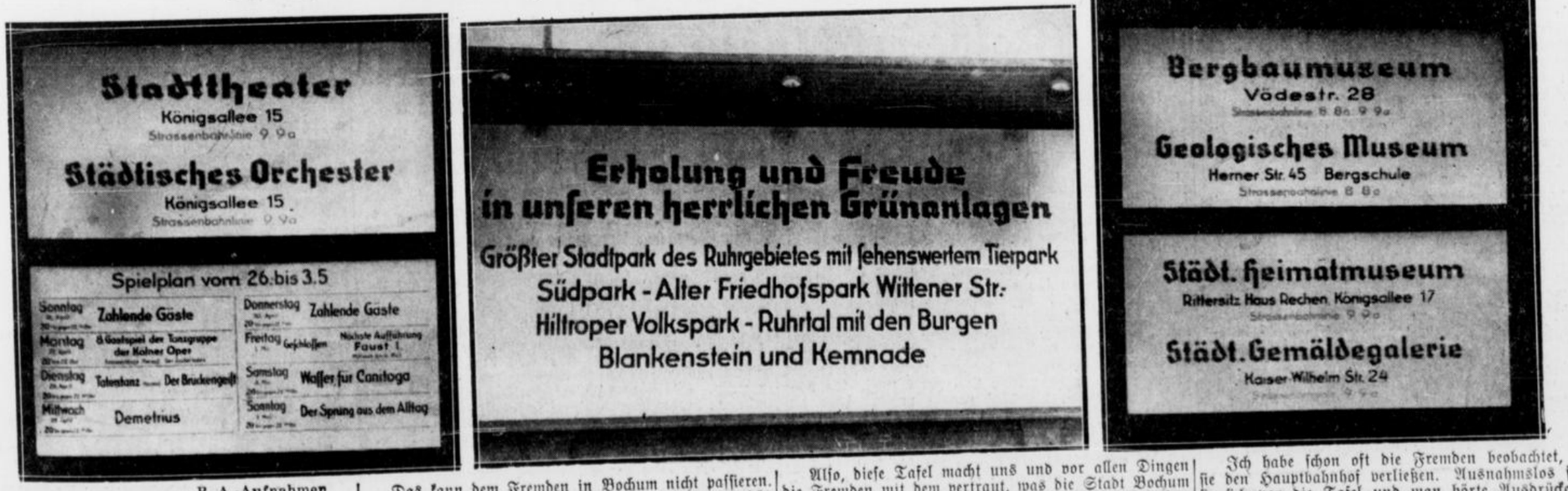
Zwei Frauen sprangen in die Ruhr, wurden aber gerettet

Am 1. Mai, mittags, sprang eine 32jährige Frau aus Bochum-Langendreer in selbstmörderischer Absicht in der Nähe des Bochumer Bootshauses bei Witten-Gedern in die Ruhr. Sie konnte von einem in dem Bootshause wohnenden Mann noch rechtzeitig gerettet werden. Die Frau fand Aufnahme im Diakonissenhaus. Der Grund, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, ist noch nicht bekannt.

Am 30. April, abends, sprang eine 57jährige Frau aus Witten-Annen in der Nähe der Eisenbahnüberführung auf der Wetter Straße in selbstmörderischer Absicht in den Mühlengraben. Zwei Frauen, die den Vorfall bemerkt hatten, verständigten einen über die Wetter Straße kommenden jungen Mann, der die Lebensmüde dann mit Hilfe weiterer zwei Männer geborgen hat. Sogleich angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Eine historische Modenschau. In dem Festzug am 1. Mai fand die Gruppe der Herrenschneider-Innung besondere Beachtung. Sie stellte Trachten aus früherer Zeit zur Schau, die augenfällig den Wechsel in der Mode verkörperten.

Das Aushängeschild unserer Stadt



B.-A.-Aufnahmen

Wohin sollen wir denn jetzt nun eigentlich gehen? Wer von uns, der eine fremde Stadt besucht hat, hat sich nicht schon am Bahnhof bei der Ankunft diese Frage gestellt? Man will eine Stadt, in die man zu Besuch kommt, erleben. Und meistens geht es uns dann ja so, daß wir an ihren schönsten Punkten vorbeilaufen. Der Verkehrsschutzmann, den wir befragen, gibt uns eine andere Auskunft wie der Taxichauffeur. So verlassen wir uns auf unser eigenes Glück, bummeln durch die Straßen und sind am Abend empört zu hören, daß es ja noch dieses und jenes gibt, was wir nicht gesehen haben.

Das kann dem Fremden in Bochum nicht passieren. Kommt er aus dem Hauptbahnhof, so braucht er nicht lange zu fragen. Die Stadtverwaltung hat als Blickfang eine große Tafel direkt gegenüber dem Ausgang des Hauptbahnhofes stehen, die jede gewünschte Auskunft vermittelt. Nun ist diese Tafel beileibe nichts Neues. Aber ihr ergeht es, wie es leider vielen Dingen in unserer Stadt ergeht. Wir haben uns an alles so gewöhnt, daß wir achtlos daran vorüberlaufen. Und in dieser Beziehung hat diese Tafel auch den Einheimischen noch viel zu sagen. Denn — Hand aufs Herz — wer hat seinen Besuch schon in unser Bergbaumuseum, in die Gemäldegalerie usw. geführt?

Also, diese Tafel macht uns und vor allen Dingen die Fremden mit dem vertraut, was die Stadt Bochum zu bieten hat. Das große Mittelfeld weist auf unsere prächtigen Erholungsgebiete in der Stadt hin. Der Besuch wird also sofort darauf verwiesen, daß wir nicht nur eine Stadt der Kohle und des Eisens, sondern auch eine Stadt landschaftlicher Erholungsgebiete sind. Er weiß also, wohin er zu wandern oder zu fahren hat, will er dem Trubel der Stadt entrinnen.

Zuvor aber will er ja die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen. Bitte: Die Tafeln links und rechts geben ihm jede gewünschte Auskunft. Bergbaumuseum, Gemäldegalerie, Stadttheater, Tierpark.

Ich habe schon oft die Fremden beobachtet, wenn sie den Hauptbahnhof verließen. Ausnahmslos stellten sie sich vor die Tafel und man hörte Ausdrücke wie: „Das müßte es in jeder Stadt eigentlich geben."

Große Ereignisse werden jeweils auf diesem Aushängeschild unserer Stadt angekündigt. Sie ist so praktisch eingerichtet, daß es nicht viel Arbeit bedarf, ihre Beschriftung von Fall zu Fall zu ändern und sie den Begebenheiten anzupassen. Wer Besuch hat, und das wird in den nächsten Monaten oft der Fall sein, der orientiere sich an dieser Tafel und zeige unseren Gästen dann die Sehenswürdigkeiten, die ihm unsere Stadt zu bieten hat.

Generalmajor a. D. Kloebe

Westfalens Soldatenbundesführer.

Der Bundesführer des Soldatenbundes, General der Infanterie a. D. Freiherr Seutter von Löwen, hat den in Münster im Ruhestand lebenden Generalmjor a. D. Kloebe mit der Führung der Bundesgruppe VI beauftragt. Diese Bundesgruppe umfaßt den Bereich der Provinz Westfalen, ohne die Kreise Siegen und Wittgenstein, die beiden Lippe (Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe), sowie den Regierungsbezirk Osnabrück. Generalmajor Kloebe ist ein Soldat, dessen militärische Laufbahn in der alten Armee ihren Anfang und Aufstieg genommen hat und in der Reichswehr sich fortsetzte bis zu seiner Verabschiedung im Jahre 1925. Sein Eintritt ins Heer erfolgte 1890 als Fahnenjunker beim 8. Rheinischen Infanterieregiment Nr. 70 in Saarbrücken, dem er als Leutnant und Oberleutnant angehörte. Als Hauptmann war er Adjutant des Gouvernements Mainz und im Infanterieregiment Nr. 185 Kompagniechef. 1913 wurde er zum Major befördert. Als Bataillonskommandeur des Infanterieregiments Nr. 98 rückte er bei Kriegsausbruch ins Feld. Das Infanterieregiment von Boyen (5. Ostpreußisches) Nr. 41 hat er an der Westfront bis Ende 1918 geführt. Nach dem Kriege stellte der jetzige Soldatenbundesführer seine Kräfte zunächst den Freiwilligen-Verbänden zur Verfügung. Im Grenzschutz finden wir ihn gegen Litauen und beim ersten Polenaufstand in Oberschlesien, 1920 bei den Kämpfen im Ruhrgebiet, während deren ihm die Batterie Schlageter zugeteilt war. In der Reichswehr hat er zunächst als stellvertretender Festungskommandant in Glogau Dienst getan, wurde dann zum Infanterieregiment 5 nach Potsdam versetzt und unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst 1921 zum Kommandanten von Berlin ernannt. Fast drei Jahre führte er von 1922 bis 1925 als Kommandeur das 18. Infanterieregiment in Paderborn und wurde mit ihm 1923/24 bei den mitteldeutschen Unruhen in Thüringen eingesetzt. Bei seinem Abschied wurde ihm der Charakter als Generalmajor verliehen. Eine ehrenvolle ereignisreiche militärische Laufbahn liegt hinter General Kloebe. Einen Höhepunkt bildet in ihr die Auszeichnung mit dem höchsten preußischen Orden, dem „Pour le mérite", als Anerkennung für die Erstürmung der Höhe 100 westlich Bourlon-Wald in der Angriffsschlacht bei Cambrai 1917.

Altveteranentreffen

im Landesverband Westfalen des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser

Die Führung des Landesverbandes Westfalen im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser veranstaltete am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, 1. Mai, auf der Hohensyburg ein Treffen der Altveteranen von 1864, 1866, 1870/71 aus den westfälischen Gauen. Dazu waren 25 Altveteranen eingetroffen, durchweg in dem gesegneten Alter von 80 bis 93 Jahren, darunter vier über 90 Jahre alt. Den Alterspräsidenten unter diesen Helden der großen Krieger unseres Vaterlandes gab der Schmiedemeister Romberg aus Bochum-Laer mit 93 Jahren ab, eine echte, kernige Westfalennatur. Weiter nahm aus dem Kreisverband Bochum noch teil der 89jährige Kamerad Fischer (Werne) von der 1. Kompagnie der Marine-Kriegerkameradschaft. Namens des Landesverbandes Westfalen des Deutschen Reichskriegerbundes begrüßte der Landesverbandsführer Boemke (Dortmund) in Anwesenheit des gesamten Stabes des Landesverbandes die Altveteranen als verehrungswürdige Erinnerungsgestalten einer glorreichen Zeit unseres deutschen Vaterlandes. Dann vereinigten sich die Altveteranen mit den Gästen, an 100 Personen, zu einem gemeinsamen Kaffee, dem eine Besichtigung des Hohensyburgdenkmals folgte. In fröhlicher Unterhaltung verblieb man noch einige Stunden zusammen. Ein alter Veteran aus Iserlohn dankte bewegt für die Anerkennung und Ehrung, die man in dieser Feierstunde auf der Hohensyburg erlebt habe. — In den Tagen des 25. August bis 3. September 1936 führt die Bundesleitung des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser in dem für die deutsche Militärgeschichte denkwürdigen Badeort Ems an der Lahn ein Reichstreffen der Altveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 durch.

Stiepeler Nachtwallfahrt

der katholischen Jungmänner

In der Nacht von Samstag auf Sonntag fand der traditionelle Pilgergang der katholischen Jungmänner von Groß-Bochum nach Stiepel statt. Die feierliche Eröffnung bildete eine kurze Sakramentsandacht in der Propsteikirche, von der aus sich gegen 10 Uhr die Jungmänner des Stadtbezirkes und der südlichen Randgemeinden in Dreierreihen unter Glockengeläute in Bewegung setzten. Die Jungmänner aus den übrigen Pfarreien, wie aus Weitmar, Linden, Dahlhausen, Altenbochum, Laer, Werne und Langendreer, kamen in besonderen Gruppen. Kurz nach Mitternacht war die Wallfahrtskirche in Stiepel erreicht, in der Bezirkspräses Vikar Hoffmeister aus der Johannespfarrei Wiemelhausen die Gnadenmesse unter großer Assistenz zelebrierte. In Liedern und Gebeten wurde besonders der Anliegen der Kirche und des Vaterlandes gedacht. Mit dem Kommuniongang der Jugend und einer Ansprache schloß die gottesdienstliche marianische Huldigungsfeier.

Die Mai-Sammlungen des VDA. — Auch die Schulsammlung findet statt. Die vom Reichs- und preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung seinerzeit angeordnete Schulsammlung, die in der Wahlvorbereitungszeit verschoben werden mußte, findet nunmehr nach einem soeben herausgegebenen Erlaß des genannten Ministers in der Zeit vom 4. bis 15. Mai statt. Es handelt sich um eine Sammlung der Schüler und Schülerinnen innerhalb ihres Familienkreises.

Bauarbeiten an der Hattinger Straße. Wie bereits vor längerer Zeit mitgeteilt, soll das Gelände an der Hattinger Straße gegenüber dem Bergmannsheil, auf dem die Schrebergärten auslaufen, Bauzwecken dienstbar gemacht werden. Seit einigen Tagen ist man nunmehr mit dem Fällen der dort stehenden Bäume beschäftigt. Auch Erdbewegungsarbeiten werden dort vorgenommen. Das alte Schulte-Crawinkelsche Haus wird in Kürze ebenfalls dem Abbruch verfallen. An diesem Teil der Hattinger Straße sollen große moderne Wohnhausbauten erstehen.

Sonderzüge nach Schlesien. Außer dem am 27. Mai nach Breslau oder Oppeln (Fahrpreisermäßigung 50 bis 60 Prozent) fahrenden Sonderzug verkehren weitere Züge am 22. Juli. Die Rückfahrten erfolgen am 5. Juni, 9. und 30. August. Auskunft bei Kühnert, Bahnhofsgebäude Bochum Nord, Rheinische Straße 27.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Der Barbier von Sevilla.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Eine Seefahrt, die ist lustig.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Die große und die kleine Welt.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Der Kurier des Zaren.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Du kannst nicht treu sein.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Du kannst nicht treu sein.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Wenn der Hahn kräht.
Welt-Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Herbstmanöver.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Die Heilige und ihr Narr.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Alles wegn dem Hund.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Eine Seefahrt, die ist lustig.

Eine Rheinfahrt in den Mai

Der Ausflug der „B.A."-Gefolgschaft nach Königswinter

Es ist nicht die Art der innerbetrieblichen Bekanntmachungen, die in Form von „Rundläufen" zu den verwaltungstechnischen Kugellagern gehören, auf denen der moderne Apparat einer großen Tageszeitung mit der pausenlosen Sicherheit einer mächtigen Rotationspresse läuft, Gefühlsausbrüche auszulösen. Wie sollten denn solche Wirkungen auch erzeugt werden, wenn es da heißt: „Es wird hiermit angeordnet, daß die Umbruchszeiten . . ." oder „Gemäß den Anordnungen des Werberates . . ."? Wenn also sich plötzlich gleichzeitig im Sekretariat der „B.A."-Schriftleitung, in der Geschäftsstelle, in der Setzerei und in allen Räumen des Betriebes kleine Verkehrsstockungen um einen Rundlauf bilden, so muß das einen ganz besonderen Grund haben. Und siehe da, dies war die Ursache: „Am Samstag, 2. Mai, macht die „B.A."-Gefolgschaft einen Ausflug nach Königswinter."

Also geschah es. Um 9 Uhr morgens waren am Samstag in der Albertstraße sechs dickbäuchige Autobusse aufgefahren und davor hatte sich die ganze Gefolgschaft des „B. A." im Blau des DAF.-Anzuges eingefunden, und die Frühlingskleider der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder waren die farbenfrohen Blickpunkte in der Gleichförmigkeit der blauen „Betuchung".

Die Fahrt ging an den Rhein. Ist es nötig, da noch ein Wort über die Stimmung zu verlieren, die in den sechs Gefährten herrschte? Vergessen waren Schlußzeiten und Uebersatz, und wenn der Wortschatz der Berufssprache nicht ganz in den Rhein geworfen werden konnte, so beschränkte sich doch sein Gebrauch auf so notwendige Gelegenheiten wie: „Henrich, laß doch das Schiebefenster mal zwei Konkordanz runter."

In Köln wurden die „Busse" verlassen, am Kai harrte schon der Dampfer „Lohengrin" — die Namensaufschrift war „halbfette Venus" —, und nun trug uns der schmucke Dampfer dem Ziel der Fahrt, der wunderschönen Rheinstadt Königswinter, entgegen. Mittagessen an Bord, Frohsinn auf dem Oberdeck, „Prost" im „Salon", das sind so die Bahnen, in denen sich der Bordbetrieb vollzog.

Und nun Königswinter, der Drachenfels, der Petersberg . . . Man kann den Namen nicht nennen, ohne eines am Samstag aufgestellten Rekordes zu gedenken: Die Sportschriftleitung brachte es fertig, die Radbahn des Petersberges auf dem Abstieg zu überholen; die Sportarchive der Welt werden diese Tat für alle Zeiten verzeichnen. Straußwirtschaft . . . da hatten gar die Setzerstifte zu einer Flasche Wein „zusammengeschmissen". Hinterher saßen sie auf dem Oberdeck und redeten, als ob sie das Tagesgespräch des gesamten weiblichen Bevölkerungsteiles mehrerer oberrheinischer Städte gewesen wären.

Um 19 Uhr begann die Rückfahrt. Abendessen, ein Tänzchen im „Salon", Gesang und „Herr Ober, geben Sie mir noch ein „Achtelpetit", das war so der „Durchschuß" dieser wundervollen Abendstunden auf dem Rhein.

Und als dann in Köln wieder die Autobusse bestiegen wurden, da war die Stimmung auf ihrem Höhepunkt. Und jetzt wurde auch wieder vom Beruf gesprochen. Wenn auch nur in der Form, daß sich der Korrektor mit dem Wirtschaftsschriftleiter über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Druckfehlerverminderung unterhielt, oder daß Meister Ludwig dem Unterzeichneten in der Nähe von Leverkusen auf die Schulter klopfte und sagte: „Wenn kein Lokales mehr kommt, können wir die Seite ja zumachen."

b.

Nachklänge vom Mai-Feiertag

Werne am Nationalen Feiertage

Der 1. Mai nahm mit dem Wecken der Spielleute seinen Anfang. Die Gefolgschaftsmitglieder versammelten sich in ihren Betrieben, wo von den Gefolgschaftsführern Ansprachen gehalten wurden. Nach musikalischen und gesanglichen Darbietungen marschierten die Volksgenossen zum Marktplatz, wo sich unterdessen die anderen Stände eingefunden hatten. Der unübersehbare Zug setzte sich sodann in Bewegung durch die Straßen des Ortsteils. Mehrere Wagen verschiedener Berufsgruppen begleiteten den Zug, der auf dem Marktplatz sich auflöste. Am Abend fanden sich die einzelnen Gefolgschaften in froher Gemeinschaft in verschiedenen Gaststätten zu Nachfeiern zusammen.

Maieinsingen in Hiltrop

Im Ortsteil Hiltrop erfolgte die Errichtung des Maibaumes auf dem alten Dorfplatz vor der Wirtschaft Hubbert. Die Einholung des Maibaumes erfolgte von der Zeche Lothringen, Schacht IV, durch die Hitler-Jugend. Musikstücke, gemeinsam gesungene Lieder, Volkstänze, Volkslieder-Darbietungen durch die Oberklassen der beiden Hiltroper Schulen füllten das Programm, in dessen Mittelpunkt die Errichtung des Maibaumes und die Uebertragung der Ansprache von Dr. Ley stand. Ortsgruppenleiter Warnecke brachte nach einer kurzen Ansprache an die stark vertretenen Volksgenossen das Sieg-Heil auf dem Führer aus. Nach dem Singen der Nationallieder fand die Veranstaltung mit dem gemeinsamen Abmarsch der Ausgestalter ihren Abschluß.

Der Nationale Feiertag in Linden

Die Straßen glichen einem imposanten Fahnenmeer. Das Einsingen und Einpflanzen des Maibaumes am Vorabend, einer 8 bis 10 Meter hohen Birke, eingeholt von der HJ. und dem BDM. aus dem nahen Weitmarer Holz, sah die Lindener Bevölkerung mit der größten Anteilnahme und Begeisterung. Entzückende Volkstänze der Mädels um den Maibaum, ebenso herrlicher Gesang der Bergknappen von der Zeche „Friedlicher Nachbar" unter Bartlings Leitung, schmetternde Fanfaren der HJ. gaben dem Akt des Einpflanzens die besondere Stimmung. — Der 1. Mai selbst wurde früh morgens mit der großen Jugendkundgebung auf dem Marktplatz eingeleitet. Als dann zum großen Festzug angetreten werden sollte, glich der Marktplatz und die nähere Platzumgebung einer einzigen Menschenwoge. Ein von der Musikkapelle gespielter Choral, das Lied „Maienruf", von der Gesangabteilung „Friedlicher Nachbar" vorgetragen, gaben weihevoller Stimmung Ausdruck. Im Festzuge sah man größere Festwagen, die die Arbeit des Handwerks, des Bergbaus, der Landwirtschaft und sonstiger Betriebe symbolisierten. Nach der Rückkehr zum Marktplatz hörte man geschlossen die Reichssendung aus Berlin. Mit abendlichen Feiern einzelner Betriebe schloß der für Linden so schön verlaufene Nationalfeiertag.

Der Maiabend in Weitmar-Nord

Der Sportplatz der Zeche „Engelsburg" wurde zum Festplatz, auf dem zu Beginn der Feierstunde die Angehörigen aller politischen Formationen, der SA., SS., der Deutschen Arbeitsfront und aller Jugendorganisationen in Reih und Glied angetreten waren. Hitler-Jugend und Jungvolk waren schon vorher, den Mai einsingend, durch die Straßen von Weitmar-Nord gezogen. Mit Gesang wurde der riesige, wohl fünf Meter Durchmesser aufweisende Maibaumkranz vom Zechenplatz geholt und am Maibaum angebracht, der dann mit seinem prachtvollen Schmuck aufgerichtet wurde. Betriebszellenobmann Soika richtete die Festansprache an die große, auf dem Platz weilende Menge der Volksgenossen von Weitmar-Nord. In das Treuebekenntnis zum Führer stimmten alle auf dem Platze anwesenden Volksgenossen wie ein Mann ein. Im Verlauf der in allen Teilen sorgfältig vorbereiteten und vorbildlich eingerichteten Feier wurden mehrere Lieder gemeinsam gesungen. Die Jugend trug Sprechchöre vor. Die Mädchen vom BDM. erfreuten durch prächtige Volkstänze. Die Werkskapelle wartete mit musikalischen Darbietungen auf und der Männergesangverein „Engelsburg" brachte ausgewählte Chorweisen zu Gehör.

Ein Wanne-Eickeler Arbeiter beim Führer

Samstag abend, in der Zeit von 19 bis 20 Uhr, hatten wir Gelegenheit, durch den Rundfunk Zeugen des Empfanges der Arbeiterabordnungen durch den Führer im Reichspräsidentenpalais zu sein. Die Arbeiter aus den einzelnen Gauen wurden dem Führer vorgestellt und überbrachten ihm ihre und ihrer Arbeitskameraden Grüße. Unter ihnen befand sich als Vertreter des Gaues Westfalen-Süd der Arbeiter Krieger aus Wanne-Eickel. Deutlich hörte man ihn dem Führer seinen Wunsch aussprechen, der der Wunsch aller Wanne-Eickeler ist, und zwar bat er den Führer, er möchte bei nächster Gelegenheit doch auch einmal die Kohlenstadt Wanne-Eickel besuchen. Gleiche Wünsche äußerte der zweite Arbeitskamerad aus dem Gau Westfalen-Süd, der aus dem Sauerland stammte und den Führer bat, doch bei seinem nächsten Besuch in Dortmund einmal einen Abstecher zum Sauerland zu unternehmen.

Im Walde erschlagen und verscharrt

Ein Bochumer Junge in der Lüneburger Heide vom Schwager erschlagen

Vor dem Lüneburger Schwurgericht hatte sich der 28 Jahre alte Golischewski zu verantworten. Der Angeklagte war zuletzt bei einem Bauer in Reinstorf tätig, wo er die 19jährige Irmgard Schille kennenlernte, mit der er sich 1935 in Bochum verlobte, wo er auch die Bekanntschaft mit ihrem Bruder Ernst Schille machte. Ueber diesen will er allerlei Ungünstiges wegen angeblicher Faulheit erfahren haben. Um ihm Arbeit zu verschaffen, wollte er ihn von Bochum nach Lüneburg mitnehmen, obwohl er noch am Tag vor der Abreise in Bochum gegen ihn eine Anzeige wegen kommunistischer Umtriebe und Vergehens gegen Paragraph 218 erstattet hatte. Angeblich habe Schille dann alle Arbeitsstellen ausgeschlagen. Auf dem Wege nach Wendhausen, um sich bei einem dortigen Bauer für Schille einzusetzen, habe Schille erklärt, die Bauern wollten doch nichts bezahlen und er habe keine Lust zur Arbeit. Da habe ihn, Golischewski, die Wut gepackt und er habe den Schille mit einem zufällig daliegenden Holzknüppel auf den Kopf geschlagen. Golischewski hat dann die Leiche des Schille in einer Kiefernddickung vergraben. Der Angeklagte erklärt jetzt als Grund für die Tat, er habe seinem Schwager nur einen Denkzettel geben, ihn aber nicht töten wollen. Die Mutter des toten Schille erklärte, daß ihr Sohn wohl arbeitsscheu gewesen war, daß sie ihn auch selbst in ein Arbeitshaus hätte bringen wollen, daß sie aber niemals den Gedanken ausgesprochen habe, sie wolle ihn beseitigen. Nach dreitägiger Verhandlung wurde vom Lüneburger Schwurgericht das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde entgegen dem Antrage des Staatsanwaltes, der wegen Mordes die Todesstrafe beantragt hatte, wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Unter dem Druck der Zeugenaussagen hatte der Angeklagte ein Geständnis abgelegt, seinen Schwager durch drei Schläge niedergestreckt zu haben. Er habe den Röchelnden liegen gelassen, am nächsten Morgen ihn tot aufgefunden und dann im Dickicht verscharrt.

Schönheit der Behördendiensträume

Ein Aufruf des Arnsberger Regierungspräsidenten

Die Forderung des Amtes „Schönheit der Arbeit" in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf eine würdige und schöne Ausgestaltung der Arbeitsstätten unserer schaffenden Volksgenossen und Volksgenossinnen hat nicht nur für die Fabrikbetriebe Geltung, sondern sie betrifft ebensosehr die Dienststellen der öffentlichen Behörden. Denn gerade hier tritt den Volksgenossen das nationalsozialistische Deutschland am unmittelbarsten entgegen. Es ist deshalb erforderlich, daß in Zukunft mehr als bisher Wert auf eine schöne und gesunde Ausstattung und Beschaffenheit der Diensträume in den staatlichen Diensträumen gelegt wird. Nach ihrem Zustand und nach dem Verhalten der in ihnen tätigen Staatsdiener wird der Staat selbst beurteilt.

Ich erwarte daher von allen Behördenleitern meines Bezirks, daß sie die Bestrebungen des Amtes „Schönheit und Arbeit" tatkräftig unterstützen, und ersuche insbesondere die Staatshochbauämter, bei den jährlichen Baubesichtigungen ihr Augenmerk hierauf zu richten und die Mittel für die erforderlichen Schönheitsreparaturen in den Bauunterhaltungsanschlägen vorzusehen.

Darüber hinaus erwarte ich von den Beamten und Angestellten der öffentlichen Behörden, daß sie es sich im besonderen Maße angelegen sein lassen, die sozialistische Arbeit des Amtes „Schönheit der Arbeit" durch vorbildliche Gestaltung und Erhaltung ihrer Diensträume zu unterstützen.

Gesamtergebnis des Opferschießens im Deutschen Reichskriegerbund für das Winterhilfswerk. Es wurden in den Landesverbänden des Bundes insgesamt 249 212 RM. an die NSV. abgeliefert. Westfalen steht mit 16 345 RM. an vierter Stelle, der Niederrhein an erster Stelle mit 29 821 RM.

Auf dem Wege zum Schalke-Fußballspiel verunglückt. Der Gelsenkirchener Erich Schr. wollte am Sonntag mit seinem Fahrrad zum Groß-Fußballkampf nach Bochum fahren. Auf der Verbandsstraße stürzte er aber infolge eines Gabelbruchs so unglücklich, daß er neben einer erheblichen Kopfverletzung zwei Finger brach. Mit einem Auto schaffte man den Fußballbegeisterten wieder nach Gelsenkirchen zurück.

Diebstahl einer Handkarre. In der Zeit vom 18. bis 21. April wurde aus einem Lagerraum an der Friedhofstraße in Bochum eine zweirädrige Federhandkarre entwendet. Beschreibung: dunkel gestrichen, zwei Winkeleisendeichseln, an denen Holzgriffe angeschraubt sind. Die Karre neigt nach einer Seite, weil die Feder nachgibt. Ein Rad steht senkrechter als das andere. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.

Unglücklicher Sturz. Am Freitag abend wurde die Ehefrau Frieda S. aus der Vierhausstraße auf der Bergstraße von dem grellen Scheinwerferlicht einiger Autos derart geblendet, daß sie zum Sturz kam und einen Unterarmbruch sowie Beinverletzungen erlitt, die die Ueberführung ins Josephshospital erforderlich machten.

Wichtig für Unternehmer von Güterfern- und Nahverkehr

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Nach § 9 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 27. März 1936 (RGBl. I S. 315), in Verbindung mit der Anordnung des Reichs- und preußischen Verkehrsministers vom 30. März 1936 (RVBl. B. S. 70) muß jedes Kraftfahrzeug, das im Güterfernverkehr oder im Güternahverkehr (Umkreis von 50 Kilometer, gerechnet vom Standort des Kraftfahrzeuges) verwendet werden soll, von dem Unternehmer bei der Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge bis 1. Juni 1936 angemeldet werden. Zulassungsstelle ist für die Stadtkreise Bochum, Wattenscheid und Witten der Polizeipräsident in Bochum, für die Stadtkreise Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel das Polizeiamt in Herne.

Westfalens Schützen marschieren

Die Mannschaftswettkämpfe des Deutschen Schützenbundes haben nun auch im westfälischen Schützenbunde, Gau 9 Westfalen, ihren Anfang genommen. In verschiedenen Bezirken mußten Unterteilungen in Teilkreise vorgenommen werden. Es beteiligten sich insgesamt über 100 Mannschaften im Westfälischen Schützenbunde an diesen Mannschaftswettkämpfen. Vor acht Jahren begann die Teilnahme an diesen Wettkämpfen nur mit acht Mannschaften. Diese Tatsache kennzeichnet das Wachsen des westfälischen Schießsportes, vor allem in der Auswirkung der in den letzten beiden Jahren erfolgten Neu- und Umordnung des Schützenwesens. Das vom Deutschen Schützenverband am 15. März 1936 durchgeführte Opferschießen der Schützen erbrachte einen Gesamtbetrag von 162 000 Mark für das Winterhilfswerk, dazu 28 000 RM. als Sportgroschen für die Deutsche Sporthilfe. Vom Reichssportführer ist zum ehrenamtlichen Beauftragten für die Provinz Westfalen und das Land Lippe SA.-Brigadeführer Lorenz (Münster) bestellt worden.

Im Kampf gegen die Hochwassergefahr

Der Segen der Talsperren

Der Ruhrtalsperrenverein Essen hat mit seinen zahlreichen Staubecken, von denen nur die gewaltige Möhnetalsperre (135 Millionen Kubikmeter), die soeben fertig gewordene Sorpetalsperre (70 Millionen Kubikmeter), und die Listertalsperre (22 Millionen Kubikmeter) genannt seien, während der durch die ungewöhnlich starken Schneefälle in der Nacht zum 18. April hervorgerufenen Hochwassergefahr ganz wesentlich zu ihrer Bekämpfung und Abwendung beigetragen. So sind in den zwölf Talsperren des Vereins, die schon seit dem 18. bis zum 24. April rund 18 Millionen Kubikmeter Wasser aufgefangen hatten, während der wegen des Regens besonders kritischen Zeit vom 24. bis 29. April nicht weniger als weitere 39 Millionen Kubikmeter zurückgehalten worden, deren freier Abfluß den Pegel bei Spillenburg noch ein halbes Meter hätte ansteigen lassen und damit das Hochwasser auf das empfindlichste verstärkt hätte. Hier hat sich erneut gezeigt, wie segensreich sich die Anlagen des Ruhrtalsperrenvereins auch hinsichtlich der nicht zu seinen gesetzlichen Aufgaben gehörenden Bannung von Hochwassergefahren auswirken.

Bochumer Veranstaltungen

Heute Operngastspiel im Stadttheater. Die dankbare und begeisterte Aufnahme, die das erste „Barbier"-Gastspiel der Kölner Oper im Bochumer Hause auslöste, zeigte, daß auch diese neue Einstudierung der Kölner einen weiteren Erfolg in der Serie der Operngastspiele darstellt. Die leichte, humoristisch-spielfreudige Art des Werkes wurde sowohl szenisch als auch musikalisch, wie die Presse einmütig bestätigt, voll eingefangen. Die heutige Aufführung weist die gleiche Besetzung wie die Premiere auf. Die Vorstellung ist für den Gelben Ring und die NS.-Kulturgemeinde, Serie A, angesetzt. — Morgen „Wasser für Canitoga", das in Bochum zur Uraufführung gebrachte, sehr intensiv gestaltete Schauspiel von Georg Turner. — Mittwoch „Faust I". Auch diese Vorstellung am Mittwoch wird zeigen, welchen außerordentlichen Anklang das größte Bekenntniswerk der Deutschen in der Bochumer Inszenierung wieder findet. Die Vorstellung beginnt bereits um 19.15 Uhr. Der Kartenvorverkauf ist in vollem Gange.

Städtischer Musikverein Bochum. Heute im Haus Rechen Chorprobe für Damen um 7.30 Uhr, für Herren um 9 Uhr abends.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Montag, 4. Mai

Kreis Bochum

NSDAP. Linden. 20 Uhr: Schulungsabend im Parteiheim.

NS.-Frauenschaft Altstadt. 15 Uhr: Kreistagung für alle Ortsfrauenschaftsleiterinnen und Kulturreferentinnen bei Timpe, Alleestraße.

Sportamt Bochum

Tagesplan für Montag, 4. Mai

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums, Bleichstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Gymnastikschule in der Kommunalbank, Schützenbahn, von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Gymnasiums, Bochum.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Drusenbergschule.

Schwimmen für Frauen und Männer gemeinsam von 21.15 bis 22.30 Uhr in der Städtischen Badeanstalt, Marienstraße.

Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Königsallee.

Volkstanz für Frauen und Männer in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums Bochum-Langendreer, Unterstraße 73, ab 19.30 Uhr für Anfänger, ab 20.30 Uhr für Fortgeschrittene.

Weiteres Lokales auf Seite 12

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER“

DAS ZIEL

MONTAG, 4. MAI 1936

7:0 – Schalkes Rache!

Hindenburg Allenstein mühelos geschlagen – „Eintorspiel“ im TuS.-Stadion
Chemnitz besiegt Berliner SV. 92 4:1 – Gleiwitz triumphiert mit 4:2 über Werder Bremen

Einseitiges Spiel ohne Endkampfcharakter!

Hbg. **Bochum**, 3. Mai.

In die nach der Schalker Niederlage gegen Chemnitz hoch gehenden Wogen der Erregung und Empörung — bekanntlich fassen die hundertprozentigen „Schalker“ jede Niederlage „ihres“ Meisters als persönliche Beleidigung auf und vergessen allzu schnell dabei, wie selten ihnen der Meister diese Kränkung zufügt — hat der FC. Schalke 04 beim Start des großen Rennens um das bessere Torverhältnis gestern im TuS.-Stadion zur Beruhigung sieben Tropfen Oel gegossen. Sieben Tore mußten die buchstäblich „bis zum letzten Mann“ verteidigenden Infanteristen aus Allenstein als Rache für die vorsonntägliche Schlappe des Titelverteidigers in Kauf nehmen. Und siehe da, die Wogen der Erregung glätteten sich wieder. Das Sportvolk wechselt leicht vom „Kreuziget ihn“ zum „Hosianna“ hinüber. Die ungezählten Tausende, die am Vorsonntag ihre Liebe zu Schalke hinter einer mordsmäßigen Schimpferei verbargen, die die Kampfbahn „Rote Erde“ mit dem heiligen Schwur verließen: „Nie wieder Schalke 04!“ kehren reumütig zur alten Liebe zurück, ihren Meineid mit dem Ausspruch motivierend: „Ihr könnt sagen, was ihr wollt, Fußball spielen können die Jungens doch, und im Rückspiel werden sie den Chemnitzern schon zeigen, was 'ne Harke ist!“ Vorläufig ist diese mit neuer „Verzahnung“ versehene Harke erbarmungslos über die Allensteiner Soldaten hinweggegangen.

18 000 Zuschauer,

durch eine ausgezeichnet funktionierende Organisation gut und ohne Drängelei geleitet, hatten nichts weiter zu tun, als zu dem Torsegen der Schalker zu applaudieren. Die richtige Endspielstimmung konnte nicht aufkommen, weil die Allensteiner den Kampf nicht angenommen haben, sondern von vornherein darauf abgestellt waren, die Trefferspanne möglichst niedrig zu halten. Zu ihrem eigenen Nachteil und zum Schaden ihres bisher guten Rufes, dem sie in Bochum viel schuldig blieben. Das war kein Gegner, der Schalke 04 ernstlich gefährden und prüfen konnte.

Man hatte den Eindruck, daß die Soldaten unter Verzicht auf jedwede Erfolgsmöglichkeiten nur Schrittmacher für ihre Kameraden von der anderen „Fakultät“, die Chemnitzer Polizisten, spielen wollten. Erst als sie einsehen mußten, daß Schalkes Sturm diesmal kampf- und schußfreudig genug war, selbst eine aus sage und schreibe acht Spielern bestehende Verteidigungsmauer zu durchbrechen, ging Allenstein von der für den Fußballzuschauer uninteressanten Methode der „Verteidigung bis zum letzten Mann“ zum Angriff über. So kam es, daß die enttäuschten Zuschauer in der ersten Halbzeit ein völlig einseitiges Eintorspiel sahen. In der zweiten Halbzeit, als der Vorteil des Windes auf seiten der Soldaten lag, entwickelte sich wenigstens zietweilig so etwas wie ein Feldspiel, sah man nicht wie vordem nur zwei und drei Spieler, sondern fünf Angreifer im Allensteiner Sturm. Aber auch jetzt kam es nie zu einer Gefährdung des Schalker Strafraumes, denn die ganze zifernmäßige Ausbeute der Allensteiner lag in einer einzigen Ecke!

Wenn es unter diesen Umständen auch geraten erscheint, mit dem Gesamturteil über die neu formierte Schalker Mannschaft zurückhaltend zu sein und sich nicht durch die sieben Tore blenden zu lassen, so darf dennoch gesagt werden,

daß die neue Mannschaftsaufstellung mit Szepan als Mittelläufer und dem jungen Berg als Mittelstürmer sich bestens bewährt hat, daß es außerordentlich zu bedauern ist, daß diese Umstellung erst nach der Niederlage gegen Chemnitz erfolgte.

Schalke hat in Bochum nicht nur ein wichtiges Spiel, sondern auch das Vertrauen seiner Anhänger zurückgewonnen, das Vertrauen, daß es dem Meister dennoch gelingen wird, zum dritten Male die Krone zu erringen.

Ausgezeichneter Publikumserfolg

Das diesjährige Bochumer DFB.-Meisterschaftsspiel wurde in hiesigen Fußballkreisen zunächst bekanntlich mit ziemlich süß-saurer Miene quittiert und ein derbes Fiasko hinsichtlich der Zuschauerzahlen vorausgesagt. Die für Schalke allerdings unerfreulichen Umstände haben den Schwarzsehern unrecht gegeben. Die 18 000 Zuschauer, die auf den Wällen standen oder auf der Nottribüne und den Laufbahnsitzen saßen, bedeuten für diesen Kampf einen beachtlichen Publikumserfolg. Das TuS.-Stadion, vom hellen Sonnenschein des ersten Maisonntages übergossen, trug ein festliches Gewand. Ringsum auf den Wällen flatterten an hohen Fahnenmasten lustig im Wind die Farben des Reiches und unserer Vaterstadt. Der Platz selbst, Freitag noch Aufmarschplatz zum 1. Mai, war frisch verschnitten und gewalzt worden. Rechtzeitig war auch die nunmehr ausgemauerte Umkleidekabine fertig geworden, die auch einen Warmwasserbrauseraum beherbergt. Die Organisation arbeitete, wie bereits gesagt, ausgezeichnet. Ohne Stockung wickelte sich der Zustrom der Zuschauer ab, da bereits auf der Castroper Straße Kartenverkaufsstellen eingerichtet waren.

*

Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Oberbürgermeister Dr. Piclum, Polizeipräsident SS.-Brigadeführer Schleßmann, Kreisleiter Riemenschneider, Oberstleutnant Sontowski, Gauführer Rechtsanwalt Jersch, Kreispropagandaleiter und Leiter der Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes für Leibesübungen Link.

*

Pünktlich um 16 Uhr laufen die beiden Mannschaften, von herzlichem Beifall begrüßt, ins Feld. Die Soldaten tragen schwarze Hosen, weiße Hemden und in einem roten Brustring das Hoheitsabzeichen: Schalke stellt sich in seiner berühmten königsblauen Tracht vor. Es bleibt hüben und drüben bei der angekündigten Mannschaft, also:

Schalke: Mellage; Nattkämper, Schweißfurth; Tibulski, Szepan, Valentin; Kalwitzki, Gellesch, Berg, Kuzorra, Urban.

Hindenburg Allenstein: Glowka; Makuschewitz, Majewski; Westphal, Heidinger, Goede; Lützow, Michalczyk, Kieselnicki, Mohr, Kopitzki.

Schiedsrichter war Wolf (Köln), der sein leichtes Amt gut versah.

„Im Spiel nicht weich werden!“

Diesen guten Rat telegraphierte die Vereinsleitung den Soldaten. Nun, weich sind sie nicht geworden, aber es zeigte sich doch deutlich, daß es mit dem guten Willen allein nicht geht. Gerade gegen eine technisch so ausgezeichnete Mannschaft wie Schalke war es unverkennbar, daß die Ostpreußen doch noch eine gute Spanne von der Fußballkultur unserer Spitzenvereine entfernt sind. Allensteins Taktik ist schon nach dem Anstoß klar erkennbar: „Hinten dichtmachen, daß Schalke vorne keine Tore treten kann!“ Also das Gegenteil zum Rezept Ernst Kuzorras. Das Spiel liegt völlig im Strafraum der Soldaten, der von den acht zurückgezogenen Spielern allerdings zunächst ausgezeichnet verteidigt wird. Imponiert hat vor allen Dingen der lange Torwart Glowka, der durch sein energisches Fausten manchen Hochschuß unschädlich machte. Vier Ecken für Schalke, dann lockt der Meister die Soldaten aus ihrer Hälfte heraus. Sie erzielen zwar die erste Gegenecke, bezahlen sie aber mit dem ersten Schalker Tor, das Kalwitzki, der Unglücksrabe des Spieles gegen Chemnitz, nach einem guten Flankenlauf Urbans mit dem linken Fuß in der 15. Minute erzielte. Die Angriffe aufzuzählen, die nun ununterbrochen gegen das Allensteiner Tor rollten, würde langweilig sein. Nach der 5. und 6. Ecke für Schalke, es war in der 25. Minute, schönes Zusammenspiel zwischen Kuzorra und Gellesch, der mit einem Flachschuß, Glowkas Schwäche, das 2:0 herstellt.

Zwei „Kuzorra-Bomben“

Das waren Tore, wie „einst im Mai“, die Kuzorra in der 40. und 44. Minute erzielte. Aus etwa 25 Meter Entfernung sausten zwei dieser berühmten „Kuzorra-Bomben“ in das Netz der Allensteiner. Halbzeit 4:0, Eckenverhältnis 10:1! „Bravo, Ernst Kuzorra!“, ruft die Tribüne im Chor, als die Schalker vom Platz gehen.

*

Die zweite Halbzeit trägt nicht ganz den einseitigen Charakter der ersten. Die Soldaten sind etwas angriffsfreudiger geworden. Nach der 11. und 12. Ecke für Schalke war in der 15. Minute der fünfte Erfolg fällig,

Der Wettlauf um das Torverhältnis!

Der nach der Niederlage Schalkes gegen Chemnitz im Vordergrund des Interesses stehende große Wettlauf um das Torverhältnis hat Sonntag begonnen. Schalke siegte in Bochum gegen die sehr schwachen Allensteiner Soldaten 7:0, Polizei Chemnitz fertigte auf eigenem Gelände den Berliner SV. 92 mit 4:1 ab, so daß Schalke bis jetzt mit einem Torverhältnis von 17:4 vor Polizei Chemnitz rangiert, die es auf 15:5 Tore brachte. Chemnitz muß nun noch in Allenstein, Schalke in Berlin spielen. Wenn sich also bis zum Rückkampf der Gegner von Dortmund das Torverhältnis nicht einschneidend zugunsten der Chemnitzer verändert, benötigt Schalke zum Gruppensieg nur den knappsten aller Siege. (Der ganze Westen hält den Daumen!) In der Gruppe 2 gab es die Ueberraschung, daß Schlesiens Meister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz auch in Bremen den Niedersachsenmeister Werder Bremen schlagen konnte und nun die Tabelle anführt und u. E. wohl bis zum Schluß die Führung behaupten wird. Nach dem Unentschieden des Vorsonntages meldet der 1. FC. Nürnberg wieder einen klaren Sieg, so daß Wormatia Worms kaum noch Hoffnungen auf den Gruppensieg besitzt. Unerschüttert blieb in der Gruppe 4 Fortuna Düsseldorfs Favoritenstellung. Mit einem 3:0-Sieg über den CfR. Köln schraubten die Düsseldorfer ihr Torverhältnis auf 12:1.

Die Ergebnisse des vierten Spieltages:

Gruppe 1:

Polizei Chemnitz — Berliner SV. 92 4:1
Schalke 04 — Hindenburg Allenstein 7:0

Tabelle:

	Spiele	gew.	unsch.	verl.	Tore	Punkte
Polizei Chemnitz	4	4	0	0	15:5	8:0
FC. Schalke 04	4	3	0	1	17:4	6:2
Berliner SV. 92	4	1	0	3	5:13	2:6
Hindenburg Allenstein	4	0	0	4	3:18	0:8

Gruppe 2:

Werder Bremen — Vorw.-Rasensport Gleiwitz 2:4
Eimsbüttel — Viktoria Stolp 2:1

Tabelle:

	Spiele	gew.	unsch.	verl.	Tore	Punkte
Vorw.-Rasensp. Gleiwitz	4	3	0	1	14:7	6:2
Werder Bremen	4	2	0	2	16:10	4:4
TSV. Eimsbüttel	4	2	0	2	6:8	4:4
Viktoria Stolp	4	1	0	3	2:13	2:6

Gruppe 3:

Wormatia Worms — Stuttgarter Kickers 6:2
1. FC. Nürnberg — 1. SV. Jena 3:0

Tabelle:

	Spiele	gew.	unsch.	verl.	Tore	Punkte
FC. Nürnberg	4	3	1	0	12:3	7:1
Wormatia Worms	4	2	1	1	13:8	5:3
Stuttgarter Kickers	4	2	0	2	6:10	4:4
1. SV. Jena	4	0	0	4	2:12	0:8

Gruppe 4:

SV. Waldhof — FC. Hanau 93 1:0
Fortuna Düsseldorf — CfR. Köln 3:0

Tabelle:

	Spiele	gew.	unsch.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	4	4	0	0	12:1	8:0
SV. Waldhof	4	2	1	1	3:4	5:3
FC. Hanau 93	4	1	1	2	4:4	3:5
Kölner CfR.	4	0	0	4	0:10	0:8

Berliner SV. 92 — Schalke 04

Die Spiele am 10. Mai (5. Spieltag):

Gruppe 1:

Berlin: Berliner SV. 92 — FC. Schalke 04
Allenstein: Hindenb. Allenstein — Polizei Chemnitz

Gruppe 2:

Gleiwitz: Vorw.-Rasp. Gleiwitz — TSV. Eimsbüttel
Stolp: Viktoria Stolp — Werder Bremen

Gruppe 3:

Stuttgart: Stuttgarter Kickers — 1. FC. Nürnberg
Jena: 1. SV. Jena — Wormatia Worms

Gruppe 4:

Kassel: FC. Hanau 93 — Fortuna Düsseldorf
Bonn: CfR. Köln — SV. Waldhof





BA.-Muthherr.

Links: So zahlreich verteidigte Allenstein vor der Pause den Strafraum. Sechs Spieler decken das Tor. Das Interessanteste an dieser Spielszene ist, daß weder ein Schalker Spieler noch der Ball zu sehen ist. — **Rechts:** Durch entschlossenes Fausten konnte Allensteins Torwart Glowka manche brenzlige Situation retten. Wir sehen ihn hier bei einer seiner Paraden.



Kraftwagen sind sehr unterschiedlich,
Die einen groß, die andren niedlich!
Aber zuverlässige Reifen braucht jeder!



Continental-Reifen

den der gut gefallende Mittelstürmer Berg mit einem langen Flachschuß erzielte. Fünf Minuten später trug sich Kalwitzki zum zweiten Male in die Liste der Torschützen ein. Dann zog sich Kuzorra eine Hüftverletzung zu, an der er bekanntlich bereits im Vorjahr litt. Die Verletzung, die er sich im Kampf gegen den ehemaligen Eimsbütteler Mohr holte, muß sehr schmerzhaft gewesen sein, denn Kuzorra hinkte minutenlang im Feld herum, um dann bis acht Minuten vor Spielschluß ganz auszuscheiden. Gleichzeitig mit dem Ausscheiden Kuzorras fiel das siebte Schalker Tor. Urban hatte Glowka aus dem Gehäuse gelockt, den Ball über dessen Kopf zu Berg gezogen, der sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ. Es war unverkennbar, daß das Ausscheiden Kuzorras auf Kosten der Durchschlagskraft des Schalker Sturmes ging. Es bleibt auch beim 7:0, als Kuzorra acht Minuten vor Schluß wiederkommt und auf Linksaußen nur noch als Statist mitwirken kann.

Klassenunterschiede

lagen zwischen diesen beiden Gegnern. Was aus der Durchschnittlichkeit in der Allensteiner Mannschaft herausragte, waren der Torwart Glowka, der rechte Läufer Westphal und der linke Verteidiger Majewski. Sehr schwach der Mittelläufer Heidinger. Durch die Taktik der Allensteiner war der Sturm von vornherein zur Erfolglosigkeit verdammt. Im ganzen genommen hatte Mellage etwa 15 Abstöße auszuführen! Daß Szepans Rückkehr zum Mittelläuferposten die Sicherheit in der Schalker Deckung erhöht hat, ist bereits gekennzeichnet. Sehr gut, und vor allen Dingen lebendiger als Nattkämper, der junge Schweißfurth in der Verteidigung, der sich immer besser entwickelt. Neben Szepan in der Läuferreihe der Beste Tibulski, der jeden Ball erlief, gut im Sturm diesmal Kalwitzki, der zweifellos Urban übertroffen hat. Berg hatte ein ausgezeichnetes Debüt, so daß Schalke bei der Bochumer Aufstellung bleiben wird, da leider mit Ernst Pörtgen in den Endspielen nicht mehr zu rechnen ist.

Wieder großartiger Endspurt

Polizei Chemnitz — Berliner SV. 92 4:1 (0:1)

Wieder im ersten Spiel in Berlin und wie am Vorsonntag in Dortmund gegen Schalke, so konnte auch diesmal der Sachsenmeister einen Halbzeit-Rückstand noch in einen sicheren Sieg umwandeln. 25 000 Zuschauer waren in Chemnitz von der Leistung der brandenburgischen Meisterelf vor der Pause völlig zufriedengestellt, während die Polizei nicht ins Spiel kam. Die Berliner vermochten aber die zahlreichen Chancen nicht auszuwerten. Es fiel lediglich ein Treffer, den Ballendat erzielte. Die gute Abwehr der Sachsen mit Weggel im Tor zeigte sich allen Lagen gewachsen. Die zweite Halbzeit begann der Gastgeber wieder in großem Stile. Schon die erste Minute brachte durch Nachschuß von Helmchen den Ausgleich. In der 14. Minute ging Chemnitz durch den Linksaußen Mädler in Führung, der auch in der 25. Minute ein unhaltbares drittes Tor erzielte. Fünfzehn Minuten vor Schluß konnte Helmchen das Endergebnis auf 4:1 stellen.

Bei den Chemnitzern gab es keinen schwachen Punkt. Wenn die Elf vor der Pause nicht recht ins Spiel kam, dann lag dies mehr an der guten Leistung des Gegners als bei den Chemnitzern, die ihren Gegner zweifellos zu leicht nahmen. Bei den Berlinern tat sich lediglich die Abwehr einschließlich Torwart hervor. Im Sturm gefiel der Halbrechte Appel, der aber mit seinen Nebenleuten nur selten den richtigen Kontakt hatte.

gab aber durch Kuckertz in der 32. Minute eine famose Torgelegenheit, indem Pesch den zwar scharf, aber nicht placiert getretenen Elfmeterball halten konnte. Bei einem hoch hereingegebenen Eckball in der 40. Minute war dann schließlich Mehl zur Stelle und stellte auf 1:0. Das Zusammenspiel der Fortuna ließ nach der Pause etwas nach. Kurz darauf verließ Kölns Verteidiger Frank verletzt das Feld, und Dahmen nahm seinen Posten ein. In der 15. Minute stellte Janes durch Elfmeterball die Partie auf 2:0, während in der 25. Minute Nachtigall ein Gedränge zum dritten Treffer ausnutzte.

Düsseldorf enttäuschte insofern, als die Mannschaft nur in der ersten Halbzeit ein wohlgefälliges Spiel vorführte. Die Kölner hatten bis auf ihren Eifer nichts in die Waagschale zu werfen.

Enttäuschte Zuschauer!

SV. Waldhof — Hanau 93 1:0 (0:0).

In Mannheim wurden die 3000 Zuschauer sehr enttäuscht, denn trotz des knappen Sieges hinterließ Waldhof einen schwachen Eindruck. Trotz leichter technischer Ueberlegenheit im ersten Akt blieben Waldhof Tore versagt, da Sonnrein sich auf seine Sache verstand. Auch sein Gegenüber, Torwart Drayß, gab sich keine Blöße. In der 18. Minute der zweiten Halbzeit setzte sich Schneider energisch ein und erzielte mit dem Tor des Tages den Sieg. Dank der guten Leistung der Hanauer Hintermannschaft blieb es bei dem knappen 1:0 der Gastgeber.

Nun, wie gefiel Euch Bochum?

Allensteins Soldaten-Fußballer als Gäste unserer Stadt

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er viel erzählen. Sicher werden auch die Soldaten des IR. 2 aus Allenstein ihren daheimgebliebenen Kameraden allerlei Erlebtes und Erlauschtes von ihrem Abstecher nach Bochum berichten können. Wenn man davon absieht, daß Unteroffizier Obermeit, der bekanntlich ein Bochumer Junge ist, der einzige Spieler von „Hindenburg" Allenstein ist, dem der „Kohlenpott" nichts Neues bieten kann, so waren doch alle übrigen Allensteiner Gäste zum ersten Male hier im Lande. Und man war allgemein erstaunt, daß hier, wo das Hohelied der harten Arbeit des Werks- und Hüttenmannes erklingt, wo überall rotierende Seilscheiben lautlos in hochragenden Fördertürmen Künder der Arbeitssymphonie „Unter Tage" sind, wo man alles dunstig, diesig und schwarz vermutete, sich vor ihren Augen ein so buntes, schönes und gepflegtes Stadtbild in landschaftlich reizvoller Umgebung erschloß. Am Samstag morgen führte Leutnant Zander seine Soldaten bei endlich lachender und warmer Sonne in den im frischen Grün prangenden Stadtpark und nach diesem kleinen Spaziergang quer durch die Stadt besuchten die Gäste am Nachmittag unter Verwaltungs-Oberinspektor Surhoffs Führung, der sich auch die Vereinsführung des TuS. Bochum und der Fachwart für Fußball des Gaues Westfalen, Rechtsanwalt Jersch, anschlossen, das Bergbaumuseum. Mit lebhaftestem Interesse folgten die Soldaten den Vorträgen über Entstehung und Gewinnung der Kohle. Das ausgezeichnete Anschauungsmaterial des Museums vermittelte ihnen so ein geschlossenes Bild von der Arbeit unserer „Kumpels".

Der Omnibus entführte die Soldaten sodann zur Ruhr. Oben, auf luftiger Höhe in Stiepel, bei Frische, wurde kurze Rast gemacht. Hier, wo man den Blick in zwei fast gänzlich verschiedene Landschaftsbilder werfen kann, im Norden rauchende Schlote, mächtige Fördertürme, riesige Werksbauten und gewaltige Stadtbilder, im Süden das herrliche Ruhrtal und die imposante sauerländische Gebirgswelt im Hintergrunde, war man nicht nur des Lobes voll über das eindrucksvolle, vielgestaltige landschaftliche Bild, sondern auch über die hervorragende Qualität westfälischen Bauernstutens und heimischen Backwerks, das ihnen die Stadt Bochum nicht nur als kleine Kostprobe reichen ließ.

„Au, habt ihr aber alle viel Schmand am Kragen", meinte die unbefangene Maid auf der Burg Blankenstein, als sie den Soldaten die Tür zum Turm aufschloß, der unseren Gästen die Schönheit des Ruhrtals aus luftiger Höhe noch einmal vermitteln sollte. Im schönen Ruhrstädtchen Hattingen wurde noch einmal kurz getankt, und zwar in der alten Kneipe Märker, die aus den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung her weit und breit bekannt ist. Der Wirt war so liebenswürdig, den Gästen aus dieser Zeit den ersten Besuch des Führers im Ruhrgebiet, der ihn 1926 in das Haus führte, zu erzählen. Ein Bild von diesem denkwürdigen Tag bekam dann ein jeder zum Andenken.

Draußen wurden dann die letzten Tips für das Spiel gegen den Meister entgegengenommen. Die Hattinger Jungen hatten bald die Soldaten erkannt und gaben sich unaufgefordert und ohne rücksichtsvolle Bescheidenheit ans Prophezeien. Sie hielten durchweg mit August Schrömmel oder legten noch ein Tor oder zwei Tore zu. Diese Tipserei fand zwar nicht den Beifall und die Zustimmung der Gäste, die durchaus anderer Meinung waren.

„Soldaten, Kameraden"

So saßen sie nach dem Spiel zusammen im Ratskeller. Der siegreiche Deutsche Meister und der unterlegene Ostpreußen-Meister mit den Männern des TuS. Bochum und Vertretern der Stadtverwaltung in zwangloser Unterhaltung und bester Stimmung. In Bochum hat es den Soldaten gefallen, obwohl der Prophet August Schrömmel recht behalten hat. Die Feldgrauen aus Allenstein haben aber deswegen den Mut nicht verloren. Heute, Montag, geht die Reise über Köln nach dem Osten zurück. Bochum werden sie aber, trotz der Niederlage, die sie als echte Sportsmänner nicht tragisch nehmen werden, sicher in guter Erinnerung behalten.

Daß die „Feindschaft" auf dem Spielfeld in echter Sportkameradschaftlichkeit im geselligen Kreis schnell vergessen war, geht daraus hervor, daß die Allensteiner Soldaten Sonntag abend mit den Schalkern nach Gelsenkirchen fuhren, um die Heimat des Deutschen Meisters kennenzulernen.

P. W.

Drei deutsche Auswahlmannschaften

Die Gegner für Everton

Zu den olympischen Vorbereitungen des Deutschen Fußballsports zählen die mit dem englischen Berufs-Ligaverein Everton Liverpool abgeschlossenen fünf Uebungsspiele. Für die ersten drei Spiele, die am 9. Mai in Hamburg, am 13. Mai in Duisburg und am 16. Mai in Frankfurt a. M. veranstaltet werden, sollen im einzelnen folgende Mannschaften antreten:

Hamburg:

Kath (St. Georg)
Bender (Geisweid) — Tiefel Berl. SV. 92
Bernard (VfB. Schweinfurt) — Rose (SpVg. Leipzig) — Kitzinger (FC. Schweinfurt)
Malecki (Hann. 96) — Kurzke (Hamb.) — Gauchel (Neuend.) — Conen od. Becher (Saarbr.) — Simetsreiter (Fürth) (München)

Ersatz: Warning, Holt, Schwartz u. Rullich (alle Hamb.)

Duisburg:

Buchloh (Speldorf)
Münzenberg (Aachen) — Klaas (Brachbach)
Stephan (Essen) — Sold (Saarbrücken) — Zielinski (Hamborn)
Paul (Dessau) — Hohmann (beide VfL. Benrath) — Rasselnberg (Dortmund) — Lenz (München) — Simetsreiter
Ersatz: Jürissen (Oberhausen), Günther (Duisburg) und Schlawitzki (Bremen).

Frankfurt a. M.:

Jürissen (Oberhausen)
Haringer (München) — Tiefel (BSV. 92)
Gramlich (Frankfurt) — Sold (Saarbrücken) — Moll (München)
Paul (Dess.) — Lenz (Dtm.) — Rasselnberg (Benrath) — Conen od. Becher (Saarbr.) — Simetsreiter (Fürth) (München)

Ersatz: Schmidt (Frankfurt), Lippert (Gießen), Ittel (Frankenthal).

In den beiden letzten Spielen, die am 21. Mai in Stuttgart und am 24. Mai in Nürnberg durchgeführt werden, treffen die Engländer auf noch stärkere deutsche Mannschaften, die nach den Ergebnissen der drei ersten Treffen zusammengestellt werden. Evertons Mannschaft setzt sich aus 16 Spielern zusammen: Tor: Sagar und King; Verteidiger: Jackson und Jones; Läufer: Mercer, Britton, White, Gee und Archer; Stürmer: Geldard, Cunliffe, Dean, Bell, Stevenson, Gillick und Leyfield. — Sagar, Dean, Gee, White, Britton und Geldard waren schon für England international tätig, Stevenson für Irland und Gillick für Schottland.

Bochum im Vereinspokalwettbewerb ausgeschieden

Arminia (Marten) – Germania (Bochum) 2:0 (2:0)

Durch die unverhoffte Niederlage der Bochumer Germanen gegen Marten ist auch der letzte Bochumer Bewerber aus dem Vereinspokal-Wettbewerb ausgeschieden. Die Germanen haben die in sie gesetzte Hoffnung nicht erfüllt. Die Gesamtleistung, die die Bochumer in Marten an den Tag legten, genügte nicht zu einem Siege über den klassenniederen Gegner aus der Dortmunder Bezirksklasse. Gegenüber dem vorletzten Sonntag zeigte die Bochumer Mannschaft wiederum ein verändertes Gesicht. In der Verteidigung stand Meinhardt mit Trawny. Die Läuferreihe in der Besetzung Schiefer, Jankowski und Andreas war nicht das gewohnte Bollwerk der Bochumer Mannschaft, wie sich auch der Sturm mit Schonefeld, Philipp, Lasar, Kölling und Nölle nicht durchschlagskräftig genug erwies, um das gute gegnerische Schlußdreieck zu überwinden. Die Platzverhältnisse machten den Gästen offensichtlich schwer zu schaffen.

Das Spiel selbst überschritt infolge allzu großer Nachsicht des Unparteiischen leider oft die Grenzen des Erlaubten. Manche strafbare Handlung blieb ungeahndet. Die Torchancen waren bei den Bochumern ebenso zahlreich wie bei dem Gastgeber. Der große Unterschied lag darin, daß die Arminiastürmer nicht so lange mit dem gefunden Torschuß auf sich warten ließen, den man dagegen bei allen fünf Bochumer Stürmern vermißte. Philipp wie auch Kölling wußten nichts Zählbares anzubringen. Nach fünfzehn Minuten Spieldauer kam Marten im Anschluß an eine Ecke von rechts durch Kopfstoß des Linksaußen Völlmann zum Führungstreffer. Der gleiche Spieler erzielte Mitte der ersten Hälfte aus einem Gedränge heraus auch den zweiten Erfolg. Trotz beiderseitiger guter Torgelegenheiten blieb dann die zweite Halbzeit erfolglos. Im großen ganzen war es ein Spiel, das die 1800 Zuschauer nicht sonderlich zufriedenstellte.

Zwei starke Verteidigungen

Duisburg 99 schlug SV. Höntrop 2:0 (0:0)

Nun ist auch der SV. Höntrop aus dem Pokalwettbewerb ausgeschieden. Er ist gestrauchelt an einer Elf, deren Hintermannschaft für den Sturm der Leute vom Hellweg schier unüberwindlich war. Der alte Internationale Busch ließ es mit seinen Nebenspielern, unterstützt durch eine ausgezeichnete Läuferreihe, nicht zu, daß der gegnerische Sturm in gefährlicher Tornähe, geschweige zum Torschuß kam. Claus Timpert, der gefährlichste Mann im Höntroper Sturm, kam nur selten zu seinen oft bewunderten Attacken. Er wurde glänzend durch den linken Duisburger Läufer abgedeckt und zog es in der zweiten Halbzeit vor, seinen Platz mit Knust zu tauschen. Die jungen Nachwuchsstürmer der Höntroper kämpften zwar ehrgeizig, sie waren aber wie alle übrigen Höntroper fast durchweg gegenüber ihren Gegnern körperlich im Nachteil.

Das Spiel war von Anfang bis zum Schluß sehr schnell und interessant, obwohl es vornehmlich ein Spiel zweier ausgezeichneter Hintermannschaften war. Im ersten Abschnitt gab es kaum für beide Gegner eine ausgesprochene Chance. Nur einmal war Höntrop gut durchgekommen und Timpert schußfertig, da unterband ein Abseitspfiff den erwarteten Schuß ins Schwarze. Duisburgs Gegenangriffe sind äußerst schnell. Besonders die linke Seite zeigt rasante Läufe. Aber auch hier sind Happel und J. Timpert immer im rechten Augenblick da. So bleibt es bei vollkommen ausgeglichenen Leistungen bis Halbzeit 0:0. Die zweite Hälfte sah anfänglich die Duisburger, die in ausgesprochener W-Formation spielten, im Vorteil. Und da fiel mit etwas Glück auch das erste Tor. Als Claus Timpert dann in den Innensturm geht, klappt es etwas besser, weil Knust als Linksaußen sich gut durchsetzt. Duisburgs Verteidigung hat viel Arbeit zu leisten und der Tormann entpuppt sich ebenfalls als ein Hüter von Format. Höntrops Druck wird noch stärker, als auch J. Timpert mit Eckert tauscht und vorne mitwirkt. Aber es will nichts klappen. Das Bollwerk des Gegners gibt sich keine Schwäche. Dagegen weiß Duisburg Höntrops schwachen Punkt — Eckert konnte J. Timpert natürlich nicht vollwertig ersetzen — in der Verteidigung auszunutzen. Der Linksaußen Günther war mal wieder durchgebrannt und stellte mit gerade nicht unhaltbarem Schuß das Schlußergebnis her.

Weitere Pokalspiele

Westfalen:

DSC. Hagen — VfL. Benrath 1:3; Klafeld-Geisweid — FV. Bonn-Beuel ausgef.; VfB. Bottrop — Preußen Münster 0:1; Arminia Bielefeld — Spielvgg. Schildesche 4:3; Spielvgg. Röhlinghausen — SuS. Hüsten 09 1:0; Spielvgg. Herten — BV. Brambauer 1:0.

Niederrhein:

Schwarz-Weiß Essen — TuS. Düsseldorf 2:0. BV. Stoppenberg — VfL. Preußen Krefeld 2:0; Hamborn 07 — VfvB. Ruhrort 2:3 n. V.; SSvgg. Barmen — Rot-Weiß Oberhausen 2:4; Duisburger SV. — Rheydter SV. 2:4; Alemannia Mariadorf — ASV. Aisch 0:1.

Mittelrhein:

Pingst 05 — Borussia Gladbach 5:2; Sülz 07 — Union Köln 2:3 n. V.; Westmark Trier — SV. Zewen 6:1; FC. Oberstein — Eintracht Trier 1:0 n. V.; Brachbach 09 — FV. Engers 3:2; Viktoria Köln — SC. Neuenahr 2:3.

Die Gesellschaftsspiele

Infolge des Spielverbots für Groß-Bochum war die Tageskarte der Gesellschaftsspiele recht mager. Immerhin gab es folgende bemerkenswerten Ergebnisse:

Union Gelsenkirchen — MBV. Linden 1:2
Teutonia Riemke — SpSp. Gerthe 1:4
SC. Altenbochum — SV. Sodingen 2:1
VfB. Gerthe — Polizei Bochum 6:3
FC. Oberbrügge — TuS. Engelsburg 1:2

Mißglückte Hockeyprobe

Nationalelf verlor in Frankfurt

Die erste Generalprobe für den Hockey-Länderkampf gegen Holland, der am 10. Mai in Hannover zum Austrag kommt, endete in Frankfurt a. M. am Samstag mit einer nicht geringen Ueberraschung. Die deutsche Nationalmannschaft, die allerdings nicht in bestmöglicher Besetzung antrat, wenn sie auch zahlreiche bekannte Internationale in ihren Reihen hatte, wurde von einer verstärkten Auswahl des Gaues Südwest nicht einmal unverdient mit 3:2 (2:1) Toren bezwungen.

Auch in Mannheim besiegt

Nationalelf — Gau Baden 0:2 (0:1)

Auch das Mannheimer Uebungsspiel konnte die Hockey-Nationalelf nicht siegreich gestalten, obwohl die Mannschaft in der Besetzung Paffenholz; Kemmer, Zander; Gerdes, Keller, Raack; Huffmann, Cuntz, Weiß, Hamel, Beisigel auf dem Papier als sehr stark angesprochen werden mußte. In Wirklichkeit konnte diese Elf aber gar nicht befriedigen und mußte gegen die mit großer Hingabe spielende badische Vertretung, in der die beiden Rheinländer Menke und Weber als Verstärkung mitwirkten, eine glatte 0:2- (0:1)-Niederlage hinnehmen.

Um den Davispokal

Frankreich und Holland in der zweiten Runde

Die Kämpfe um den Davispokal wurden in der Europazone mit zwei Begegnungen fortgesetzt. In Paris hatte Frankreich wenig Mühe, um China glatt mit 5:0 auszuschalten, während Holland in Monte Carlo gegen Monaco hart kämpfen mußte, um einen knappen 3:2-Erfolg herauszuholen. Die beiden Sieger stehen sich nun in der zweiten Runde gegenüber, in der bekanntlich Deutschland Ungarn zum Gegner hat.

Klärung in den übrigen Gruppen

Gruppe 2:

Mißglückte Revanche

Werder Bremen — BV. Gleiwitz 2:4 (1:2)

Der Niedersachsen-Gaumeister wollte für die im Gleiwitzer Hinspiel erlittene 2:5-Niederlage Revanche nehmen, doch mußte er auch diesmal der überraschend gut spielenden Elf aus Schlesien den Gewinn und damit wohl auch den Gruppensieg überlassen. 16 000 Zuschauer erlebten in der Weserkampfbahn einen durchaus verdienten Sieg der Gäste, die glänzend ins Spiel kamen, während es bei Werder weder vorn noch hinten klappen wollte. Die größte Enttäuschung bereitete der Angriff, der gegen die schlagsichere Abwehr der Gäste nicht viel ausrichten konnte. Gleiwitz zeigte ein gutes, aber keineswegs überragendes Spiel. Die Elf siegte in erster Linie durch ihren Riesenkampfeifer.

Durch Breitkopf fiel in der achten Minute der Gleiwitzer Führungstreffer. Meyer holte in der 26. Minute den Ausgleich, aber bis zur Pause zogen die Schlesier durch Chrannek wieder mit 2:1 davon. Als der gleiche Spieler in der zwölften Minute der zweiten Halbzeit das dritte Tor schoß, war Werder erledigt. Chrannek konnte dann auch in der 26. Minute den Vorsprung auf 4:1 erhöhen. Erst kurz vor Schluß gelang den Norddeutschen noch ein zweiter Treffer, der ebenfalls auf das Konto von Mayer kam.

Eimsbüttel schwach

TSV. Eimsbüttel — Viktoria Stolp 2:1 (0:0)

Da der TSV. Eimsbüttel nichts mehr zu erhoffen hat, war es nicht weiter verwunderlich, daß zu diesem „Revanchespiel" nur 4000 Zuschauer kamen. Die Revanche für die 0:1-Niederlage ist dem Nordmark-Gaumeister geglückt, aber seine Leistung war auch diesmal alles andere als überzeugend. Technisch hatte Eimsbüttel ein klares Plus, aber der Sturm wußte sich gegen die energische Stolper Abwehr nicht durchzusetzen. Nach der Pause gingen die Pommern durch ihren Halbrechten in Führung. Erst ein Handelfmeter brachte Eimsbüttel den Gleichstand. Den Elfer verwandelte Rohwedder. Kurz vor Schluß konnte der Linksaußen auf Vorlage von Panse den Siegestreffer erzielen.

Gruppe 3:

Der „Club" mußte kämpfen

1. FC. Nürnberg — 1. FV. Jena 3:0 (1:0)

Nach dem 5:1 in Jena vermochte der „Club" auch das Rückspiel gegen den Mitte-Gaumeister mit 3:0 (1:0) eindeutig zu gewinnen. 7000 Zuschauer wurden allerdings auf eine harte Probe gestellt, denn es dauerte geraume Zeit, bis die Nürnberger ins Spiel kamen. Die Süddeutschen hatten vorerst große Mühe, mit den überaus eifrigen und einsatzbereiten Mitteldeutschen fertig zu werden. Es gab mitunter dramatische Szenen vor dem Nürnberger Tor und nur mit Mühe konnte Köhl sein „Heiligtum" rein halten. Erst nach halbstündigem Spiel wurde der Widerstand der Gäste gebrochen. Mittelstürmer Friedel brachte den „Club" durch einen schönen Schuß in Front. Nun war Nürnberg meist klar überlegen. Friedel und Schmitt stellten das Ergebnis auf 3:0, mehr war gegen die stabile Abwehr der Jenenser nicht zu erzwingen.

Fath in Fahrt

Wormatia Worms — Kickers Stuttgart 6:2 (4:0).

In einem harten und dramatischen Kampf mit einigen wenig schönen Szenen trug der Südwest-Gaumeister einen eindrucksvollen Sieg davon. Mit dem Erfolg kommt er dem „Club" entgegen, der nun wieder klaren Vorsprung hat, nachdem die Kickers bedenklich aufgerückt waren. Der Wormser Sieg war verdient, wenn auch zahlenmäßig zu hoch ausgefallen.

Schon in der dritten Minute brachte Fath die Wormser in Führung. Bei gleichwertigem Spielverlauf blieb es bei diesem knappen Vorsprung bis fünf Minuten vor der Pause. Haarer hielt einen Schuß von Fath hinter der Linie, und der Kölner Unparteiische Schlee bestand auf Tor. Innerhalb von zwei Minuten machten Fath und Eckert aus dem 2:0 ein 4:0, und damit war die Niederlage der Schwaben schon beim Wechsel besiegelt. In der neunten Minute der zweiten Hälfte holte Merz durch Elfmeter auf 4:1 auf, und in der 26. Minute kamen die Württemberger wieder durch Merz sogar auf 4:2 heran. Die 31. Minute brachte Worms einen Elfmeter, den Winkler verwandelte, und dann war es wieder Fath, der zwei Minuten vor Schluß das Endergebnis auf 6:2 stellte.

Gruppe 4:

Kölner CfR. ohne Chance!

Fortuna Düsseldorf — Kölner CfR. 3:0 (1:0).

Bei herrlichem Wetter landete der Niederrheinmeister im Düsseldorfer Stadion vor 8000 Besuchern den erwarteten Sieg über CfR. Köln, der nicht im entferntesten an die Leistung der Düsseldorfer herankam. Die Fortuna hatte einen glänzenden Auftakt, verlor aber schon nach zehn Minuten infolge Verletzung Czaika, der allerdings nach fünf Minuten wieder erschien. Mit viel Glück konnten die Kölner vorerst gegnerische Erfolge vermeiden, selbst ein scharfer Schuß von Wigold landete an der Latte. Erst nach halbstündigem Spiel machte sich die Gäste-Elf etwas frei, ver-

Aufstiegsspiele zur Gauliga

Preußen Bochum verliert den ersten Punkt

Bielefeld und Rotthausen siegen knapp

Zum ersten Male waren in den Aufstiegsspielen sämtliche Mannschaften beschäftigt. Borussia Dortmund ging erstmalig an den Start und verlor auf eigenem Platz einen Punkt an die Bochumer Preußen, die damit weiter an der Spitze des Feldes liegen. Nur drei Mannschaften sind noch ungeschlagen, aber alle haben schon Punktverluste zu verzeichnen. Allmählich kommt „Ordnung in die Reihen", schieben sich doch die stärkeren Mannschaften nach vorn. Noch zwei Spielsonntage, und die erste Serie ist für einen Teil der Beteiligten bereits vorüber. Rotthausen hatte die Siegener Sportfreunde bereits sicher abgehängt, ließ dann aber in den letzten zehn Minuten noch zwei Tore von den unermüdlich kämpfenden Gästen „reinknobeln", und hat dadurch das Torverhältnis nicht unwesentlich geschädigt. Das mögen sich die Mannschaften ins Stammbuch schreiben, daß beim Divisionsverfahren unter Umständen ein leichtfertig verursachter Gegentreffer bei der Schlußrechnung den Aufstieg kosten kann. Klar erscheint der Sieg der Bielefelder in Recklinghausen an dem Ergebnis gemessen, dem Spielverlauf entspricht dies aber nicht. Die dritte Niederlage der Recklinghäuser gegen VfB. Bielefld ist für die Platzleute recht unglücklich zustande gekommen.

Die Ergebnisse:

Borussia Dortmund — Preußen Bochum 3:3
Rotthausen 12 — Sportfreunde Siegen 3:2
Recklinghausen 13 — VfB. Bielefeld 0:2

Die Tabelle:

	Spiele	gew.	unsch.	verl.	Tore	Punkte
Preußen Bochum	3	2	1	—	7:4	5:1
VfB. Bielefeld	2	1	1	—	4:2	3:1
Sportfreunde Siegen	3	1	1	1	6:6	3:3
SV. Rotthausen 12	2	1	—	1	4:4	2:2
Borussia Dortmund	1	—	1	—	3:3	1:1
Recklinghausen 13	3	—	—	3	1:6	0:6

Die Spiele am 10. Mai:

VfB. Bielefeld — Preußen Bochum
Sportfreunde Siegen — Borussia Dortmund
Recklinghausen — Rotthausen

Dramatischer Kampf in Dortmund

Erst in der letzten Minute gelang der 3:3-Ausgleich gegen Borussia Dortmund

P. B. Dortmund, 3. Mai.

Es gehört immerhin nicht zu den sportlichen Alltäglichkeiten, daß viele Zuschauer nachher sozusagen händeringend in der Stadt herumlaufen und Hinz und Kunz fragen, wie das Spiel ausgegangen sei, dem sie doch selbst beigewohnt haben. Nach dem Treffen um den Aufstieg zur Gauliga zwischen Preußen Bochum und Borussia Dortmund trat dieser merkwürdige Zustand ein, und der Grund dafür war folgender: Beim Stande von 2:2 erzielten die Dortmunder fünf Minuten vor Schluß den Führungstreffer, das Spiel schien entschieden und die meisten Zuschauer machten sich teils enttäuscht — soweit es sich um Bochumer Schlachtenbummler handelte —, zum anderen Teil vor Befriedigung glänzend — und dadurch unschwer als „Lenzianer" erkenntlich — auf den Heimweg. Als sie nun eine gute Sprinterstrecke weit vom Platz entfernt waren, hörten sie vom Platz her ein „Geräusch" — keinen Freudeausbruch, bitte sehr, sondern ein Stimmengewirr — und waren von nun an im Zweifel, ob nicht doch noch ein Tor gefallen sei. In der Tat war dieses „Geräusch" das Echo des dritten Bochumer Treffers, der den Preußen den Ausgleich brachte und ihnen auf der Eskaladierwand des Aufstieges eine gute Stütze sein mag.

Diese unstreitig dramatische Art, in der das Ergebnis des wichtigen Spieles zustande kam, hätte einem geschickten Regisseur alle Ehre gemacht, und doch war auf beiden Seiten alles andere zu spüren als die sichere Hand einer überlegenen Regie. Im Gegenteil: Alles, was geschah, kam unvermittelt, übergangslos, war geschickte Lageerkenntnis, und darin waren die Preußen eben doch überlegen. Sie schüttelten das Spiel gleichsam aus dem Aermel, sie hatten die eleganten Angriffsbewegungen, die man von einer erstklassigen Mannschaft verlangt, sie hatten den Nerv, den Schuß Sekt im Spiel, der das Spiel als das erscheinen läßt, was es sein soll: Ein frohes Tummeln der Kräfte. Die Dortmunder hatten dafür ihren Lenz, diesen so linkisch einherlaufenden und doch so unerhört wendigen und blitzschnellen internationalen Mittelstürmer. Das macht dem braven August so leicht niemand nach, wie er allein auf weiter Flur sich gegen zwei, drei Leute durchsetzt und dann noch die Kraft hat, von der Nähe der Eckfahne her einen Bombenschuß aufs Tor zu geben. Er ist ein Mittelstürmer mit den Schwächen und Vorteilen eines Stürmertanks: Schwach, wenn die Nebenmänner versagen, und unübertrefflich, wenn er richtig eingesetzt wird.

In der dritten Minute des Spieles gibt es eine gelinde Sensation, als der Bochumer Halbrechte Kalfelder aus mehr als zwanzig Meter Entfernung einen Strafstoß gegen den Pfosten schmettert, daß das ganze Tor wackelt. In der neunten Minute fällt der Führungstreffer für Preußen. Der Läufer Kamelski umspielt zwei Gegner, steht einen Augenblick frei und schießt wuchtig in die obere Torecke. Ein ähnliches Stück wäre auf der Gegenseite beinahe Lenz gelungen. Der Bochumer Tormann Wierzbicki hält den Spitzenschuß des Dortmunders aus sechs Meter mit einer Eleganz, daß ein Beifallssturm durchs Gelände braust. Kurz darauf macht Döring im Strafraum Hand. Lenz vollstreckt den Elfmeter mit einem flachen unhaltbaren Schuß. Zu Beginn der zweiten Halbzeit versuchen die Bochumer mit großem Fleiß, die in der ersten Hälfte leichtsinnig ausgelassenen Torgelegenheiten nun auszunutzen, aber es dauert eine halbe Stunde, bis diese Bestrebungen zu einem Erfolge kommen. Kalfelder nimmt eine Flanke von Steczki aus der Luft an und schlägt den Dortmunder Tormann mit einem flachen Rollball. Als noch zehn Minuten zu spielen ist, kommt ein hoher Ball aus der Dortmunder Verteidigung urplötzlich zu Lenz, der ihn mit einer nahezu artistischen Kopfbewegung ins Bochumer Tor lenkt. Das ist der Ausgleich. Und weitere fünf Minuten später fällt auch der Dortmunder Führungstreffer durch Cibella. Der endgültige Bochumer Ausgleich ergibt sich, wie erwähnt, in der letzten Minute. Dortmund verteidigt mit allen Spielern, da gibt es ein Gedränge vor dem Tor, P. Szepanek erkennt die Lage mit der Ruhe, die ein entsprechend langjähriger Umgang mit Fußbällen vermittelt, und kickt ein. 3:3, der Kampf ist aus.

Die besten Spieler: Bei Dortmund der gesamte Innensturm, bei Preußen Bochum Scheidemantel, und Kalfelder mit dem Bombenschuß. Von Zielasko läßt sich auf Grund seiner Vorliebe für Handspiel eine gewisse Veranlagung für das edle Handballspiel nicht übersehen.

Aufstiegsspiele zur Bezirksliga

TG. B.-Ehrenfeld behauptet sich

VfB. Börnig unterstreicht seine Favoritenstellung
Den Dortmunder Lokalkampf gewinnt Viktoria Dortmund

Nun sind auch die Aufstiegsspiele zur Bezirksliga in Fluß gekommen. Nur noch zwei Mannschaften sind ungeschlagen, und das sind die beiden Gruppensieger der Bochumer ersten Kreisklasse, der VfB. Börnig und die TG. Bochum-Ehrenfeld. Ehrenfeld kam über die stark favorisierte Haspe Union zu einem verdienten Siege und Börnig entledigte sich des bisherigen Tabellenführers SV. Herbede in ganz sicherer Manier, so daß man auf den Ausgang des am kommenden Sonntag in Börnig stattfindenden Kampfes der beiden ungeschlagenen Gruppensieger und derzeitigen Tabellenführer gespannt sein kann. Den Lokalkampf der beiden Dortmunder Vertreter gewann Viktoria Dortmund klar mit 8:1 über Hombruch.

Die Ergebnisse:

TG. Bochum-Ehrenfeld — Union Haspe 4:2
VfB. Börnig — SV. Herbede 8:0
Viktoria Dortmund — Hombruch 8:1

Die Tabelle:

	Spiele	gew.	unsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB. Börnig	2	2	—	—	5:1	4:0
TG. Bochum-Ehrenfeld	2	1	1	—	4:2	3:1
SV. Herbede	3	1	1	1	3:4	3:3
Union Haspe	2	1	—	1	5:5	2:2
Viktoria Dortmund	3	1	—	2	5:6	2:4
Hombruch	2	—	—	2	2:6	0:4

Die Spiele am 10. Mai:

VfB. Börnig — TG. Bochum-Ehrenfeld
Union Haspe — Viktoria Dortmund
Hombruch — SV. Herbede

Eine gefährliche Klippe überwunden

TG. Bochum-Ehrenfeld — Union Haspe 4:2 (2:0)

Es sei vorweg gesagt: Der Sieg der Ehrenfelder im Aufstiegsspiel gegen die stämmige Haspe Mannschaft ist als verdient zu bezeichnen, auch in dieser Höhe. Daß aber während des ganzen Spieles und trotz des ständigen Torvorsprunges der Platzleute bei diesen und dem Anhang keine rechte Begeisterung aufkommen konnte, unterstreicht die Schwächen, die beiderseits unverkennbar waren. Hätte das Haspe Schlußdreieck mit dem Torwart Preuß und den beiden Verteidigern Kleinschulte 1 und Biggemann den Ehrenfeldern nicht selbst die schönsten Chancen verschafft, wer weiß, ob aus dem vielumjubelten Siege nicht eine Niederlage geworden wäre. Alle vier Tore kommen in der Hauptsache auf das Konto des Haspe Schlußdreiecks, das sich in einer geradezu kläglichen Verfassung zeigte. Wondzinski, Ehrenfelds alten Haudegen, absolvierte sein 500. Spiel in seiner 14jährigen Tätigkeit für seinen Verein. Die Ehrung, die ihm zu Beginn des Spieles zuteil wurde, hat dieser alte Kämpe verdient, der sich auch in seinem 500. Spiel für seinen Verein als der nützlichste Spieler erwies.

Die Gäste, die sich auf Rasenplätzen absolut nicht zurechtfinden können, zeigen sich in den ersten Minuten durch allerdings zu scharfe Flanken ihres Linksaußen Kleinschulte 2 als äußerst gefährlich und sind für einige Minuten Beherrscher des Mittelfeldes, bis Ehrenfeld sich ganz plötzlich gefunden hat und mit Rückenwind gefährliche Angriffe auf das Gästetor einleitet. Deutlich zeigten sich hier schon die Unsicherheit des gegnerischen Torhüters und die zu geringe Wendigkeit der Verteidiger gegenüber den weitaus schnelleren Ehrenfelder Stürmern. Nach zehn Minuten heißt es 1:0 für Ehrenfeld, als Mühlhaus eine famose Flanke von Filipiak nur einzuköpfen braucht. Obwohl die Ehrenfelder in der Folgezeit durchwg überlegen sind und die Haspe Verteidigung Schnitzer auf Schnitzer macht, kommt Ehrenfeld erst zwei Minuten vor Schluß im Anschluß an die zehnte Ecke durch Lottis zum zweiten Treffer.

Die erste Ecke nach der Pause führt zum ersten Gegentor. Dickhoff köpft den Ball an Schleich vorbei ins Netz. Die Ehrenfelder werden nun wieder etwas munterer, ohne indes, trotz der anhaltenden Unsicherheit der Haspe im eigenen Strafraum, zu Erfolgen kommen zu können. In der 30. Minute setzt Lottis einer verunglückten Abwehr des linken Haspe Verteidigers nach und erreicht mit diesem zugleich den Ball. Ein ganz geringfügiger Preßball bringt den Gästeverteidiger zu Fall, und Dohmann hat leichte Mühe, allein und ungehindert den dritten Treffer zu erzielen. Noch einmal kommt Ehrenfeld in Gefahr, als die Gäste drei Minuten vor Schluß plötzlich mit raumgreifenden Angriffen vorstürmen, und schon hat es im Ehrenfelder Tor eingeschlagen. Ein kerniger Schuß des Hasper Mittelstürmers Gending fand sein Ziel. Aber schon eine Minute später hat Lottis den alten Torvorsprung wiederhergestellt.

Ehrenfelds Sieg, so klar und verdient er auch ist, hat deutlich gezeigt, daß die Mannschaft der Einheimischen im Sturm noch durchschlagskräftiger werden muß. Nicht immer treffen die Ehrenfelder eine so harmlose Verteidigung und einen so unglücklich wirkenden Torwart an. Am nächsten Sonntag gegen Börnig wird die Mannschaft schon mit ganz anderen Leistungen aufwarten müssen, wenn sie nicht unterliegen will.

Verdienter Sieg

VfB. Börnig — SV. Herbede 3:0 (1:0)

Versumpftes Spielgelände brachte den Sportverein Herbede um die große Chance, das wichtigste Aufstiegsspiel daheim austragen zu können. Er mußte den schweren Gang nach Börnig tun. Rund 1500 Zuschauer waren Zeugen seiner Niederlage. Die Börniger Mannschaft zeigte sich wieder einmal von ihrer besten Seite. Sie mußte sich allerdings gewaltig anstrengen, um den sich mutig wehrenden Gegner niederzuhalten. Die Tore fielen erst nach hartem Kampf. Der Held des Tages war der Linksaußen Leyk. Auf dessen Konto gingen zwei Treffer. Ein rasanter Flankenlauf nach einer Vorlage des Mittelläufers schaffte das erste Tor, mit dem es in die zweite Halbzeit ging. Ein Ueberraschungsschuß aus dem Hinterhalt befestigte dann die Führung. Einige Minuten später konnte sein Klubkamerad Hintz, der auf dem Posten des Halblinken stürmte, zum dritten Male erfolgreich sein. Herbede war nicht so schlecht, wie das Ergebnis besagt. Die Stürmerreihe hatte mit ihren draufgängerisch durchgeführten Aktionen viel Pech. Vor dem Tor war man zu weich, um sich gegen die stabile Börner Verteidigung mit Erfolg durchsetzen zu können. Die faire Durchführung des Kampfes auf beiden Seiten verdient ein besonderes Lob.



Blick in die Zuschauermassen beim Spiel Schalke 04 gegen Hindenburg Allenstein.

Guthrie Doppelsieger

Großer Motorradpreis der Schweiz — Deutsche Siege in den Seitenwagenklassen

Im Berner Bremgartenwald wurde am Sonntag auf der bekannten schweizerischen Rundstrecke der Große Motorradpreis der Schweiz ausgefahren. Das Wetter war reichlich kühl, und da am Nachmittag auch noch der große Fußball-Länderkampf Schweiz—Spanien stattfand, fiel der Besuch nicht so groß aus, als man erwartet hatte. Immerhin waren aber noch 40 000 Zuschauer gekommen, die von der rekordreichen Fahrt der Maschinen so begeistert waren, daß die Rennleitung sie im Verlauf der Rennen bitten mußte, das Tücherschwenken und Rufen im Interesse der Fahrer einzustellen.

89 Fahrer aus neun Nationen gingen in den verschiedenen Klassen an den Start. Deutschland war sehr stark beteiligt. Während wir in den Klassen der Solomaschinen keinen ersten Sieg herausfahren konnten, langte es in den beiden Seitenwagenklassen gleich zu zwei Erfolgen. In der 1000-ccm-Klasse siegte der Aachener Paul Weyres auf Harley-Davidson mit dem neuen Rekord von 109,388 Stundenkilometer, während der Miesbacher Toni Babl in der Klasse bis 600 ccm auf DKW. ebenfalls mit einem neuen Klassenrekord u. der besten Zeit aller Seitenwagen (115,246) Stundenkilometer) siegte.

Etwas unerwartet kam die Niederlage der so fast unbesiegten kleinen DKW.-Maschinen in der 250-ccm-Klasse, in der der Italiener Tenni auf der sehr wendigen und schnellen Guzzi den Sieg vor den fünf deutschen Maschinen herausholte. Erfolgreichster und schnellster Fahrer des Tages war der Engländer James Guthrie, der auf Norton in der 350-ccm-Klasse und der Halbliterklasse jeweils mit neuen Klassenrekorden zum Erfolg kam. In der großen Klasse fuhr Guthrie mit 142,305 Kilometer einen absoluten Streckenrekord für Krafträder heraus. Ley (BMW.) und Mansfeld (DKW.) belegten hinter ihm die nächsten Plätze, während in der 350er Klasse Heiner Fleischmann hinter Milhour Dritter wurde.

Das Rennen war in allen Klassen sehr schnell. Es regnete Rekorde, aber es gab auch zahlreiche Ausfälle. Nur 46 von den 89 gestarteten Maschinen kamen ins Ziel.

Am Vorabend des Rennens war ein Empfang der Fahrer. Hier betonte der Organisationsleiter in einer Ansprache die große Freude der Schweizer über die starke deutsche Beteiligung. Für den verstorbenen deutschen NSU.-Fahrer Sebastian Roth legte er eine stille Gedenkminute ein.

Die Ergebnisse:

Nicht über 250 Kubikzentimeter (23 Runden = 167,9 Kilometer): 1. Tenni (Italien) auf Guzzi 1:17:56,2 Stunden = 129,258 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord); 2. Arthur Geiß (Zschopau) auf DKW. 1:19:53,6 Stunden; 3. Ewald Kluge (Zschopau) auf DKW. 1:21:15,2 Stunden; eine Runde zurück: 4. Walfried Winkler (Chemnitz) auf DKW.; 5. Hans Winkler (München) auf DKW.

Nicht über 350 Kubikzentimeter (30 Runden = 219 Kilometer): 1. James Guthrie (England) auf Norton 1:38:48,2 Stunden = 132,991 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord); 2. Milhour (Belgien) auf FN. 1:39:42,4 Stunden; 3. Heiner Fleischmann (Nürnberg) auf NSU. 1:40:37,6 Stunden.

Nicht über 500 Kubikzentimeter (30 Runden = 219 Kilometer): 1. James Guthrie (England) auf Norton 1:32:20,2 Stunden = 142,305 Stundenkilometer (neuer Streckenrekord, beste Zeit des Tages); 2. Otto Ley (Nürnberg) auf BMW. 1:33:16,4 Stunden; 3. Kurt Mansfeld (Zschopau) auf DKW. 1:35:33,6 Stunden.

Seitenwagen nicht über 600 Kubikzentimeter (18 Runden = 131,4 Kilometer): 1. Toni Babl (Miesbach) auf DKW. 1:08:24,6 Stunden = 115,246 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord, beste Zeit aller Seitenwagen); 2. Ernst Stärkle (Schweiz) auf BMW. 1:08:45,2 Stunden; 3. Hans Kahrmann (Fulda) auf DKW. 1:09:50,4 Stunden.

Seitenwagen nicht über 1000 Kubikzentimeter (18 Runden = 131,4 Kilometer): 1. Paul Weyres (Aachen) auf Harley-Davidson 1:12:04,4 Stunden = 109,388 Stundenkilometer; 2. Karl Braun (Karlsruhe) auf Horex 1:13:28,2 Stunden; 3. Senn (Schweiz) auf NSU. 1:15:59,9 Stunden.

Unterwegs nach Tripolis

Zum Großen Autopreis von Tripolis am 10. Mai haben zwei deutsche Fahrer am Samstag schon die Fahrt nach Nordafrika angetreten. Während Hans Stuck sich in Marseille einschiffte, ging sein Kamerad Bernd Rosemeyer in Neapel an Bord.

Schwalbe Hannover Rugbymeister

SC. Sportklub Neuenheim 11:0 besiegt

Die Deutsche Rugbymeisterschaft 1936, die in Frankfurt a. M. der SC. Neuenheim und die Niedersachsenmeistermannschaft Schwalbe Hannover bestritten, endete mit einem sicheren und glatten Siege der Niedersachsen von 11:0 (3:0). Damit hat Schwalbe sich seit dem Bestehen der Meisterschaft zum dritten Male die Würde gesichert.

Schmeling—Louis wird ein „Bomben-Geschäft"

Mindestens eine Million Dollar Einnahme

Mike Jacobs, der Veranstalter des Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampfes zwischen Max Schmeling und Joe Louis, rechnet zumindest mit einer Einnahme von einer Million Dollar. Der billigste Platz wird acht Mark kosten, während für einen Ringplatz etwa 100 Mark zu zahlen sind. Das Yankee-Stadion wird für den Kampf noch umgebaut. Es soll 100 000 Zuschauer fassen können.

Neue Fußball-Sonderreise

Columbus-Sonderfahrt nach Schottland und Irland

Der große Erfolg der mit dem Lloyddampfer „Columbus" in Verbindung mit dem Fußball-Länderspiel England — Deutschland am 4. Dezember des Vorjahres durchgeführten Sonderfahrt nach England hat die Veranlassung gegeben, im Oktober dieses Jahres auch eine Columbus-Sonderfahrt nach Schottland und Irland in Aussicht zu nehmen. Die deutsche Nationalmannschaft spielt am 14. Oktober in Glasgow gegen Schottland und am 17. Oktober in Dublin gegen Irland. Die Sonderreise des „Columbus" geht in der Zeit vom 11. bis 19. Oktober vor sich. Der Zeitplan ist wie folgt vorgesehen:

11. Oktober: Abends Abfahrt ab Bremerhaven.

14. Oktober: In der Nacht vom 13 zum 14. Oktober erfolgt die Ankunft in Edinburg. In den Morgenstunden geht die Landung vor sich. Rundfahrt, Mittagessen und Weiterfahrt mit Autobussen nach Glasgow. Nach dem Länderspiel Rückfahrt mit Autobussen nach Edinburg. Die Dauer der Fahrt durch Schottland beträgt etwa zwei Stunden.

15. Oktober: In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober geht die Weiterfahrt des „Columbus" vor sich.

17. Oktober: Ankunft in Dublin. Rundfahrt und Mittagessen. Anschließend Fahrt zum Länderspiel. Dann Rückfahrt mit Autobussen. Abends Abfahrt zur Rückreise durch die Irische See und den Kanal nach Bremerhaven.

19. Oktober: Ankunft in Bremerhaven.

Der Durchschnittspreis für diese Fahrt stellt sich auf etwa 190 RM. einschließlich Trinkgeld, aber ohne die Kosten für die Rundfahrten, zwei Mittagessen an Land

und Eintrittskarten für die Länderspiele. Je nach Lage der Kabinen werden von diesem Preis nach oben und unten Abweichungen eintreten. Der Mindestpreis wird ungefähr bei 150 RM. liegen.

Schwache Stürmer

Belgien — Holland 1:1 (0:1).

Es gab sicherlich nicht viele unter den belgischen Fußballfreunden, die vor Beginn des Länderkampfes gegen Holland im Brüsseler Heysel-Stadion auf ein erfreuliches Abschneiden ihrer Nationalelf hofften. Doch zur allgemeinen Ueberraschung fand sich Belgiens Mannschaft unter Führung des bekannten Raymond Braine sehr gut mit dem holländischen Flügelspiel ab und erzwang schließlich ein verdientes 1:1-(0:1-)Unentschieden. Die Holländer hatten nicht ihren besten Tag.

Tapfere Iren

Ungarn — Irland 3:3 (1:2).

Nur 17 000 Zuschauer interessierten sich in Budapest für den Fußball-Länderkampf Ungarn — Irland, der auf dem Hungaria-Platz ein für Irland beachtliches 3:3 (1:2) brachte. In der irischen Elf, die am Mittwoch in Köln spielt, gefielen vor allem der Mittelstürmer Dunne, der Rechtsaußen Duggan und der Außenläufer Glen. Bei den Ungarn versagte wieder einmal der Angriff, dem es nicht gelang, die nach der Pause zum Teil drückende Ueberlegenheit in Ziffern auszudrücken. Auch die ungarische Verteidigung wirkte nicht so sicher, wie in den letzten Kämpfen. Die Torschützen waren Sarosi 1:0, Dunne 1:1, Gorman (Strafstoß aus 25 Meter) 1:2, Sarosi 2:2, Dunne 2:3 und Satz 3:3.

Endlich wieder Sieg

Schweiz — Spanien 0:2 (0:0).

Nach den dauernden Niederlagen, die Spaniens Fußball im neuen Jahr durch Oesterreich, Deutschland und die Tschechoslowakei hinnehmen mußte, glückte der Nationalelf am Sonntag in Bern vor 25 000 Zuschauern endlich mal wieder ein Sieg. Der Leidtragende war die Schweiz, die sich mit 0:2 (0:0) geschlagen geben mußte. Der Offenbacher Weingärtner leitete den schweren Kampf gut, machte sich aber bei den Spaniern nicht gerade beliebt, als er zwei Tore wegen Regelwidrigkeit nicht anerkannte. Innerhalb von zwei Minuten stellte Langara, der schußgewaltige Mittelstürmer, den Sieg sicher. In der 63. Minute erzielte er das erste Tor und wenig später auf einen Freistoß hin das zweite Tor. Die Schweiz hatte etwas Pech, sie verlor das Spiel zu einer Zeit, da sie gerade nur mit zehn Leuten auf dem Platz war.

Oesterreichs Elf gegen England

Oesterreich hat seine Fußballelf zum Länderkampf gegen England, der am 6. Mai in Wien zum Austrag kommt, wie folgt aufgestellt:

Platzer (Admira); Schmaus (Vienna), Sesta (Austria); Urbanek (Admira), Smistik (Rapid), Mock (Austria); Zischek (Wacker), Stroh, Sindelar (beide Austria), Bican (Admira), Viertl (Austria).

Westham United in Nürnberg

Die englische Berufsspielerelf von Westham United, die in der zweiten Liga in der Spitzengruppe steht, trägt am 30. Mai in Nürnberg ein Spiel gegen den „Club" aus. Die Engländer spielen vorher in der Schweiz, und zwar am 13. Mai in Zürich, am 16. Mai in Kreuzlingen und am 24. Mai in Lausanne. Die Nürnberger spielen ebenfalls in der Schweiz; sie sind am 23. und 24. Mai beim FC. Bern und Young Fellows Zürich zu Gast.

Vom Turf

Düsseldorf, 3. Mai

1. Rennen: 1. Oblmeiers Chorherr (Buge), 2. Husar, 3. Nuri. Ferner Frauenfreund, Meister, Balladea. Toto: S. 15, Pl. 11, 16, 20.

2. Rennen: 1. Gustedts Jungritter (Gustedt), 2. Polarfahrt, 3. Egon. Toto: S. 21.

3. Rennen: 1. Röslers Freigeist (W. Schmidt), 2. Die Lupine, 3. Cornet. Ferner Semi, Charolus. Toto: S. 13, Pl. 15, 22.

4. Rennen: 1. Maffeys Erlkönig (Maffey), 2. Leid, 3. Feudal. Ferner Weltmeister, Champagner. Toto: S. 110, Pl. 38, 43.

5. Rennen: 1. Eicholts Sonnenfalter (Wenzel), 2. Polarstern, 3. Schwede. Ferner Palander, Feuereifer, Bockerode. Toto: S. 167, Pl. 23, 15, 16.

6. Rennen: 1. Mülbens Römerfahrt (Wenzel), 2. Genoveva, 3. Sauhatz. Ferner Xerxes, Xeranthemum. Toto: S. 53, Pl. 22, 37.

7. Rennen: 1. Kav.-Schule Hannovers Jasmin (Hasse), 2. Wernigerode, 3. Gassenjunge. Ferner Vagabund, Sistkon, Rote Tante, Gängerin. Toto: S. 32, Pl. 13, 23, 13.

8. Rennen: 1. Gymnichs Lauspaß (H. Schmidt), 2. Mein Fürst, 3. Kolbenbirsch, 4. Natango. Ferner Mount Lavinia, Olearius, Sarafan, Faland, Rudolf. Toto: S. 27, Pl. 13, 17, 18.

Siegdoppelwette: Sonnenfalter-Römerfahrt 402:10.

Longchamp, 3. Mai

1. Rennen: 1. Conturies Phares (Laumain), 2. Ispahan, 3. Nitra. Ferner Princesse Maid, Cote Basque 2, Claret, Cormery, A Propos, Argonaut, Quelle Veine. Toto: S. 52, Pl. 16, 15, 22.

2. Rennen: 1. Volterras Eran de Perse (Bridgland), 2. Bager, 3. Presbyterian. Ferner Ninth Duke, Lokma, Benjamin. Toto: S. 27, Pl. 18, 21.

3. Rennen: 1. Pincas Scarda Mare (Brethes), 2. Kandahar, 3. Bengal. Ferner Jus de Raisin, Dominateur, Capstan, Moira. Toto: S. 175, Pl. 45, 17.

4. Rennen: 1. Volterras Bel Aethel (Bridgland), 2. Grand Manitou, 3. Fol Espoir. Ferner Zem Zem, Port de Reine. Toto: S. 68, Pl. 34, 54.

5. Rennen: 1. Boussacs Denver (Elliott), 2. Assuerus, 3. Japan. Ferner Lady in Waiting, Gold Ring, Annibal, Le Pont de Pierre, Turbotin, Indian Queen. Toto: S. 107, Pl. 41, 30, 34.

6. Rennen: 1. Bertrins Verjus (Herbé), 2. Rollon, 3. Maricienne. Ferner Valpuiseaux, Le Tonnere, Patrician, Valdor 2, Traktir, Mons, Linon Rose, Zenith, Atout Royal, Sweepstakes, Chatterie. Toto: S. 120, Pl. 37, 135, 49.

7. Rennen: 1. Lerous Didorie (Robson), 2. Kanturk, 3. Clos de Hilde. Ferner Folle Passion, Runaway, Royaume, Celeri, Baron d'Urfe, Black Bott 3, Take my Word, Hyenville, Pitchourifan, Motbel, Le Conscrit, Step Along. Toto: S. 130, Pl. 47, 31, 57.

Trabrennen in Gelsenkirchen

1. Rennen: 1. F. Nelchens Peter Dufty jr. (E. Jung), 2. Prinzeß Elisabeth, 3. Karl L. Ferner: Regi, Granit, Elsbeth, Deutscher Vater (disqu.), Greta Marie. Toto: Sieg 40, it. 45, Platz 18, 18, 14.

2. Rennen: 1. E. Speckmanns Dina (Bes.), 2. Mallorca, 3. Erna Bacon. Ferner: Comtesse Mia, Herzenkind, Fiedler. Toto: Sieg 12, it. 22, Platz 10, 10, 11.

3. Rennen: 1. H. von Eickens Peter Dooley (E. Jung), 2. Klärchen D., 3. Arrak. Ferner: Edi Gun, Rheinlieb, Delta, Brillant, Danae. Toto: Sieg 31, it. 98, Platz 19, 20, 21.

4. Rennen: 1. L. Leuthäusers Diskont (E. Jung), 2. Otto T., 3. Freda Arworthy. Ferner: Herodias W., Dorette Gay, Palmetto Lee (angeb.), Circe, National (angeb.). Toto: Sieg 20, it. 442, Platz 19, 37, 34.

5. Rennen: 1. Geschw. Abels Tuja Gun (G. Abel), 2. Bello Watts, 3. Lottie D. Ferner: Daisy, Herzenjunge, Batschuli, Baumberger (disqu.). Toto: Sieg 19, it. 106, Platz 14, 16, 16.

6. Rennen: 1. H. Illands Angelus (K. Gillar), 2. Baronetz Dugout, 3. Hilde S. Ferner: Bajazzo (disqu.), Elektra Sikl, Heide (disqu.), Salvator, Wunderbar. Toto: Sieg 105, it. 36, Platz 17, 12, 15.

7. Rennen: 1. E. Speckmanns Woge (Bes.), 2. David W., 3. Peter S. Ferner: Anitas Schwester, Grafschaft, Vogel, Phädra. Toto: Sieg 145, it. 53, Platz 18, 16, 35.

Westfalia Bochum ohne Gegner

Die letzten Meisterschaftsspiele der Bezirksliga

Der letzte Meisterschaftssonntag der Bochumer Bezirksligagruppe hatte drei Nachholgefechte auf dem Programm verzeichnet. Was seit Jahren nicht vorgekommen ist und wohl in der Bezirksliga vereinzelt dasteht, hat sich auf dem Westfaliaplatz ereignet. Als der Schiedsrichter Behrend (Gelsenkirchen) das angesetzte Meisterschaftsspiel anpfiff, hatte er nur eine Partei auf dem Platz, und das waren die Westfalen. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, hat das Ausbleiben von Dahlhausen folgenden Ursprung. Der SC. Dahlhausen hatte am Donnerstag dem BV. Westfalia mitgeteilt, daß er am Sonntag nicht zum Meisterschaftsspiel antreten würde, da Spieler und Ersatzspieler durch Arbeit verhindert seien. Mit einem Samstagsspiel sei man einverstanden. Durch den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am Freitag — das Postamt war geschlossen — gelangte diese Mitteilung erst am Samstag, also nach Erscheinen der Hinweise in der Presse, in den Besitz der Westfalia, die nun außerstande war, das Spiel abzublasen bzw. auf den Samstagnachmittag zu verlegen. Dahlhausen trat am Sonntag tatsächlich nicht an, spielte aber in Siegen gegen den BC. 07 in der inoffiziellen Runde der Tabellenzweiten (worauf Witten 92 als Tabellenzweiter berechtigteren Anspruch erhebt) und erzielte ein 1:1-Unentschieden. Soweit der Tatbestand aus privater Quelle.

Die beiden anderen Kämpfe waren für die Entscheidung um den bereits feststehenden Abstieg bedeutungslos. Immerhin interessiert das Abschneiden der einzelnen Mannschaften. Hattingen holte sich auch im letzten Kampf gegen Tura Altenvoerde zwei Punkte und hat damit bewiesen, daß reichlich viel Pech die Mannschaft aus der Bezirksliga herausgedrängt hat. Nur ein Punkt fehlt den Hattingern, der oft genug verschenkt wurde. Der STV. Werne unterlag in Gevelsberg nach unglücklichem Spiel recht knapp.

Die Ergebnisse:

Westfalia Bochum — SC. Dahlhausen. Dahlhausen nicht angetreten.
Sportring Gevelsberg — STV. Werne 3:2
Hattingen 04 — Tura Altenvoerde 3:1

*

Gesellschaftsspiel:
BC. 07 Siegen — SC. Dahlhausen 1:1

Hindenburg Minden schlägt auch Fürth

Um die Deutsche Handball-Meisterschaft

Der Westfälische Handballmeister Hindenburg Minden scheint auch in dieser Spielzeit dem Gruppensieg in den Vorrundenspielen um die Deutsche Meisterschaft zuzusteuern. Nach Siegen über den Württembergischen Meister TV. Altenstadt und die TWG. Obermendig schlugen die Pioniere am Sonntag die Spvg. Fürth überlegen mit 7:3, obwohl die Fürther besonders in der zweiten Halbzeit zu einer guten Form aufliefen und ein zumindest gleichwertiger Gegner wurden. Entschieden wurde das Spiel bereits in der ersten Halbzeit, in der die Mindener Soldaten trotz einer leichten anfänglichen Ueberlegenheit der Süddeutschen durchweg tonangebend waren. Das Spiel hatte mit annähernd 4000 Zuschauern wieder einen ansprechenden Besuch gefunden, die bei dem prächtigen Frühlingswetter einen besonders vor der Pause auf hoher technischer Stufe stehenden Kampf erlebten.

Auch der Niederrheinmeister Rasensport Mülheim konnte seine Erfolgsserie fortsetzen. Auf eigener Scholle schlug er den MSV. Darmstadt klar und eindeutig mit 9:5.

Die Ergebnisse:

Männer:

Gruppe 1:

Berlin: Berliner SV. 92 — Post Oppeln 10:3 (6:3)
Bischofsburg: Hindenburg Bischofsburg — MTSA. Leipzig 4:16 (2:1)

Gruppe 2:

Magdeburg: MSV. Magdeburg — TV. Oberalster 12:11 (7:8)
Hannover: Post Hannover — KTV. Stettin 13:10 (9:8)

Gruppe 3:

Minden: Hindenburg Minden: Spvg. Fürth 7:3 (5:2)
Niedermendig: TV. Obermendig — TV. Altenstadt 6:7 (3:1)

Gruppe 4:

Mülheim (Ruhr): Rasensport Mülheim — MSV. Darmstadt 9:5 (3:3)
Kassel: Kurhessen Kassel — SV. Waldhof 6:17 (1:11)

Frauen:

Mülheim (Ruhr): TV. Krefeld-Oppum — TSV. Eimsbüttel 3:10 (1:5)
Leer: VfL. Germania Leer — Dortmunder SC. 1895 3:2 (1:2) n. V.
Berlin: SC. Charlottenburg — Asco Königsberg 4:0 (2:0)
Magdeburg: Magdeburger Frauen SC. — Preußen Stettin 7:1 (3:1)
Köln: Kölner BC. — Eintracht Frankfurt 2:7 (1:3)
Fürth: Spvg. Fürth — TV. Cannstatt 6:3 (2:1)
Hanau: Tgd. Hanau 93 — VfR. Mannheim 2:9 (1:8)

Der Spielplan für den 10. Mai:

Gruppe 1: Post Oppeln — Berliner SV. 92
MTSA. Leipzig — Hindenburg Bischofsburg
Gruppe 2: Oberalster Hamburg — KTV. Stettin
MSV. Magdeburg — Post Hannover
Gruppe 3: TWg. Obermendig — Hindenburg Minden (in Köln)
TV. Altenstadt — Spvg. Fürth
Gruppe 4: MSV. Darmstadt — Rasensport Mülheim
SV. Waldhof — Kurhessen Kassel

Klare Siege der Favoriten

in den Spielen um den „B.A."-Handballpokal.

In der Bochum-Wattenscheider Gruppe setzte sich der MBV. Linden an die Spitze. Er kanterte die Wattenscheider Turner zweistellig nieder. Die Ehrenfelder erlaubten sich gegen die stark ersatzgeschwächten Germanen eine Niederlage. Der TuS. dagegen vermochte Hordel knapp zu schlagen. Die Friesen können nicht in Schwung kommen. Die Niederlage gegen Gerthe bestätigt es erneut.

In der Wanne-Herner Gruppe setzten sich die Favoriten durch. Spvg. Röhlinghausen, TV. Eickel und Jahn Holsterhausen kamen zu den erwarteten Siegen. Das Herner Lokaltreffen entschied der Turnklub glatt zu seinen Gunsten.

Gruppe Bochum-Wattenscheid:

MBV. Linden — TV. Wattenscheid 01 13:0
TV. Friesen Bochum — VfB. Gerthe 4:8
Germania 06 Bochum — TG. Bochum-Ehrenfeld 5:3
TuS. Bochum — BC. Hordel 7:5
Westfalia Bochum — Wattenscheid 09/30, ausgef.

Gruppe Wanne-Eickel-Herne:

TV. Eickel — TuS. Holsterhausen 6:4
TV. Röhlinghausen — Spvg. Röhlinghausen 0:7
Tfl. Wanne — Jahn Holsterhausen 10:15
Tfl. Herne — Westfalia Herne 6:5
Union Günnigfeld — Reichsbahn Wanne, ausgef.

Ernst Kammer (Bochum)

siegt beim „Ersten Schritt" der 140 Jung-Straßenfahrer

Am ersten Maiensonntag herrschte in Marmelshagen, dem traditionellen Startplatz der Bochumer Straßenrennen, wieder einmal Hochbetrieb. Es waren diesmal nicht die bekanntesten Pedalhelden Westdeutschlands, die sich hier schon so oft zum traditionellen Rennen Bochum — Münster — Bochum ein Stelldichein gaben, sondern die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren des Industriebezirks, die zu ihrem „ersten Schritt" den Startplatz dicht bevölkerten. Wie lange noch wird es dauern, bis auch aus diesen „Pedalbedütanten" große „Pedalhelden" geworden sind? Für Bochum, als wiedererstehende westfälische Radsporthochburg, ist es gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß mit 160 Meldungen eine neue Rekordmeldung innerhalb Westfalens zustande kam. Von diesen 160 gemeldeten Jungfahrern gingen nach genauester Prüfung der Vorbedingungen 140 Fahrer an den Start. Der Radsportverein Westfalia Bochum, der mit der Durchführung dieser großen Nachwuchssuche beauftragt war, hatte dieses nach Dorsten und zurück über 50 Kilometer führende Rennen bestens organisiert und wurde dabei von NSKK.-Männern der 12/M. 69 und Sanitätern wirksam unterstützt.

Die Maisonne verbarg sich noch hinter grauen Wolken, als um 8.23 Uhr der Start der 103 Wulstreifenfahrer erfolgte und 2½ Minuten später auch die 37 Schlauchreifenfahrer auf die Strecke geschickt wurden. Wie eine „wilde Meute" zogen die Jungfahrer von dannen. Ein typisches Bild des „Alleinganges", nur hin und wieder sah man kleine Gruppen, die sich der Taktik des Ablösens und des Fächerfahrens bedienten. Am Forsthaus in Erle war das Feld schon kilometerweit auseinandergerissen, die ersten Schlauchreifenfahrer hatten schon Anschluß an die Spitzengruppe der früher gestarteten Wulstreifenfahrer gefunden. Schon bald gab es die ersten „Maschinenschäden" und Stürze, die durchweg aber noch glimpflich verliefen. In der verhältnismäßig guten Zeit von 46 Minuten trafen die Fahrer Fuest, Kammer, Schremmer und Hildebrand am Wendepunkt in Dorsten ein, dicht gefolgt von Martschin und Ruda. Eine besonders gute Leistung hatte Martschin in diesem Abschnitt vollbracht, der sich, durch Kettenschaden nach zwei Kilometer Fahrt bis ans Ende des Feldes zurückgeworfen, doch noch den Anschluß an die Spitze wiederholte. Bei der Rückfahrt bildeten Kammer (Bochum-Weitmar) und Schremmer (Bochum-Hordel) geschlossen die Spitzengruppe, denen in einiger Entfernung Schröder, Martschin und Ruda folgten. Drei Kilometer vor dem Ziel gewann Schremmer, der sich vorwiegend von Kammer führen ließ, bei einem Zwischenspurt einen Vorsprung von 50 Meter und erschien somit als sicherer Sieger. Als aber auch ihn das Rennfahrerschicksal nicht verschonte und die Kette absprang, war der Sieg dem überaus stark fahrenden Wulstreifenfahrer Kammer nicht mehr zu nehmen. Kammer durchfuhr das Ziel in der guten Zeit von 1,37,20 Stunden, gefolgt von Schremmer (1,38,15), Schröder (1,40,30), und den geschlossen durchs Ziel fahrenden Ruda und Martschin (1,41,50). Die nächsten Fahrer kamen in minutenlangen Abständen ins Ziel. So hat auch diese Nachwuchssuche einige gut talentierte Jugendfahrer hervorgebracht. Besonders erfreulich war es festzustellen, daß auch die „Alten vom Fach" vertreten waren, so sah man z. B. die bekannten Bochumer Rennfahrer Ilse und Bremer mit zahlreichen anderen Senioren und Jugendmeistern die Strecke mitfahren.

Gauführer Frohnen nahm anschließend die Ehrung der Sieger vor und würdigte zumal den auf Wulstreifen besonders schwer erfochtenen ersten Sieg des Bochumers Ernst Kammer, der neben Blumenstrauß und Schleife auch den Ehrenpreis des „Bochumer Anzeiger" gewann. Die 20 ersten Sieger, die eine Urkunde erhalten, sind: Ernst Kammer (Bochum-Weitmar), 2. Fr. Schremmer (Bochum-Hordel), 3. Jos. Schröder (Bochum), 4. Ernst Ruda (Herne), 5. Walter Martschin (Bochum-Gerthe), 6. Franz Blanck (Herne), 7. Wilh. Dietz (Herne), 8. Walter Zielony (Herne), 9. Hans Hildebrand (Bochum), 10. Heinz Schneider (Bochum), 11. Jos. Riesener (Bochum), 12. Heinr. Knepper (Castrop-Rauxel), 13. Bernhard Hüsten (Bochum), 14. Alfred Kotz (Bochum-Laer), 15. Karl-Heinz Porck (Bochum-Linden), 16. Heinz Wiegmann (Bochum), 17. Jos. Grewing (Bochum), 18. Bernhard Buchner (Bochum), 19. Christoph Döring (Bochum), 20. Joh. Hens (Bochum).

Großer Straßenpreis des Saarlandes

Bautz (Dortmund) bei den Berufs- und Oberbeck (Hagen) bei den Amateurfahrern die Sieger

Unter größter Anteilnahme fast der gesamten Bevölkerung des Saarlandes kam am Sonntag der „Große Straßenpreis des Saarlandes", eine der klassischen deutschen Prüfungen für unsere Amateur- und Berufsfahrer, zum Austrag. Sieger in der Klasse der Berufsfahrer wurde der Dortmunder Bautz, der das Rennen nach einer Fahrzeit von 8,08,14 Stunden (für 267 Kilometer) im Spurt vor weiteren 11 Fahrern gewann. — Oberbeck (Hagen) war der Sieger bei den Amateuren. Loeber (Schweinfurt), Diederichs (Dortmund) und Heller (Schweinfurt) belegten die nächsten Plätze, während weitere 31 Fahrer, die von Körner und Böhm (beide Berlin) angeführt wurden, gemeinsam auf den fünften Rang kamen.

Ergebnisse: Großer Straßenpreis des Saarlandes (Berufsfahrer — 267 Kilometer): 1. Bautz (Dortmund) 8,08,14 Std.; 2. Weckerling (Magdeburg) 8,09,15; 3. Siebelhoff (Dortmund) 8,09,16; 4. Hoden (Essen) 8,09,17; 5. Stoepel (Berlin); 6. Wolke (Berlin); 7. Kijewski (Dortmund); 8. Arents (Berlin); 9. Thierbach (Dresden); 10. Geyer (Schweinfurt); 11. Umbenhauer (Nürnberg), 12. Risch (Magdeburg) alle dichtauf.

Amateure (110,5 Kilometer): 1. Oberbeck (Hagen) 3,07,07 Std.; 2. Loeber (Schweinfurt); 3. Diederichs (Dortmund); 4. Heller (Schweinfurt). — Alle übrigen Fahrer auf dem fünften Rang.

Bautz führt

Der Stand der Deutschen Meisterschaft der Berufsfahrer

Der „Große Preis des Saarlandes" zählte bei den Berufsfahrern in der Wertung zur Deutschen Meisterschaft als zweiter Lauf. Unter Einrechnung des Ergebnisses „Großer Preis des Saarlandes" ist der Stand in der Deutschen Meisterschaft folgender: 1. Bautz (Dortmund) 27 Punkte, 2. Hodey (Essen) 25 Punkte, 3. Kijewski (Dortmund) 22 Punkte, 4. Siebelhoff 19 Punkte, 5. und 6. Arents und Woelke je 18 Punkte, 7. Altenburger 15 Punkte, 8. Weckerling 14 Punkte.

Rund um M.-Gladbach

Switala vor Püter (Dortmund)

Die Radrennen „Rund um M.-Gladbach" hatten am Sonntag einen guten Publikumserfolg zu verzeichnen. Die 118 Kilometer lange Strecke Gladbach—Neuß—Dormagen—Bergheim—Jülich—Erkelenz—Rheindahlen—Gladbach hatten 25 A- und 60 B-Fahrer zu befahren. Es war ein scharfes Rennen. Im Endspurt siegte schließlich nach Kampf der Dortmunder Switala vor seinem Landsmann Püter.

Ergebnis: Hauptklasse 118 Kilometer: 1. Switala (Dortmund) 3,19,30 Std.; 2. Püter (Dortmund); 3. Mayer (Viersen); 4. Kyfuß (Dortmund); 5. Paffrath (Solingen); 6. Mertens (Krefeld); 7. Hermann (Gladbach); 8. Eggen (Viersen) alle dichtauf.

Lohmann nicht zu schlagen

Der Bochumer Lohmann setzte in Halle seine Siegesserie fort. Er gewann nicht nur das Mannschaftsrennen hinter Motoren mit dem immer kampffreudigen Berliner Stach als Partner, sondern überrundete anschließend im Steherderby seine Gegner nach Belieben. Die Ergebnisse: Steherderby über 60 Kilometer: 1. Lohmann 50,22, 2. Stach 1760 Meter zurück, 3. van der Wulp 2080 Meter, 4. Prieto 2180 Meter, 5. Kirmse 3750 Meter (Defekt). Mannschaftsrennen: 1. Lohmann-Stach 59,350 Kilometer, 2. Prieto-van der Wulp 59,070 Kilometer. 100 Runden: 1. Kirmse 27,43,3, 2. Neustedt 30 Meter, 3. Wessoly 1990 Meter. Im Verfolgungsrennen holte Neustedt Wessoly nach acht Runden ein.

Zweimal Toni Merkens

DRV.-Nationalmannschaft im Kölner Stadion

Rund 3000 Zuschauer hatten sich im Stadion zu Köln-Müngersdorf eingefunden, wo am Sonntag die DRV.-Nationalmannschaft zu einer erneuten Kraftprobe antrat. Das Hauptinteresse löste natürlich der Start des deutschen Amateurflieger-Weltmeisters Toni Merkens (Köln) aus. Er war seinen Gegnern diesmal überlegen. Auch das Malfahren, das der Kölner auf seiner Heimatbahn erstmalig bestritt, gewann er in der Bestzeit von 1,12,6.

Ergebnisse: Olympisches Zeitfahren — 1000 Meter: Sieger Toni Merkens (Köln) 1,12,6; 2. Kinnle (Köln) 1,13,8; 3. Karsch (Leipzig) 1,14,4; 4. Hasselberg (Bochum) 1,14,6. — Malfahren 1000 Meter: 1. Merkens (Die letzten 200 Meter in 12,8 Sek.); 2. Ihbe (Leipzig); 3. Hasselberg (Bochum); 4. Walter (Ludwigshafen). — Zweisitzerrennen, 2000 Meter: 1. Ihbe-Klöckner (Leipzig, Köln) 16,8; 2. Arndt-Aymanns (Krefeld). 4000-Meter-Mannschafts-Zeitfahren: 1. Mannschaft: Klöckner, Arndt, Nimptsch, Kurzawa 5,06,1; 2. Hasselberg, Bahmen, Geyer, Krauß 5,09,01. — 30-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. und Sieger Gebr. Walter (Ludwigshafen) 12 Punkte, 46,22,08.

Guter Start Stöcks

66,21 Meter im Speerwurf

Der SC. Charlottenburg hielt am Sonntag ein Klubsportfest ab, bei dem es gute Leistungen gab, obwohl die Trainingsmöglichkeiten bislang noch nicht sehr ausgiebig gewesen sind. Gerhard Stöck, unser Olympiaanwärter im Speerwurf und Zehnkampf, gewann dabei das Speerwerfen mit der schönen Weite von 66,21 Meter und verwies Steingroß, der auf 63,67 Meter kam, auf den zweiten Platz.

Von 57.1 auf 57

Auch Csik immer schneller

Der ungarische Rekordschwimmer Ferenc Csik wird zusammen mit unserem Helmuth Fischer die stärkste europäische Waffe gegen die Sprinter Amerikas und Japans bei den olympischen Schwimmwettkämpfen sein. Csik bewies jetzt mit einer neuen Rekordzeit, daß er Fischer ebenbürtig ist. Wenn er auch bei diesem neuen Rekordversuch auf der Budapester Margareten-Insel mit 57 Sekunden noch zwei Zehntelsekunden von der europäischen Rekordleistung Fischers entfernt blieb, so verbesserte er innerhalb kurzer Zeit abermals den ungarischen Landesrekord, den er in der vorigen Woche auf 57.1 Sekunden gebracht hatte, eine Leistung, die ohne Fischers Prachtzeit von 56.8 immer Europarekord gewesen wäre.

Kurz und bündig

Fernfahrt Berlin—Warschau verlegt

Der Rad-Länderkampf Deutschland — Polen, der in diesem Jahre mit der Fernfahrt Berlin—Warschau wiederholt wird, ist auf Wunsch des Deutschen Radfahrerverbandes um eine Woche vorverlegt worden und findet jetzt vom 14. bis 20. September statt. Die Aenderung erfolgte, um nicht mit der vom 20. bis 27. September geplanten Radfernfahrt Berlin—Paris der Berufsfahrer zu kollidieren. Die Strecke führt wieder von Berlin über Stettin—Schneidemühl—Kalisch—Lodz nach der polnischen Hauptstadt mit einem Ruhetag in Posen am 17. September.

Akademische Weltspiele 1937 in Paris

Die Akademischen Weltspiele werden im Jahre 1937 in Paris ausgetragen. Diese Veranstaltung wird im Rahmen der Pariser Weltausstellung aufgezogen, deren Leitung den Studenten auch einen Zuschuß gewähren wird. Die Einladungen an die nationalen studentischen Sportverbände der Welt werden in den nächsten Tagen hinausgehen.

Um die Hochschul-Fußballmeisterschaft

Im Zwischenrundenspiel zur Deutschen Hochschul-Fußballmeisterschaft standen sich in Greifswald die Universitäten von Greifswald und Rostock gegenüber. Die Pommern zeigten sich etwas durchschlagskräftiger und siegten knapp mit 1:0 (1:0).

Zugkräftiges Theater

„Wasser für Canitoga"

Eine Uraufführung im Stadttheater Bochum

Die Zahl der Stücke, die in den dramaturgischen Büros unserer Theater auf das Große Los einer Uraufführung warten, ist von jeher Legion gewesen. „It is a long way to Tipperary" heißt es in dem alten irischen Soldaten- und Volkslied und will sagen, daß es ein langer und mühevoller Weg ist, das Ziel der Sehnsucht, das nun so oder so aussehen mag, zu erreichen. Und ein langer beschwerlicher Weg ist es vom ersten Einfall zur Bühnenniederschrift und zur Premiere, die in wenigen Stunden über Sein oder Nichtsein einer Arbeit von Wochen und Monaten entscheidet. Georg Turners Schauspiel „Wasser für Canitoga" hat die Bühnenprobe bestanden, mehr noch, es hat sich als ein gut und solide gearbeitetes Stück jener Gattung erwiesen, die in ihrer Mischung von Theater und Film, ethisch unterbauter Reportage und Reißer, selten geworden ist. Turners Absichten sind bescheiden, mißt man sie an den weltanschaulichen und nationalpolitischen Ideologien des Zeittheaters. Er ist kein Dichter auf hohem Kothurn, aber er ist ein bühnensicherer Unterhaltungsschriftsteller, der ein abenteuerliches Stück Leben ohne sensationelle und sentimentale Kampfspritze in einer spannenden Handlung unter dem Motto „Gemeinnutz vor Eigennutz" anbietet.

Die Fabel ist in kurzen Worten folgende: für das wegen seiner unzulänglichen Trinkwasserverhältnisse häufig von Typhusepidemien heimgesuchte kanadische Städtchen Canitoga wird eine Wasserleitung gebaut. Bisher hat man dort, der Not gehorchend, mehr Schnaps als Wasser getrunken, ein Umstand, der den Alkohollieferanten gut zustatten kam. Geldinteressen stehen gegen Interessen der Volksgesundheit. Haben die Spiritusbrenner ihre schmutzigen Hände im Spiel, sind sie die geheimnisvollen Drahtzieher, die mit Hilfe bestechlicher Lumpen den Bau der für die Wasserzufuhr wichtigen Brücke hintertreiben? Oliver, ein heruntergekommener aber genialer Ingenieur, der schon einmal einen Saboteur erledigte und sich seither unter falschem Namen verbirgt, deckt die dunklen Machenschaften in Canitoga auf und opfert sich, um den Bau zu retten. Er und der Chefingenieur Trafford, der Oliver das Leben zu danken hat, sind Kriegskameraden, und diese Kameradschaft bestätigt sich nun auch in der Front der Arbeit. Der Offizier springt vor, sein Einsatz bedeutet Tod, er weiß es, aber das Glück Canitogas wiegt wohl das verpfuschte Leben eines einzelnen auf.

Turners Schauspiel ist eine Wildwest-Reportage mit idealistischem Leitmotiv, ein Theaterstück, das an die Phantasie, mit der wir die Helden Karl Mays zu begleiten pflegten, appelliert, in dem es Schurken gibt, die mit dem Revolver in Schach gehalten werden, zärtliche Oasen im Kammerspielton und ein Schalttafel-Requisit, das die moderne Technik verabenteuerlicht und sie in den dramaturgischen Grundriß der Fabel einbezieht. Der dritte Akt lediglich ist ein wenig schmal geraten, da er von der Fülle seiner Vorgänger zehrt und auf neue Momente der Spielerfindung verzichtet.

Curt Bartz' liebevolle Inszenierung führte das Stück sicher durchs Treffen. Sie hatte die fremde und doch so vertraute Atmosphäre des mexikanischen Abenteuers, sie legte auf der Linie des Privaten, des Charakterspiels, ein Menschenschicksal mit allen sichtbaren und unsichtbaren Beziehungen zu sich und zur Umwelt frei, sie hatte Unterströmungen und Obertöne, zwischen denen sich die Handlung ausglich und verfeinerte. Gerhard Meinecke als Oliver spielte eine jener einsamen, rauhborstigen und im Grunde empfindlichen Seelen, denen die Front zum großen Erlebnis wurde und die sich im bürgerlichen Leben nicht mehr zurechtfinden. Für die männliche Scham und ihre nur äußerliche Tarnung mit Grobheit und Ironie fand Meinecke eine erschütternd menschliche und reife Form. In Gilbert Trassord verkörperte Walter Kaltheuner einen edlen und offenen, seinem Führeramt und der Werkidee verschworenen Ingenieur, einen schattenlosen und dabei doch nicht leer und flächig wirkenden Edelmann. Zwischen dem dunklen und dem hellen Typ in kluger und gefühlssicherer Haltung vermittelnd, Hidde Eberts Winnifred Gardener. Das Liebes- oder Mitleidgeständnis im zweiten Akt wurde in einer sehr schönen und zarten Bewegung ausgespielt. Mit molulationsfähigem Einsatz an südländischem Temperament, Verschlagenheit und weibchenhaftem Sexus verhalf Ilse Daun ihrer Kantinenwirtin Dorothy Westbrook zu echt eingefärbtem Leben. Den Schurken Ingram charakterisierte Alfred Schieske mit frechen, zweideutigen und lauernden Zügen im psychologisch entlarvenden Spiel. Unter den übrigen, chargenhaft behandelten Rollen nennen wir Willi Schröders Direktor Savage und Ernst Holznagels Sir Seymour Ormond. Die handfesten realistischen Bühnenbilder, ausgezeichnet in ihrem Spannungs- und Stimmungsgehalt, schuf Dr. Harry Mänz. Das gut besuchte Haus nahm, wie nicht anders zu erwarten, die von einfallsreicher Phantasie entworfene und von sorgfältiger Hand geleitete Aufführung mit stärkstem Beifall auf, der zu gleichen Teilen dem interessanten Stück und seinem Autor gegolten haben dürfte.

Dr. Strodthoff

Furtwängler unterbricht seine Dirigententätigkeit. Der Führer und Reichskanzler hat, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, Wilhelm Furtwängler seinem Wunsche entsprechend für eine Zeitlang von aller Dirigententätigkeit innerhalb Deutschlands entbunden. — Wilhelm Furtwängler, der sich persönlichen Arbeiten widmen will, wird im nächsten Winter nirgends dirigieren, aber nach Ablauf der kommenden Spielzeit seine Tätigkeit im In- und Auslande wiederaufnehmen. Die Mitwirkung Furtwänglers bei den Bayreuther Festspielen bleibt von dieser Regelung unberührt.

Muß man sich ärgern?

Eine medizinische Betrachtung

Es wurde schon viel über die Frage geschrieben, ob man sich ärgern muß oder nicht. Natürlich wäre das Leben sehr viel schöner, wenn es keinen Aerger gäbe; das ist wohl selbstverständlich. Und so sind schon viele aufgestanden und haben gesagt: man soll sich nicht ärgern, Aergern ist Unsinn, Aergern muß man sich abgewöhnen.

Aergern abgewöhnen ist schön und gut, aber immer geht das nicht. Man kann sich willentlich einstellen, sich nicht zu ärgern. Manchmal hat man Erfolg damit, meist nicht, besonders nicht, wenn die Aerger auslösenden Ursachen sehr stark sind, so daß sie unsere Willensbefehle übertönen.

Sich grundsätzlich nicht zu ärgern und damit einen allzu gebahnten Weg zwischen dem Aergerzentrum und den ärgerlichen Umwelteinflüssen zu verhindern, ist schon besser; denn es gibt tatsächlich Menschen, die sich aus reiner Gewohnheit bei jeder Gelegenheit ärgern.

Doch auch dieses grundsätzliche Ausschalten des Aergerns braucht eine ständige Ueberwachung und damit psychische Energieanstrengung, welche in dieser Art immer Unlustgefühle erzeugt. Oft hat es einer mit dem Nicht-ärgern schon weit gebracht, bis es ihm auf einmal zu dumm wird und er sich lieber einmal wieder richtig ärgern möchte, als ständig den Aerger unterdrücken zu müssen.

Auch hier hat uns die Erkenntnis der Hormonvorgänge weitergebracht. Man hat gefunden, daß beim Aerger ein gewisses Hormon entsteht, das rückläufig immer wieder das Aergerzentrum reizt und solange den Aerger nicht abklingen läßt, bis es aus dem Blut ausgeschieden ist. Der Stärkegrad des Aergers hängt von der Menge des ins Blut ausgeschütteten Aergerhormons ab. Die Häufigkeit des Aergers von der Erregbarkeit der hormonausschüttenden Zellen und von der Gewöhnung, sich bei jeder Gelegenheit zu ärgern. Die Dauer endlich hängt davon ab, wie lange das Hormon im Blute kreist. Unwirksam wird es erstens durch Neutralisation mit anderen Stoffen, zweitens durch Verlassen der Blutbahn und drittens durch Zerfall.

Die Länge einer Gemütsbewegung richtet sich hauptsächlich auch nach der Dauer der Ausscheidung aus der Drüse durch immer neue Reizung. Sie hängt somit im wesentlichen von der Haltbarkeit des Gemütshormons ab und von der Dauer der Ausscheidung. Es gibt Menschen, welche viel, dafür aber leicht zerfallendes Hormon abscheiden. Das sind die leicht erregbaren Menschen, deren Erregung meist schnell wieder abklingt. Dann haben wir Menschen, welche sich nur schwer erregen lassen, dafür aber länger in einem Gemütszustand bleiben, schwerblütige Menschen, die wenig, dafür aber sehr haltbare Hormone in ihren Drüsen erzeugen.

Ein Hormon kann sich auch für kurze Zeit erschöpfen, wenn es übermäßig ausgeschüttet wurde, während umgekehrt durch langdauernde Zurückhaltung der Ausschüttung eine Ueberfüllung und damit Spannung in den Hormondrüsen entsteht, welche zur Entladung drängen.

Hat sich zum Beispiel eine Aergerhormondrüse, die früher viel beansprucht wurde, lange nicht entladen, weil vielleicht der Besitzer seinen Aerger zurückgehalten hat, so drängt die Drüse zur Entladung, und jede Willensanstrengung erhöht nur die Spannung.

Hier gibt es nur ein Mittel, um die unerträgliche Spannung zu verringern, und das heißt: Schwemmen Sie Ihr Hormon aus, lassen Sie die Drüse sich entladen!

Es ist ja eine altbekannte Erscheinung, daß man sich wohler fühlt, wenn man eine Wut ausgetobt, als wenn man sie hinuntergeschluckt hat. Jetzt wird uns das verständlich. Denn die einmal richtig ausgeschwemmten Hormone gehen leicht zugrunde und werden vom Körper, in der Hauptsache mit dem Urin, ausgeschieden. Bleibt dagegen die Drüse durch das Hinunterschlucken der Wut gespannt, so tropft ständig langsam die Drüse über und vergiftet das Blut mit dem Aergerhormon.

Auf den ersten Blick scheint der Rat, seine gestapelten Hormone richtig auszuschwemmen, im Widerspruch zu dem Aerger-abgewöhnen zu stehen und überhaupt nicht sehr ideal zu sein. Doch man muß hier den richtigen Weg finden lernen. Erst einmal sich angewöhnen, nicht bei jeder Gelegenheit sich zu ärgern, weil Aerger Unsinn ist. Wenn aber einmal ein Aerger zu stark werden will, daß man richtig die Spannung merkt, dann gibt es nur mehr das Mittel: Ausschwemmen des Hormons, und zwar gründlich und bis zum letzten Rest. Selbstverständlich wird man versuchen, das Austoben in die richtigen Bahnen zu lenken.

Kürzen Sie Ihren Aerger ab, wenn er schon nicht mehr aufzuhalten ist! Laufen Sie nur gleich richtig in Ihrem Zimmer auf und ab! Brüllen Sie nur: Schweinebande, miserable!" ins leere Zimmer, sagen Sie beim Hin- und Herlaufen nur ordentlich, daß Sie sich mal richtig ärgern wollen, schlagen Sie mit den Fäusten auf den Tisch, werfen Sie Kissen an die Wand — natürlich keine Porzellanteller! Machen Sie es nicht zu kurz, damit auch die letzten Reste des Aergerhormons aus der Drüse ausgeschwemmt werden, selbst wenn Sie sich schon lächerlich vorkommen!

Sie werden staunen, wie der Aerger danach fast ganz verschwunden ist. Sonst hätte er vielleicht tagelang gedauert, Sie gequält und arbeitsunfähig gemacht.

Fritz Wiedemann.

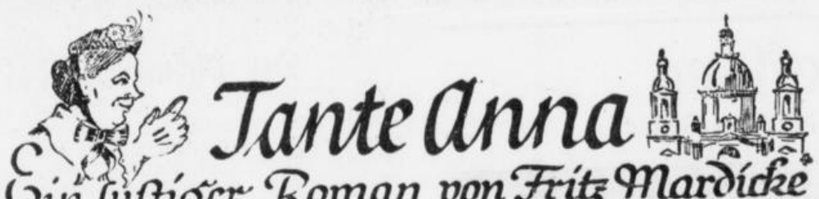
Volksliedausstellung in Berlin. Im Großen Lesesaal der Preußischen Staatsbibliothek wurde die Ausstellung „Das deutsche Volkslied" von Ministerialdirektor Professor Dr. Bahlen eröffnet. Die von dem Leiter der Musikabteilung der Staatsbibliothek, Professor Schünemann, zusammengestellte Schau gibt einen ausgezeichneten und in dieser Art kaum vorzufindenden Ueberblick über Wesen und Werden unseres deutschen Volksliedes.

Die Bevölkerung Japans 1935. Das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Oktober 1935 wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Danach hatte 1935 das eigentliche Japan 69 254 148 Einwohner. Die Bevölkerung hat seit 1931 um 4 804 143 Köpfe oder um 7,5 v. H. zugenommen. Tokio hat jetzt 6 369 919 Einwohner.

Geschichtstafel

4. Mai

1521 Luther wird auf die Wartburg gebracht.
1911 Adolf Woermann, Gründer der Woermann-Linie, in Hamburg gestorben.
1915 Italien kündigt den Dreibund.
1933 Gründung des Reichsstandes des deutschen Handels.



Tante Anna

Ein lustiger Roman von Fritz Mardicke

35)

Mutter Grete hat sich mit ihrem Schicksal vollkommen ausgesöhnt, ebenso ist sie mit dem Schwiegersohn einverstanden, um so mehr, als die Dörfler in der späten Heirat gar nichts Lächerliches sehen, im Gegenteil, der alte Kantor findet warme Worte für die Liebe, die Jahrzehnte überdauerte, und spricht die große Freude aller aus, daß man Johann Nubbermann, den alle immer geschätzt haben, wieder in der Gemeinschaft des Dorfes hat.

Sie essen in der Schenke, denn sie kommen einfach nicht fort, immer mehr Menschen kommen, und so wird es ziemlich spät am Abend, als sie auf dem Gute anlangten.

Jetzt hat Mutter Grete keine Ruhe mehr.

„Nubbermann", sagt sie, „komm mit, auch du, Anna . . . ich will dir dein Gut zeigen. Ja, ich laß es dir überschreiben! Anna hat schon recht, ein Mann gehört her, der alles richtig leitet. Eine Frau kann das nicht so gut. Komm, sieh dir dein Vieh an!"

Und stolz führt sie ihn in den Stall, den Nubbermann mit einem „Glückrein" betritt und dann das gutgepflegte Rindvieh mustert. Da steht in der Ecke ein kräftiger Bulle, vier stattliche Milchkühe, sechs Stück Jungvieh und vier Kälber.

An Schweinen ist ein gutes Dutzend vorhanden, dazu ein paar Ziegen und eine Menge Kleinvieh, wie Hühner, Enten, Gänse und auch Kaninchen.

Sie gehen weiter, nachdem Anna ihre Lieblingskuh, die sie mit einem freudigen Muh begrüßt hat, liebevoll geklopft und gestreichelt hat; man sieht in die Scheune.

Die ist noch halbvoll Getreide, das auf gutem Boden gewachsen ist. Fünfhundert Zentner Kartoffeln liegen noch im Keller.

Nubbermann staunt über den Umfang des Gutes, so wertvoll war es noch nicht, als er vor vielen Jahren fortging. Das muß, richtig geführt, einen schönen Ertrag abwerfen.

Das alte Bauernblut in ihm erwacht wieder, er will gern schaffen und alles in Ordnung halten. Es soll ihm Freude machen, hier mit Anna zusammen zu wirken.

Eins suchen sie beide und werden es finden: den Frieden des Herzens in der Freude des Schaffens.

Als sie den Rundgang beendet haben, betreten sie das Haus.

Mutter Grete umarmt erst die Tochter und dann den Schwiegersohn, und dann sagt sie feierlich: „Uns allen zum Glück!"

Das ganze Gesinde wird noch vorgestellt und dann nimmt man gemeinsam die erste Mahlzeit im neuen Heim ein.

Zum ersten Male rührt Mutter Grete keine Hand, sondern bleibt in dem alten Lehnstuhl sitzen und unterhält sich sehr freundlich mit dem Schwiegersohn.

Anna aber schwatzt in der Küche munter mit den beiden Mägden, und dabei richten ihre fleißigen Hände das Mahl.

Sie ist glücklich, wieder in der Heimat zu sein.

Als die Nacht kommt und alle sich zur Ruhe begeben, da fragt Anna Johann herzlich: „Wirst du dich wohlfühlen in dem neuen Kreise, Johann? Sag's mir! Ich will nicht, daß du dich zwingst!"

„Anna", entgegnete Nubbermann in seiner einfachen, gütigen Art, „mir hat das Leben mehr trübe als heitere Stunden geschenkt, immer mußte ich kämpfen und mich durchwürgen. Und immer hatte ich nur die eine Sehnsucht, eine Heimat zu besitzen, und diese Sehnsucht ist jetzt erfüllt! Ich bin sehr glücklich, Anna! Und . . . ich werde bald noch viel glücklicher sein! Ich will gern an Berlin denken, aber . . . hier bleibe ich und hier sterbe ich. Das ist gewiß!"

„Dann ist alles, alles gut, Johann!" sprach Anna überwältigt. „Alles hat doch einen Sinn, Johann! Ich mußte eben nach Berlin kommen, um dich heimzuholen. Und jetzt habe ich dich heimgeholt, und du bleibst bei mir!"

„Bis ans Ende, Anna! Gute Nacht! Schlafe wohl!"

„Gute Nacht, Johann!"

„Und morgen gehen wir zum Herrn Pfarrer, Anna?"

„Ja, Johann! Und ich denke . . . glücklicher hätte ich auch vor . . . über dreißig Jahren nicht sein können! Und daß ich das sagen kann, Johann, das freut mich am allermeisten!"

*

Wolfgang hat schlechte Laune.

Er sitzt allein in seinem Zimmer und will arbeiten, aber es geht nicht, denn das Kind ist unruhig, und immer muß er die Wiege schaukeln.

Grit und Eginhard sind gemeinsam ausgegangen, um sich Möbel anzuschauen, die natürlich auf Abzahlung gekauft werden.

Helene ist unten in der Küche und hat versprochen, ein Mittagessen herzurichten, das sich sehen lassen kann.

Sie schwitzt am Herd und verliert allmählich das Vertrauen zu ihrer Kochkunst. Denn: sie wollte Reis mit Blumenkohl machen.

Das war doch ein ganz einfaches Gericht.

Sie schüttet also eine Tüte Reis in den Topf. Aber, das ist ja gar nichts! Nein, da muß mindestens dreimal soviel rein.

Noch ein Pfund . . . und noch ein Pfund . . . und noch ein weiteres Pfund.

Es füllt immer noch lange nicht bis zum Rand. Ob sie noch ein Pfund hineintut? Sie tut es. Schüttet dann Wasser hinein und läßt den Reis kochen.

Was tut der Reis? Jeder weiß, daß er quillt. Helene wußte es nicht, und so kam es, daß sie nach einer halben Stunde, als der Reis empordrängte und den Topf verlassen wollte, einen zweiten Topf heranziehen mußte.

Und dann wurde es ein dritter Topf, ein vierter Topf, und immer noch quillt das Zeug. Nichts wie Reis steht auf dem großen Herd.

Da wird ihr unheimlich zumute, sie rennt empor und ruft nach Wolfgang, bittet ihn, mit dem Kinde doch in die Küche zu kommen.

Gehorsam packt Wolfgang die Wiege an und kommt hinunter in die Küche. Er findet Helene weinend am Herd.

„Was ist denn los?" fragt er sie erschrocken, und sie deutet auf die Töpfe, die alle überzuquellen drohen.

Er schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Um Himmels willen! Wieviel Pfund hast du denn hineingeworfen? Schnell, gib den großen Topf her!"

„Aber das ist doch ein Wäschetopf!"

„Egal! Er ist doch sauber?"

„Ja, ganz sauber!"

Also schüttet er von allen fünf Töpfen die Hälfte in den großen Wäschetopf.

Dann sieht er sie lachend an. „Kochen kannst du noch nicht?"

Sie senkt beschämt das Köpfchen.

„Nein, noch nicht richtig, ich dachte nur . . . Reis . . . das wäre doch ganz einfach."

„Du hast viel zuviel genommen, der quillt doch! Also jetzt laß aber das Köpfchen nicht hängen. Wir bringen es schon in Ordnung."

„Ja, Wolfgang. Aber was . . . was fangen wir mit dem vielen Reis an? Den können wir doch nicht wegwerfen?"

„Das wäre Sünd' und Schande! Weißt du, was wir tun? Von unserem Konservenvorrat werden wir ein halbes Dutzend Rindfleischbüchsen opfern, damit es eine gute Brühe gibt, und dann stellen wir den Reis der Volksküche zur Verfügung. Ich nehme an, die wird ihn gern nehmen."

„Ach ja, tue das!"

Wolfgang müht sich ernstlich, aber überall lehnt man ab, man erklärte, daß man gerade heute keinen Reis gekocht habe, und es ginge nicht an, daß man zweierlei Gerichte habe, dann würden sich einzelne bevorzugt fühlen.

Wolfgang bekam seinen Reis, der so lieblich duftete, nicht los. Er überlegte schon, ob er nicht ein Schild malen sollte: „Hier sind zwanzig Portionen Reis zu vergeben!"

Als er jetzt so zum Fenster hinausschaute — es war ein Samstag — da sah er draußen eine Schar Pimpfe gezogen kommen, die von einem Ausflug kamen, denn der Tag war hell und nicht zu kalt.

Da kam ihm flugs ein Gedanke.

Er winkte dem kleinen Führer der Pimpfe zu und fragte ihn: „Jungens, habt ihr Appetit auf einen Teller Essen?"

Wie strahlten da die Gesichter der Jungen auf. Natürlich war man dazu bereit, da gab's kein langes Zögern und Ueberlegen, denn der Ausmarsch hatte allen Appetit gemacht.

Ohne Ziererei betraten sie die Villa, strichen sich die Füße sauber ab, und Wolfgang brachte sie in dem großen Speisezimmer unter. Es waren insgesamt zweiundzwanzig Jungen, darunter große, stattliche Kerle, aber auch kleine Burschen, so richtige Dreikäsehochs, die aber alle gesund und frisch in die Welt schauten.

Wolfgang sorgte dafür, daß alle Sitzgelegenheit fanden, dann kommandierte er vier der Jungen in die Küche, die beim Auftragen des Essens helfen mußten.

Der Reis war vorzüglich. Wenn auch der Blumenkohl noch nicht auf der Zunge zerlief, so war die Brühe kräftig, und es gab viel Fleisch.

Hinterher gab es noch ein schönes Kompott und Himbeersaft, was mit großer Freude angenommen wurde.

Es war ein Vergnügen, in die frohen Augen der Jungen zu schauen.

Als sie sich dankbar verabschiedeten, schenkte Wolfgang jedem noch das Straßenbahngeld, und vergnügt zogen die Jungen davon.

Nachdenklich sah ihnen Wolfgang nach.

„So", sagte er, „da hätten wir aus der Not eine Tugend gemacht! Bestimmt gut und schön! Aber . . . doch ein wenig beschämend, liebe Helene!"

Das Mädchen verstand ihn nicht und sah ihn fragend an.

„Ich meine, vom Ueberfluß geben, das ist eigentlich keine Kunst."

„Ach so . . . ja . . . du meinst . . .!"

„Ich meine, wir könnten auch so einmal auf den Gedanken kommen, jemandem einmal eine unerwartete Freude zu machen. So, wie es dein Bruder . . . mir getan hat. Daß er immer noch nichts von sich hören läßt."

„Ja, das könnte mich beunruhigen, wenn ich meinen Bruder nicht kennen würde. Er macht sich keine Gedanken und könnte sich gar nicht vorstellen, daß wir um ihn in Sorge sind."

Wolfgang horchte auf.

„Ich glaube, es hat geklingelt, Helene!"

Gemeinsam traten sie zum Fenster und schauten hinaus.

Sie zuckten zusammen und glaubten, ihren Augen nicht zu trauen, denn . . . vor dem Tore stand . . . Wolfgang Laurenz, der Namensvetter Ebersbachs, und am Bürgersteig hielt der Wagen.

Beide liefen rasch hinaus, öffneten und begrüßten ihn stürmisch.

„Kinder, erdrückt mich nur nicht! Na, schon gut, ich bin wieder da! Also kommt schon, ich möchte ein bißchen ins Warme."

„Willst du deinen Wagen nicht erst . . .?"

„Richtig, Ebersbach, ich schiebe ihn erst in die Garage".

*

Sie sitzen sich im Zimmer gegenüber und sind voller Freude. Laurenz sieht gesund und wohl aus, seine Augen sind die alten Schelmenaugen.

Viel haben sie alle auf dem Herzen. Die erste Frage Helenens ist:

„Wo hast du denn . . . deine Frau, Bruder?"

„Frau?" fragt Laurenz erstaunt, und dann lacht er herzlich auf.

„Ach so, die Henny? Ja, die habe ich leider verloren."

Helene und Wolfgang sahen sich erstaunt an.

„Aber . . . na, das verstehe ich nicht!"

„Wirst's gleich verstehen, Schwesterchen, also . . . die Henny . . . war nicht meine Frau . . . sondern meine kleine Tackelhündin, die leider unterwegs gestorben ist."

Das war eine tolle Ueberraschung.

„Ja, aber . . . wozu dann diese Komödie?" forschte Helene erstaunt.

„Aus zwei Gründen! Erstens wollte ich meinem lieben Freunde Ebersbach einmal auf die Beine helfen. Er war ja sonst immer so stolz und ließ sich nichts schenken. Da mußte ich ihn doch mal überrumpeln, denn ich wußte, er kann etwas. Und das hat er jetzt ja auch bewiesen, und dann . . . kannte ich ein liebes Mädel, dem wollte ich mal auf den Zahn fühlen. Ich sagte ihr, daß ich ein gutes halbes Jahr fortsein würde und bat sie, auf mich zu warten."

„Und hat sie es getan?"

(Fortsetzung folgt.)

Der letzte „Husar von Mexiko"

Der Mann, für den ein anderer erschossen wurde
Ein Augenzeuge des mexikanischen Kaiserdramas erzählt

Nördlingen (Donau), 3. Mai.

In diesen Tagen beging der Altersrentner Alois Schmid in Nördlingen seinen 92. Geburtstag. Er ist der letzte noch lebende Augenzeuge der Tragödie von Queretaro, bei der Kaiser Maximilian von Mexiko den Tod fand.

Vor einem verblaßten Buntdruck, der in einem einfachen kleinen Zimmer des Bürgerheims in Nördlingen an der Donau hängt, steht, auf zwei Stöcke gestützt, der Altersrentner Alois Schmid. Unablässig starren seine müden Augen das Bild an; manchmal streicht er mit zitterigen Händen über das Porträt, das den charakteristischen Kopf jenes österreichischen Erzherzogs zeigt, der als der unglückselige Kaiser Maximilian von Mexiko ein tragisches Ende nahm. Alois Schmid hat dieses Drama der Geschichte miterlebt, er ist der letzte lebende Augenzeuge eines Geschehens, das jahrzehntelang die ganze Welt in Atem hielt.

Ganz still ist's im kleinen Stübchen, als der 92jährige Greis diese Schreckenstage schildert. „Ein paar Tage nach dem Tode des Kaisers ließ man uns antreten und verkündet den Spruch des Kriegsgerichts:

Jeder zehnte Mann wird erschossen!

Exekution ist sofort zu vollziehen. Abzählen!" Alois Schmid stockt in seiner Erzählung. Aber dann fährt er leise fort: „Wie soll ich das erzählen? Vom frühen Morgen bis zur untergehenden Sonne krachten die Salven nach dem schrecklichen Abzählen: „Eins, zwei, drei, vier — — zehn!" Ein paar tausend Mann sind nicht so schnell erschossen, und so kam meine Abteilung erst am nächsten Tage an die Reihe. Fast jeder von uns befand sich in einem Fieberdelirium und zählte für sich ständig von eins bis zehn, einige schrien diese Zahlen gellend in den sternenübersäten Nachthimmel. Am nächsten Morgen, ich stand am linken Flügel meiner Abteilung, beugte mich ein wenig vor und überflog meine Reihe — — der kalte Schweiß trat mir auf die Stirn — —

ich war einer von den Zehnern!

„Stillgestanden!" schrie schon ein Rebellenhäuptling, holte meinen Nebenmann aus der Reihe und befahl ihm, abzuzählen. Es war ein Württemberger, dem vor Aufregung die Stimme versagt. Lauter, lauter!, schrie der Exekutionsoffizier, mein Kamerad lallte die Zahlen heiser herunter. Jeder Zehnte trat vor — eine Salve — 1 — 2 — 3 — 4 — — — 8 — — 9 — — — 10 — eine Salve! Für jeden von uns kostete es eine unhändige Willenskraft, sich auf den Beinen zu halten. Immer näher kam der Auszählende an den linken Flügel — Salve! Ein Kärntner Bauerssohn riß sein Hemd in Fetzen und hieb einem der Rebellenoffiziere, deren teuflisches Grinsen all die starken Männer auf ihrem Todesgang begleitete, mit den Lumpen ins Gesicht. Ein anderer ging mit geballter Faust auf die Offiziersgruppe los, aber da zog einer von ihnen seinen Revolver und knallte den Mann nieder.

Nun war die Reihe an mir. Der Kamerad zählte weiter. Eins, zwei, drei — — bis sechs kam er, dann erstickte seine Stimme. Weit aufgesperrt, wie verglast waren seine Augen. Ist er selbst der Zehnte? In seiner Todesangst hatte er sich um einen Mann verrechnet, hatte eine Zahl ausgelassen. Neun! schrie er heiser, und zehn bin ich selbst! Im gleichen Augenblick kam schon das Kommando: Diesen Mann ablösen! Ein Mexikaner trat auf ihn zu und riß ihn fort. Dann krachen im Pulverdampf zusammen. Das Bild steht heute noch lebendig vor mir, denn er mußte ja für mich in den Tod gehen." Es ist ein tragisches Kapitel der Geschichte, das dieser Greis in seiner Brust trägt, und das in dem kleinen Zimmer des Nördlinger Altersheims lebendig gehalten wird.

Schweres Erdbeben in China

Bisher 90 Tote

Nanking, 2. Mai.

In der chinesischen Provinz Kwangtung hat ein heftiges Erdbeben schwere Verwüstungen angerichtet. Aus den Trümmern zahlreicher eingestürzter Häuser sind bis jetzt 90 Tote und mehrere hundert Verletzte geborgen worden.

Staatsfeind Nr. 1 verhaftet

Banküberfälle in Amerika

dnb **Newyork**, 2. Mai.

In den letzten Tagen sind in verschiedenen Städten mehrere große Banküberfälle verübt worden. — In Detroit drangen am Freitag fünf bewaffnete Banditen in einen Bankraum ein und raubten 50 000 Dollar. In Bogota in New Jersey wurden am Donnerstag bei einem Banküberfall 20 000 Dollar geraubt.

Dem Leiter der Untersuchungsabteilung des Bundesjustiz-Departements, Edgar Hoover, gelang es, in New Orleans den lang gesuchten Gangster Alvin Karpis in seiner Privatwohnung zu verhaften. Hoover war mit 20 Beamten überraschend in die Wohnung eingedrungen. Gleichzeitig wurden in der Wohnung von Karpis ein wegen Mordes und Banküberfalles gesuchter Verbrecher und eine Frau festgenommen. Karpis galt nach der Erschießung von Dillinger durch Polizeibeamte als „Staatsfeind Nr. 1". Im ganzen Lande wurde seit langem nach ihm gefahndet. Er steht in Verbindung mit der Entführung des Bankiers George Bremer in Minnesota im Januar 1934 und mit zahlreichen anderen Verbrechen.

Französische Flugzeugbesatzung in der Sahara aufgefunden

Nach längerem Suchen ist es Oberst Cagna, dem Kommandanten der tripolitanischen Militärfliegerei, gelungen, das vermißte französische Flugzeug „Simoun" aufzufinden, das von einem Flug über die Sahara nicht zurückgekehrt war. Das Flugzeug hatte am Talut-Berg in der Nähe von Ghat eine Notlandung vornehmen müssen. Die vier Insassen, der französische Pilot, eine französische Fliegerin und zwei belgische Passagiere, waren vollständig erschöpft und am Ende ihrer Kräfte. Sie wurden von italienischen Bombern zur nächsten Militärstation gebracht, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Grundsteinlegung der Reichsführerschule Dr. Ley

in Königswinter

Königswinter, 3. Mai. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Samstag morgen bereits auf Rügen den Grundstein für das größte Seebad der Welt gelegt und im Anschluß daran die Kiellegung eines neuen KdF.-Dampfers in Hamburg vorgenommen hatte, traf am Samstag nachmittag mit dem Flugzeug auf dem Flughafen Bann-Hangelar ein. Von hier begab sich Dr. Ley im Kraftwagen nach Königswinter, um hier den Grundstein zu einem Erweiterungsbau der Reichsführerschule, die den Namen des Reichsorganisationsleiters trägt, zu legen. Mit der Fertigstellung dieses Neu- und Erweiterungsbaues wird die Reichsführerschule in ein Erholungsheim der DAF. umgewandelt. In Königswinter wurde Dr. Ley vom Gauleiter Köln-Aachen, Staatsrat Grohé, Gauinspekteur Dörr und Schulungsleiter Friedrich sowie dem Gauwalter der DAF. begrüßt.

In seiner Erwiderung gab Dr. Ley seiner Freude Ausdruck, am Rhein und gerade an einer seiner schönsten Stellen weilen zu können. Die Parole „Freut euch des Lebens" dürfe nicht nur Geltung haben für den 1. Mai, sie müsse auch sonst möglichst oft in die Tat umgesetzt werden. Die Einrichtungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die von ihr durchgeführten Urlaubsreisen und in Zukunft auch diese Schule dienten diesem Zweck. Dr. Ley schloß mit Dankesworten an den Führer, der dies alles ermöglicht und sich seiner dabei als Werkzeug bedient habe, und mit einem Gelöbnis unvergänglicher Treue zu ihm.

Schulungsleiter Friedrich verlas dann die Gründungsurkunde, bei deren Einmauerung Dr. Ley sagte, es müsse ein Unding sein, daß es nicht gelingen sollte, das deutsche Volk, das so tüchtig, so treu und so ehrlich sei, wieder lachen zu lehren. Gauleiter Staatsrat Grohé übernahm dann die Schule in seine Obhut. Zum Schluß ließ sich Dr. Ley 120 Mann, die als Vertreter der zu dem ersten Lehrgang auf der Schulungsburg Vogelsang zusammengezogenen 500 Parteigenossen angetreten waren, vorstellen. Er unterhielt sich mit einer Reihe der in grau-grünen Uniformen ausgezeichnet aussehenden Lehrgangsteilnehmer aus allen Gauen Deutschlands. Nach der Grundsteinlegung begab sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nach Bad Godesberg.

„Ein Blick ins Sowjetparadies"

Gauleiter Wächtler eröffnete die antikommunistische Wanderausstellung

dnb **Selb**, 2. Mai.

Die erste antikommunistische Wanderausstellung „Ein Blick ins Sowjetparadies", die von der Landesstelle bayrische Ostmark des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellt wurde und in den nächsten Wochen im ganzen Südostgau des Reiches gezeigt werden soll, wurde durch Gauleiter Wächtler in der Grenzstadt Selb eröffnet.

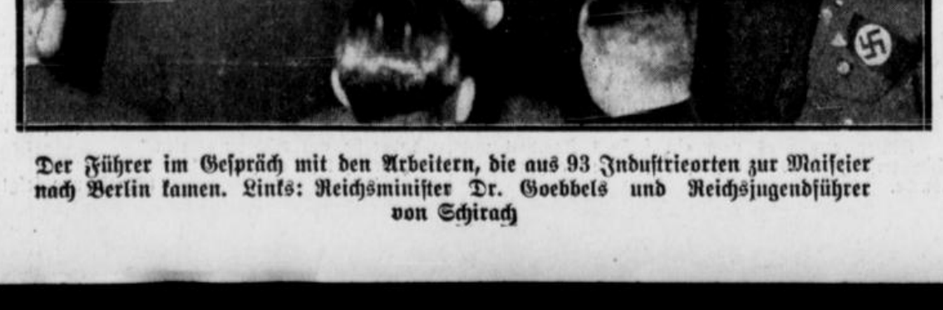
„Vor Jahren schon hat", führte Gauleiter Wächtler aus, „der Führer das damals noch wenig verstandene Wort gesprochen, daß der Endkampf der Bewegung einmal zwischen dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus ausgefochten werde. Als die Flammen des Reichstagsbrandes aufloderten, da fielen auch denen die Schuppen von den Augen, die im In- und Auslande dem Kommunismus noch mit Gleichgültigkeit gegenübergestanden hatten. Inzwischen sind die Spuren des Kommunismus mit erschreckender Deutlichkeit in allen Ländern der Erde offenbar geworden. Wo wir hinblicken jenseits der Grenzen — überall toben Aufruhr und Notmord durch das Land. Europäische Kulturstaaten, die einst ein Hort der Religion und ein Vorbild innerer Geschlossenheit und Stärke gewesen sind, stehen heute am Rande des Abgrundes und Verfalls. Wird Europa endlich erwachen? Jedes Volk, das von jüdischen Bolschewisten beherrscht wird, wird unfehlbar einmal untergehen, körperlich, charakterlich und seelisch. Jedes Volk, das sich von der Religion losgesagt hat, muß auch seinen innersten Halt, sein Vertrauen auf ewige Werte, seine Würde und damit seinen Glauben an sich selbst verlieren. Deutschland aber, und ganz besonders sein Grenzgau bayrische Ostmark, will ein lebendiger Wall sein gegen diese unheilvolle Welle. Mit dieser einzigartigen und ersten Ausstellung wollen wir dem letzten Volksgenossen in Dorf und Stadt vor Augen führen, welche Schrecken dem deutschen Vaterlande gedroht hätten, wenn unser Führer Adolf Hitler es nicht davor bewahrt hätte. Für das deutsche Volk der Gegenwart aber gilt es, wach zu bleiben, um Deutschlands Zukunft willen und zum Besten auch der übrigen Welt."

Festlicher Ausklang

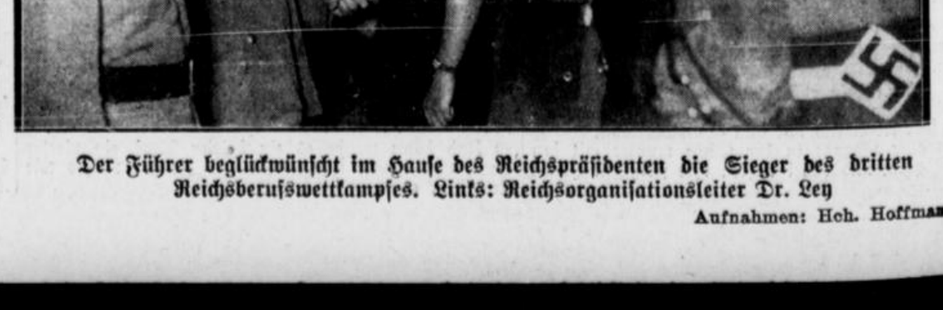
des nationalen Feiertages des deutschen Volkes



Der Fackelzug der Wehrmacht-Abteilungen



Der Führer im Gespräch mit den Arbeitern, die aus 93 Industrieorten zur Maifeier nach Berlin kamen. Links: Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer von Schirach



Der Führer beglückwünscht im Hause des Reichspräsidenten die Sieger des dritten Reichsberufswettkampfes. Links: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Aufnahmen: Hch. Hoffmann

Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen

Berlin, 2. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat den vom Reichs- und preußischen Minister des Innern vorgelegten Entwurf eines Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichens genehmigt.

Das Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen stellt ein Flammenkreuz auf weißem Grunde dar, das in der Mitte das Hakenkreuz trägt und mit der Umschrift versehen ist: „Für Verdienst im Feuerlöschwesen". Das Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen wird in zwei Klassen verliehen. Die zweite Klasse ist für Mitglieder einer anerkannten Berufs- oder Freiwilligen Feuerwehr bestimmt, die 25 Jahre als aktive Feuerwehrmänner einwandfrei Dienst geleistet haben. Das Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen Erster Klasse erhalten Feuerwehrmänner, die sich im Feuerlöschdienst besonders ausgezeichnet haben sowie Feuerwehrführer und andere Personen, die sich um die Entwicklung des Feuerlöschwesens, insbesondere um die Vereinheitlichung der deutschen Feuerwehr im Sinne der vom Reichs- und preußischen Minister des Innern erlassenen Vorschriften, verdient gemacht haben. Nähere amtliche Bestimmungen folgen noch.

Zeitungen lesen!

Ein Aufruf des Reichsbauernführers

dnb **Berlin**, 2. Mai.

R. Walther Darré, Reichsminister, Reichsbauernführer und Reichsleiter der NSDAP., erläßt folgenden Aufruf:

„Bei der wachsenden Arbeit in den Sommermonaten glauben manche Bauern und Landwirte, keine Zeit für ihre ständige Unterrichtung auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet mehr erübrigen zu können, so daß sie ihre Tageszeitung und ihre Fachzeitschriften abbestellen. Solche Unterbrechung des Zeitungsbezuges läßt sich jedoch in keiner Weise verantworten. Jedem Bauern und Landwirt können erhebliche Nachteile entstehen, wenn ihm die für seinen Beruf wichtigen Veröffentlichungen nicht bekannt sind. Die Unkenntnis gesetzlicher Bestimmungen als Entschuldigung ist von den Gerichten mehrfach zurückgewiesen worden mit dem Hinweis, daß das sorgfältige Verfolgen der Tagespresse und der Fachblätter von jedem Volksgenossen verlangt werden müsse.

Es ist eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht eines jedes Bauern und Landwirts, auch im Sommer trotz der erhöhten Arbeitslast seine Zeitungen regelmäßig zu lesen."

Der Phönix-Skandal

dnb **Budapest**, 2. Mai.

Der frühere Direktor der Wiener Phönix-Versicherungsgesellschaft, Wilhelm Bachmann, der nach der amtlichen Wiener Verlautbarung angeblich als Nationalsozialist einen Betrag von 430 000 Schilling (etwa 215 000 Reichsmark) erhalten hatte, ist an dem tschechisch-ungarischen Grenzort Aszany verhaftet worden. Gegen Bachmann hatte die Wiener Polizei einen Steckbrief wegen Veruntreuung erlassen. Als Bachmann in der Nacht in einem Privatwagen, aus Preßburg kommend, an der ungarisch-tschechischen Grenze eintraf, wurde er von dem Gendarmen erkannt und verhaftet. Er wurde sofort nach Budapest übergeführt. Ueber seine Auslieferung an die österreichischen Behörden schweben zur Zeit noch Verhandlungen.

dnb **Prag**, 2. Mai.

Im Zusammenhang mit dem Phönix-Skandal wurde der Leiter der Prager Filiale, Franz Robert Andres, auf der Prager Polizeidirektion verhört. Im Anschluß wurde Andres unter dem Verdacht des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt bzw. der Hehlerei und der Veruntreuung verhaftet.

Das vermißte Baseler Postflugzeug zerschellt aufgefunden

Das seit Donnerstag früh vermißte Postflugzeug Frankfurt—Basel ist Samstag früh aufgefunden worden. Es liegt zerschellt in den Felsen unterhalb Rigi-Staffel (Schweiz) auf einer schwer zugänglichen Felskuppe. Eine Leiche liegt neben dem Apparat, der zweite Insasse liegt wahrscheinlich unter den Trümmern.

„Da brat mir einer einen Storch . . .“

Von Emil Helmuth

Bei Müllers in der Freitagsstraße ging es hoch her. Fritz Müller, der älteste Sproß der Familie, hatte seinen 15. Geburtstag und nicht weniger als drei Onkel und vier Tanten waren zu der Geburtstagsfeier erschienen. Man saß gerade am Kaffeetisch und das Für und Wider über Fritzchens Berufswahl, der Autoschlosser werden wollte, hatte länger als eine Stunde gedauert. Vater Müller konnte sich nur wenig an der Unterhaltung beteiligen, denn in der Hauptsache führten die Tanten das Wort.

„Nun sag doch auch mal ein Wort, Otto!“ wandte sich Frau Müller an ihren Mann und stieß ihn in die Rippen.

„Da brat mir einer einen Storch“, brummte Vater Müller, „ich hätte nie geglaubt, daß man über eine einmal feststehende Sache noch so viele Worte verlieren kann.“

„Unterlasse bitte diese ordinären Redensarten wie ‚brat mir einer einen Storch!‘“

„Das ist gar keine ordinäre Redensart, liebe Pauline“, ließ sich Onkel Heinrich, der Dorfschullehrer, vernehmen.

„Es gehört sich aber nicht!“

„Aber liebe Pauline, warum denn nicht? Wir gebrauchen so manche Redewendungen, nur wissen wir meistens nicht, welchen Ursprung sie tatsächlich haben.“

„So? Was hat es denn mit dem gebratenen Storch für eine Bewandtnis?“ fragte Tante Ottilie spitz.

„Diese Redewendung stammt von unseren germanischen Vorvätern. Wir sagen: ‚Da brat mir einer einen Storch . . .‘ wenn wir über etwas unser großes Erstaunen ausdrücken wollen, wie eben ganz richtig Onkel Otto. Bei den Germanen war der Storch ein geheiligtes, unantastbares Tier und die Vorstellung, einen Storch zu erlegen und zu braten wie anderes Vogelwild, erschien unseren Vorvätern ungeheuerlich.“

„Du kriegst die Motten“, legte Onkel Franz los, „das habe ich auch noch nicht gewußt!“

„Lieber Franz, auch die Redewendung ‚Du kriegst die Motten‘ ist schon uralt. Es ist ein harmlos gemeinter Ausdruck des Erstaunens, der aus dem Mittelalter stammt. Damals gab es häufig Pockenepidemien und die tiefen Narbenlöcher im Gesicht der von der Krankheit Genesenen verglich man mit Mottenlöchern.“

„Wie du dir das alles so aus dem Aermel schüttelst“, meinte Frau Müller zu Onkel Heinrich.

„Nun fängst du selbst mit solchen Redensarten an.“

„Ich, wieso? Du hast wohl Tinte getrunken?“

„Schon wieder eine!“

„Aber erlaube mal!“

„Bitte, das mit dem ‚aus dem Aermel schütteln‘ geht auf die Gepflogenheit der mittelalterlichen Bettelmönche zurück, die eingesammelten milden Gaben in den weiten Aermeln ihrer Kleidung unterzubringen und abends konnten sie da manches leicht ‚aus dem Aermel schütteln‘, und die Redewendung ‚Du hast wohl Tinte getrunken‘ hat nichts mit Tinte zu tun, sondern stammt aus der Landsknechtszeit, als es oft ‚Vino tinto‘, den dunklen, schweren, spanischen Wein zu trinken gab — ja — und wer davon viel getrunken hatte, war eben trunken.“

„Du bist ja ein ganz abgefeimter Kerl!“ krähte Onkel Ludwig, der bisher noch nicht zu Worte gekommen war.

„Das solltest du eigentlich nicht sagen, Ludwig, denn es heißt soviel wie ein ausgekochter Kerl. Abgefeimt ist abgeleitet von Feim, dem Schaum, der sich an der Oberfläche kochender Suppen ansammelte und abgeschöpft wurde.“

„Entschuldige, Heinrich, ich meine, du bist ein Pfiffikus!“

„Danke, im Grunde ist es das gleiche, wenn auch etwas freundlicher ausgedrückt. Ein Pfiffikus ist ein besonders schlauer Mensch. Die Vogelfänger des Mittelalters erkannten nicht nur jeden Vogel an ihrem Pfiff, sondern sie konnten auch selbst jeden Vogelpfiff täuschend nachahmen — daher also der Ausdruck Pfiffikus.“

„Man hat ja eine Heidenangst, überhaupt noch den Mund aufzutun!“ knurrte Onkel Ludwig.

„Du mit deiner Heidenangst, da haben wir es wieder. Das heißt nicht etwa, Angst wie ein Heide haben, sondern das stammt aus der Zeit der Türkenkriege, als die Türken, die Heiden, in christliche Länder einfielen — und vor den Heiden hatte man Angst.“

„Du hast es wohl darauf abgesehen, uns hier in den Sack zu stecken?“

„Bums, schon wieder! Deine Redewendung, die besagt, daß man jemand überlegen ist, ist durchaus wörtlich zu nehmen und stammt aus der Zeit Kaiser Maximilians. Es gab damals eine Art von Ringkämpfen, bei denen der Sieger blieb, der seinen Gegner in einen Sack zu stecken vermochte.“

„Jetzt möchte ich dich aber auch mal am Schlaffittchen kriegen, Onkel Heinrich!“ legte das Geburtstagskind los.

„Das dürfte dir schwerlich gelingen, mein Sohn, denn dich hab' ich schon dabei — und ‚am Schlaffittchen kriegen‘ soll heißen, jemand sicher zu fassen bekommen, wie beispielsweise die Vogelfänger des Mittelalters einen großen Vogel nur festzuhalten vermochten, wenn sie ihn an den Schlagfittichen erwischten, und daraus ist dann das ‚Schlaffittchen‘ entstanden.“

„Nun hab' ich schon wieder ins Fettnäpfchen getreten!“ klagte Fritz.

„Mach' dir nichts daraus, Junge, aber mit dem ‚ins Fettnäpfchen treten‘ wärst du bei einer deutschen Hausfrau im Mittelalter übel angekommen. Der Braten wurde in der Küche über dem offenen Feuer am Spieß gedreht. Darunter stand ein Napf, um das Fett aufzufangen, und wer nun in den Fettnapf trat, hatte sich bei der Hausfrau reichlich unbeliebt gemacht.“

„Kinder, hört auf!“ rief Fritzchens Mutter, „und macht Licht an, es ist ja stockfinster geworden!“

„Sofort, liebe Pauline, aber du fängst schon wieder an mit deinem ‚stockfinster‘. Das soll heißen, finster wie im ‚Stock‘, im mittelalterlichen Gefängnis, das keine Fenster hatte.“

„Nun sag' ich gar nichts mehr, immer muß man bei dir den Kürzeren ziehen.“

„Das, liebe Pauline, stammt von einem alten germanischen Rechtsbegriff her. Wenn einem Richter in einem Prozeß zwischen zwei Streitenden die Entscheidung schwer fiel, ließ er beide aus einem Strohdach Halme ziehen, und wer den kürzeren zog, hatte verloren.“

„Hör auf, hör auf, Heinrich! Mir graut vor dir! Ich weiß, ich weiß, das ist aus Goethes ‚Faust‘, aber nun genug. Sieh da, eine Spinne, ein gutes Zeichen, denn Spinne am Abend, erquickend und labend.“

„Fehlgeschossen, liebe Pauline, der Ausdruck hat mit dem Spinnentier nichts zu tun, sondern stammt aus uraltem, deutschem Volkstum. Die freien Mädchen fanden sich abends zum Spinnen gesellig in einer Stube ein und sangen dabei. Die Dienstboten dagegen mußten oft schon von morgens früh an im Spinnrocken sitzen.“

„Mach keine Fisimatenten mehr, Heinrich, ich habe Hunger gekriegt!“

„Ich auch, lieber Franz, aber ‚Fisimatenten‘ rührt von der mittelalterlichen Glas- und Wappenmalerei her. Das Wort ‚fisiment‘ oder ‚fisament‘ bedeutet soviel wie Verzierungen oder Schnörkel an und über dem zu malenden Wappen.“

„Ja, hört auf, immer muß er das letzte Wort haben, das ist ja unter aller Kanone!“ rief Tante Rosa, die bis jetzt überhaupt noch kein Wort gesagt hatte.

„Gut, hören wir auf,“ ließ sich Onkel Heinrich vernehmen, „unsere deutsche Muttersprache ist von einer außergewöhnlichen Formenfülle und wir könnten unsere Unterhaltung über die Herkunft von Redewendungen, deren Ursprung nicht ohne weiteres erkennbar ist, noch stundenlang fortsetzen, aber lassen wir es dabei bewenden. Doch dein ‚unter aller Kanone‘, liebe Rosa, hat mit einer Kanone gar nichts zu tun, sondern stammt von der Zensurgebung in den mittelalterlichen Lateinschulen her. Es hieß in Wirklichkeit „sub omni canone“ = „unter allem Kanon“, gegen alles Maß, unter aller Kritik. Nun sag ich aber auch kein Wort mehr!“

„Gott sei Dank, jetzt können wir endlich essen!“

Besichtigung im Werk / Von Alfred Probst

„Sie haben sich um die freigewordene Stelle des ersten Werkingenieurs beworben, Herr Wenker. Hm . . .!“ Direktor Ranke, der leitende Chef der Motorenwerke, lehnt sich in seinen Sessel zurück. Während seine Hände mit dem Brieföffner spielen, huscht der Blick seiner grauen Augen prüfend über die Gestalt des hochgewachsenen jungen Mannes.

„Immerhin! Versuchen könnte man es mit Ihnen, obwohl ich die Gepflogenheit habe, die freiwerdenden, verantwortungsvollen Stellen mit älteren, erfahrenen Beamten zu besetzen.“

„Ich bin jetzt fünf Jahre im Werk“, erwiderte Ingenieur Wenker, „und habe das Zeug in mir, den Posten eines ersten Werkingenieurs zu bekleiden.“

Direktor Ranke hebt abwehrend die Hand.

„Ich zweifle nicht an Ihrem guten Willen, Herr Wenker, doch meistenteils fehlt es den jungen Beamten an der nötigen Umsicht und Erfahrung.“ Er wirft einen Blick auf die Uhr und sieht dem andern voll in die Augen.

„Es bietet sich eine Gelegenheit, Ihr Wissen und Können unter Beweis zu stellen. Wir erwarten den Besuch einer ausländischen Studienkommission, es handelt sich um Asiaten, die das Werk besichtigen wollen. — Sie werden gemeinsam mit dem Betriebsleiter Dr. Jäger die Führung übernehmen, und den Besuchern alles zeigen und erklären, was sie zu sehen wünschen. Dabei ist jedoch unter allen Umständen zu vermeiden, daß die Asiaten einen Einblick in den Produktionsprozeß erhalten. Wir haben es hier mit Fachleuten zu tun, und Werkgeheimnisse müssen bewahrt werden.“

Werner Wenker senkt zum Zeichen, daß er verstanden, zustimmend den Kopf. Direktor Ranke hebt die Hand, und gibt damit zu verstehen, daß er die Unterredung als beendet betrachtet.

Eine Stunde später hält ein großer, eleganter Wagen vor dem Fabrikportal. Vier Herren und eine Dame, die dem Wagen entsteigen, werden von Ingenieur Wenker und Dr. Jäger, der mit einigen Worten den Direktor entschuldigt, in Empfang genommen. Dr. Kouomie, der Führer der Gruppe, stellt seine Begleiter vor und reicht den Ingenieuren die Hand. Es könnten Brüder sein, denkt Ingenieur Wenker, die kleinen Gestalten der Asiaten mit den undurchdringlichen Gesichtern betrachtend. Yishon heißt die zierliche Frau. Sie trägt ein fesches, enganliegendes Sportkostüm und gleicht einer kleinen, zerbrechlichen Porzellanfigur. Sie reicht den beiden Ingenieuren mit einem Lächeln die Hand, in der anderen hält sie eine Handtasche aus feinstem Lackleder.

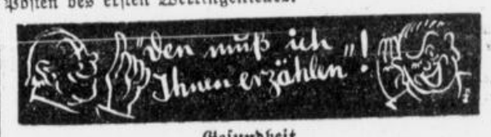
Die Besichtigung des Werkes beginnt. Dr. Jäger übernimmt die Führung. Sie gehen von einem Maschinensaal zum andern, besichtigen die Werkstätten und die Prüfstände, auf denen die fertigen Motore ihr monotones Lied singen. Ingenieur Wenker gibt die nötigen Erklärungen, die Dr. Kouomie seinen Begleitern übersetzt. Aufmerksam verfolgen die Asiaten den Arbeitsprozeß, gehen von einem Arbeitsplatz zum andern und sehen den Werkleuten bei der Arbeit zu. Die zierliche Asiatin scheint sich inmitten der hydraulischen Pressen und sausenden Treibriemen nicht wohl zu fühlen, ihr schmales, zartes Gesicht drückt Besorgnis aus. Die schwarze Tasche mit dem hellen Verschlußknopf gegen die Brust gepreßt bleibt sie stets etwas zurück, und blickt aus dunklen Augen ängstlich umher. Etwas wie Mitleid steigt beim Anblick der kleinen furchtsamen Yishon in Wenker auf. Er wirft ihr einen aufmunternden Blick zu, den sie mit einem reizenden Lächeln quittiert. Im großen Zeichensaal aber macht Ingenieur Wenker eine Entdeckung, die ihm das Blut eiskalt zum Herzen treibt. Während die Besucher mit sichtlichem Interesse die einzelnen Zeichnungen betrachten, steht Yishon mit dem Blick eines neugierigen Kindes vor dem Reißbrett des Chefkonstrukteurs, der sich der Gruppe angeschlossen hat, und die einzelnen Phasen der Zeichnungen erläutert. Auf dem Reißbrett aber liegt die fertige Zeichnung eines neuartigen Schweröl-Dieselmotors, mit dessen Konstruktion in den nächsten Tagen begonnen werden soll. Sekunden nur verweilt die kleine Frau vor der Zeichnung, dann schließt sie sich den Herren wieder an. Ingenieur Wenker aber läßt sie nicht mehr aus den Augen.

Eine Stunde später ist die Besichtigung des Werkes beendet. Die beiden Ingenieure begleiten die Gäste zum Portal, wo der elegante Wagen wartet. Zum Abschied reicht Dr. Kouomie den Ingenieuren die Hand, und dankt in wohlgesetzten Worten für die ausgezeichnete Führung. Auch seine Begleiter verabschieden sich mit einem Händedruck und einem verbindlichen Lächeln. Dann umspannt die Rechte Ingenieur Wenkers die zerbrechliche Hand der kleinen Yishon. Für Sekunden kreuzen sich ihre Blicke. Um die Lippen Yishons spielt ein undefinierbares Lächeln. Da beugt sich Wenker vor. Ein blitzschneller Griff, und die Lacktasche ist in seiner Hand. Er springt zwei Schritte zurück, seine Augen huschen über die Gruppe der Besucher. Ihre Gesichter sind schmal und hart, in ihren Augen liegt ein böser Glanz. Mit einem Griff öffnet Ingenieur Wenker die Tasche, und hält Sekunden später eine kleine Filmrolle in der Hand. Mit einem ironischen Lächeln reicht er der Frau die Tasche zurück und wendet sich an Dr. Kouomie:

„Sie gestatten, daß wir diese Filmrolle als Erinnerung an ihren Besuch zurückbehalten?“ Seine Stimme ist kalt und hart wie Stahl.

Mit einer Verbeugung ziehen sich die Asiaten zurück. Sekunden später ist der elegante Wagen den Blicken der Ingenieure entschwunden. Während Wenker den Film entwickelt, erstattet Dr. Jäger dem Direktor Bericht. Minuten später hält er zwölf, noch feuchte, winzig kleine Bilder in der Hand. Er betrachtet sie aufmerksam, und reicht dem jungen Ingenieur mit einem dankbaren Blick die Hand. „Sie haben dem Werk einen großen Dienst erwiesen“, sagt er schlicht.

Von Stund' an bekleidet Ingenieur Wenker den Posten des ersten Werkingenieurs.



Gesundheit

„Worauf führen Sie denn Ihr hohes Alter zurück?“ fragt der Besucher den Jubilar.

„Während der ersten siebzig Jahre meines Lebens“, berichtet der Greis, „war das Auto noch nicht erfunden — und in den letzten dreißig Jahren bin ich nicht mehr draußen gewesen!“

„Der Indio und die Juana“

Ernst F. Löhndorf

15)

Langsam lenkt Jim sein Pferd den sieben Menschen, die unten auf ihn warten, entgegen. Sekundenlang packt ihn Furcht, er möchte sein Pferd herumreißen und durch die Stachelpflanzen blindlings davongaloppieren, bis irgendwo das Ende kommt.

Endlich schreit er: „Benito! Dr. Benito Carrasco!“ Von unten tönt die Antwort: „Wer nennt mich mit einem Namen, den ich längst abgelegt habe?“

Polternd rutscht jetzt der Falbe das letzte Stück abwärts. Da packt ihn eine Indianerfaust so heftig am Zügel, daß der Reiter plötzlich auf dem Sande sitzt. Jim dreht den Kopf hin und her und betrachtet die blaugekleideten Indianer, deren dunkle Gesichter unter durchlöcherten Strohhüten hervorschimmern. Alle sieben tragen Mausergewehre in der Hand. Jim deutet auf den ersten und brüllt in freudiger Erregung: „Du bist's, old Boy!“

Der Mann schiebt den Hut zurück. Das ernste, im Laufe der Jahre gealterte, jetzt vor Freude erhellte Gesicht Benitos blickt Jim entgegen. „Ich erkannte dich gleich, als ich dich rufen hörte. Schon gestern nacht, als das Tamborcito deines Führers dich anmeldete, dachte ich's, denn sonst wüßte ich keinen Amerikaner, der aus Freundschaft so wahnsinnig sein würde, in diese Wildnis einzudringen. Aber willst du nicht aufstehen und mir die Hand geben?“

Im Nu ist Jim auf den Beinen und packt die ausgestreckte Rechte. Atemlos und unzusammenhängend sprudeln die Worte von seinen Lippen: „Wie du aussiehst! Donnerwetter, eine lange Zeit ist vergangen. Kann dich mir gar nicht mehr mit Kragen und Schlips, deine Doktorarbeit diskutierend, vorstellen. Ich war in Frankreich im Krieg! Die alte Elvira ist ja 'n netter Drache, und Franzisco — ach, weißt du noch die köstlichen ‚Weißen Geister‘ von Berkeley?. Franzisco ist ein übler Bursche. Benito, du warst dumm, hast ihnen ein königliches Geschenk gemacht und zum Dank will dich der widerliche Bengel erschießen.“

Lächelnd hört der Indio dem Freunde zu. „Zuviel Fragen auf einmal! Ja, ich bin ein Yaqui, und mit den Kleidern zog ich auch die künstliche Zivilisation wieder aus. Nur einige Bücher erinnern mich noch an sie, und die haben schon manchem meiner Brüder das Leben gerettet!“ Er schlägt gegen die kleine Fellflasche an seiner Hüfte und erklärt: „Mein chirurgisches Besteck! Aber im übrigen sind die alten Kräutermedizinen der meinen am besten. Besonders die der Juana!“

Aufs neue die Rechte des Freundes mißhandelnd, platzt Jim heraus: „Lebt die Alte noch, von der du erzähltest, und über die sich ganz Berkeley den Kopf zerbrach?“

Benito nickt. „Ja. Aber das alles und vieles andere können wir auf dem Wege nach den Hütten besprechen. Du mußt mir erzählen, wie du nach Mexiko und ins Bacatete ausgerechnet zu einer Zeit kommst, wo die gesamte Militärmacht dreier Staaten ihr Bestes versucht, uns zu vernichten!“

Benito wechselt mit seinen Begleitern, die, auf ihre Mauser gestützt, zum Zigaretten rauchen, einige Worte. Dann wendet er sich zu Jim: „Es sind Leute von meiner und des Pitaya Sippe. Uebrigens gibt es keinen Yaqui über zwölf Jahre, der nicht das mexikanische Spanisch beherrscht. Du kannst dich also mit ihnen verständigen, wie wir überhaupt immer spanisch reden wollen, denn ich habe keine Geheimnisse vor den Meinen!“

Jim drückt die braunen Hände. Nachher führt einer das Pferd weg, die anderen fünf packen ihre Mauser und laufen im schwingenden Trott in einen der Canons. Langsam und unausgesetzt plaudernd folgen die beiden Freunde.

*

„Schau, dort wohnt die Sippe augenblicklich!“ Benito, der die Quarzstufen eines früheren Wasserfalles hinabklettert, deutet nach einer dichten Gruppe wuchtiger Kakteen. Jim sieht dort Männer, Frauen und Kinder vor schwachrauchenden Feuern stehen. Im Hintergrund, vor den Kakteen, liegen Hütten.

Eine weibliche, von blauem Kattun umhüllte Gestalt kommt ihnen langsam entgegen. „Gott, wie die geht! Sieh nur diese Geschmeidigkeit, diese natürliche Anmut!“ entfährt es dem Amerikaner. Benito blickt den Freund von der Seite an. „Das ist Chuparosa, meine Schwester.“ Beschwörend fährt er fort: „Jim, ich kenne dich von unsern Universitätsjahren her! Mach mir zuliebe um Gottes willen keine Dummheiten, indem du dir einbildest, du müßtest dich in sie verlieben. Denke daran, was Kipling, den wir so gerne lasen, sagt: Farbig und Weiß können sich nie verschmelzen!“

Das Mädchen ist dicht herangekommen, und der Amerikaner erblickt ein vollerblühtes, schon frauenhaftes Indianermädchen. Ihre Züge zeigen unverkennbar Aehnlichkeit mit dem Bruder. Sie hat dieselben hohen Backenknochen, melancholischen Augen und den etwas großen, strengen Mund wie dieser. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, und zwei blauschwarze Zöpfe hängen ihr nach vorn geworfen über die durch ein spenceartiges Leibchen betonte Brust. Das Gesicht hat dunklen Goldton, in der gleichen matten Farbe schimmert die matte Haut aus einem Riß der Kleidung.

„Dies ist der Jim,“ sagt Benito. „Du weißt doch, Jim, der mit mir auf der Schule war!“ Der herbe Mund öffnet sich, zeigt weiße regelmäßige Zähne, und Jim staunt, wie über das halbtraurige, halb wilde Gesicht plötzlich lächelnder Sonnenschein huscht. „Buenos dias, Jim!“ sagt sie mit tiefer Altstimme, und der Amerikaner wird fast verlegen, als er die kleine feste Hand schüttelt. Dem Bruder ein Yaquiwort zuwerfend, dreht sie um und eilt wieder den Hütten zu. Langsam folgen die zwei Männer.

„Der Pitaya ist nicht hier. Du wirst ihn aber noch kennenlernen. Ein prächtiger Kerl!“ Ein Schatten umwölkt Benitos Züge. „Aber die Juana ist da!“

Jim schüttelt eine Anzahl Indianerfäuste und wird an einem Feuer niedergezogen. Frauen und Mädchen betrachten den Fremden, scheu vom Tortillabacken aufschauend. Kinder kriechen langsam näher, und einige Halbwüchsige werfen herausfordernde Blicke auf ihn.

Jim erzählt, was er in Hermosillo gesehen hat, und die Männer nicken und fragen lebhaft. Jim, der zwischendurch vergnügt an der Zigarette qualmt und behaglich den warmen Duft der Maistortillas einatmet, merkt plötzlich, daß die Aufmerksamkeit der Indios abgeleitet wird. Schon spürt er einen warnenden Rippenstoß des Freundes.

Während seines Berichtes hat er beobachtet, wie sich die Chuparosa neben einen kleinen blauen Kleiderhaufen vor einem steinernen Trog niederließ. Zu seinem Erstaunen kommt plötzlich dieses blaue Bündel mit ruckhaften Bewegungen auf ihn zu, und ein heißer Kloß sitzt mit einemmal in seiner Kehle. Er weiß, das ist die Juana. Da steht sie auch schon vor ihm. Ein winziges Weiblein mit einem zusammengeschrumpften Gesicht von der Größe einer Faust. Etliche weiße Haarsträhnen hängen von ihrem sonst völlig blanken Schädel. Ein dürrer Arm hält einen merkwürdigen weißen Stab, von dem Schlangenhäute und andere seltsame Gegenstände herabbaumeln.

Scharf und ungemein lebendig funkeln die Augen in dem grotesken Gesicht. Jim wird es unbehaglich, der Blick dieser Augen verursacht ihm das Gefühl, als ob eine Hand kalt über sein Rückgrat streicht. Da tut die Alte den Mund auf.

„Ein Americano also bist du, hihi! Keiner von den Abkömmlingen der Schwarzbärte, die den großen Montezuma auf der Schlangenmauer töteten? Warst mit Benito auf der Schule der Weißen? Mann! Mann, wenn die Chuparosa hier nicht für dich bäte, so wäre dein Leben kurz. Frag' die Indios, wie die Juana tötet! Geheimnisvoll wie der Wetterstrahl, hihi!“ Würdest eine hübsche Trommel abgeben, hihi! Aber fürchte dich nicht, Amerikanerlein — Chuparosa hat dich gern. Sehr gern, hihi! Wird Unglück daraus erwachsen, Schmerz und Tod, tut aber nichts. Sollst leben, hihi, Mann!“

Die Indios schweigen. Jim starrt die Alte an, und sie redet fort: „Ist mein Lieblingstöchterlein, die Chuparosa. Grad so wie ihre Mutter, die Breitschultrige — obwohl sie mich beleidigte. Und war auch deren Mutter mein Augapfel, und dann die Braune, welche Mutter jener Mutter war. Kannte sie alle, hihi! Ist ja wie gestern, als der Vizekönig der Schwarzbärtigen den Don Gonsalvo de Leon aussandte, damit er mit seinen eisengekleideten Männern die letzten Azteken töte. Hihi, die Ahne der Mutter jener Mutter hatte einen Mann, der ein tapferer, schlauer Krieger war. Und er ließ Steine auf jene herabsausen, daß sie alle darunter begraben wurden. Alle! Keiner entkam, hihi! Er hat es besser gemacht als der Pitaya an der Straße der Azteken!“ Die übrigen Worte bleiben dem Amerikaner unverständlich. Er atmet erleichtert auf, als das kleine Bündel wieder davonkriecht und neben der Steinurne hinsinkt.

Ein riesiger, schnurrbärtiger Indio, der einen Revolver am Gürtel trägt, ist unbemerkt nähergetreten und hat sich am Feuer niedergelassen. „Der Pitaya!“ sagt Benito, und wie aus einem Alptraum erwachend, ergreift Jim die übers Feuer sich reckende Hand.

Jetzt bringen Frauen Tortillas, dazu eine seltsame Speise, die wie verzuckerter und geräucherter Kürbis aussieht und nach Rauch schmeckt. „Gerösteter Mescal! Zu trinken bekommst du morgen welchen!“ erklärt Benito und fährt fort: „Wir sind sehr knapp an Proviant, haben weder Kaffee noch Bohnen oder Fett. Deshalb planen wir, in den nächsten Tagen den Soldaten unten einen Besuch zu machen, um ihnen diese Dinge wegzunehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Abend für Abend Chlorodont eine gute Gewohnheit

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Aus der Liebfrauengemeinde. Die Altenbochumer Liebfrauengemeinde beging am gestrigen Sonntag den feierlichen Abschluß der Eucharistischen Familienwoche, die den Schul- und Erziehungssonntag vorbereitete, im Rahmen besonderer Sakramentsfeiern, die allesamt einen starken Besuch aufzuweisen hatten. Pater Friedrich und Vikar Stahlschmidt aus Wischerhöfen-Daberg bei Hamm beendeten ihren Vortragszyklus über das eucharistische Laienapostolat mit Predigten über das Thema „Marienverehrung und Eucharistie." Mit Tedeum und Glockengeläute klang der festliche Gemeindetag aus.

Stadtteil Laer

Betagte Volksgenossen. Der Maschinenwärter i. R. Karl Mark, Kolonie Vollmond Nr. 2, feiert heute in körperlicher und geistiger Gesundheit und Frische seinen 73. Geburtstag im Kreise der Familie. Der Jubilar ist langjähriger Bote des „B. A." — Der Rentner Karl Schlabach, ebenfalls Kolonie Vollmond, wird am Mittwoch 71 Jahre alt. Auch dieser alte Herr erfreut sich bester Gesundheit.

Silberhochzeit. Die Eheleute Clemens Haahof und Frau, Katharina geb. Kehlenbach, Wittener Straße Nr. 401, feiern heute, Montag, das Fest der silbernen Hochzeit.

Stadtteil Werne

Tot aufgefunden. Am gestrigen Nachmittag wurde der Sohn B. des Schreinermeisters W., Am Born, in der Werkstatt an der Kreissäge liegend tot aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Die Mordkommission hat die Untersuchung eingeleitet. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Unglückliche zweifellos selbst den gräßlichen Tod verschuldet.

Für das Winterhilfswerk gespendet. Wie in früheren Jahren, so hat auch in diesem Jahre die Gefolgschaft der Harpener Zechen eine schöne Summe für das Winterhilfswerk 1935/36 gezeichnet. Insgesamt wurde von den Harpener Betrieben (einschließlich Mont-Cenis) von der Gefolgschaft ein Betrag von 40 194,88 RM. gespendet. Wenn trotz der Feierschichten diese Summe erreicht wurde, so verdient die Opferbereitschaft der Gefolgschaft ihre besondere Anerkennung.

Ausstellung. Im Belegschaftshaus der Zeche „Robert Müser" fand eine Ausstellung von Näharbeiten statt, die die jungen Mädchen in der letzten Zeit dort angefertigt hatten. Diese Ausstellung wurde von vielen Müttern und Bekannten besucht.

Offiziersbesprechung. Zu einer Besprechung waren die Offiziere der 1. Kompagnie des Bürgerschützenvereins im Vereinsheim Höhn eingeladen. Lebhaft besprochen wurden die Veranstaltungen am Tage der Bataillonsversammlung, die im Lokale Mußweiler stattfinden wird. Das neue Gewehr wird beim Uebungsschießen am 17. Mai eingeschossen.

Werbeabend auf Kreta. Der vom Reichsluftschutzbund Bochum, Untergruppe 1 Nord Kreta, im Bahrenkampschen Saale veranstaltete Werbeabend kann als ein voller Erfolg angesprochen werden. In überaus großer Anzahl hatten sich die Volksgenossen eingefunden. Nach einem Marsch von Blankenburg, „Festjubel", vorgetragen vom Musikverein „Frohsinn", begrüßte der stellvertretende Reviergruppenführer Lehrer Lau die Volksgenossen und dankte allen Mitwirkenden. Nach einem Liedvortrag vom Männergesangverein „Loreley" erreichte der Abend mit dem Vortrage von Dr. P. Hoffmann (Bochum) seinen Höhepunkt. Dr. Hoffmann wies auf die Notwendigkeit und die Bedeutung des Luftschutzes hin. Musik- und Gesangvorträge folgten dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag; sehr gefiel ein Reigen, vorgeführt von einigen BDM.-Mädeln.

Stadtteil Langendreer

Landposten Langendreerholz.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Mit dem 1. April ist an Stelle des Gendarmeriepostens Langendreerholz ein Landposten der Schutzpolizei eingerichtet worden. Das Gebiet des Landpostens wird umgrenzt im Norden durch die Dürener Straße, im Nordosten durch die Eisenbahnlinie Bochum-Langendreer—Witten-Ost, im Osten und Süden durch die Stadtgrenze Witten, im Westen von der Stadtgrenze Witten, bis zur Eisenbahnüberführung der Reichsbahnlinie Bochum-Langendreer—Witten-West durch die Hauptstraße und im Norden durch die Eisenbahnlinie Bochum-Langendreer—Witten-West. Dieser Landposten, der die Bezeichnung Landposten II führt und von Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Brabandt besetzt ist, der ab 1. Mai 1936 Bochum-Langendreer, Hörder Straße 116, wohnt, ist unter Rufnummer 71545 fernmündlich zu erreichen. Zur Entgegennahme von Beschwerden und zur Auskunftserteilung sind für den Landposten wochentags, außer Samstag nachmittags, von 9 bis 10 Uhr und von 16 bis 17 Uhr Sprechstunden eingerichtet. An den Samstagnachmittagen und an den Sonn- und Feiertagen sind keine Sprechstunden. Schutz, Hilfe und Auskunft für die im Landpostenbezirk wohnenden Volksgenossen ist in der Wohnung oder fernmündlich beim Landposten II, Hauptwachtmeister Brabandt, zu erbitten. Ist der Landposten nicht zu erreichen, kann Hilfe usw. beim 12. Revier, im Amtshaus Langendreer, Rufnummer Bochum 71161, angefordert werden.

*

Auszeichnung. Auf Grund seiner guten Schießleistungen (142 Ringe) wurde der Materialienverwalter Willi Wohlfahrt, Siebenplaneten, als erster der Kriegerkameradschaft Somborn mit der silbernen Ehrennadel des Kyffhäuserbundes ausgezeichnet.

Aus der katholischen Gemeinde. Die St.-Bonifatius-Pfarrei in Bochum-Langendreer konnte am gestrigen Sonntag ihren neuen Vikar August Schött begrüßen. Er kommt aus der Diasporastation Westeregeln bei Magdeburg, wo er seit dem 20. März 1929 als Pfarrvikar tätig gewesen ist.

Kameradschaftsabend. Im Saalbau „Zur Post" hatte die Ortswaltung der DAF. des Reichsbundes der Beamten zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, der wie die voraufgegangenen ein glänzender Erfolg war. Ortsgruppenwart Pg. Skrobling begrüßte die Arbeitskameraden. Mit der Verpflichtung von vier Kräften des Hagener Stadttheaters hatte die Ortsgruppe einen guten Griff getan. Die Künstler verstanden es in ausgezeichneter Form, durch Tänze, frohe Lieder, Musikvorträge und humoristische Vorträge, besonders des Ansagers, Stimmung und Humor in die Reihen der Teilnehmer zu bringen. Ein deutsches Tanzkränzchen bildete den würdigen Abschluß des Abends.

Langendreerer Gausieger im RBW. Am Vortage des Nationalen Feiertages fand mit der Bekanntgabe der Reichssieger der diesjährige Reichsberufswettkampf seinen Abschluß. Es ist erfreulich, festzustellen, daß die Teilnahme in diesem Jahre eine Steigerung um 50 Prozent erfuhr. Der Wettkampf wurde bei uns in fünf Reichsbetriebsgemeinschaften der DAF. selbständig durchgeführt. Handel, Bekleidung, Nahrung, Genuß und Bau. Die Leitung oblag dem Jugendwalter der DAF., Pg. K. Schulte. Von den etwa 300 am Wettkampf beteiligten Jugendlichen konnten als Ortsbeste festgestellt werden: H. Habersang, W. Szesny, H. Heuer, H. Schnieders, W. Löffler, F. Oberscheidt, H. Karmat. Bei den weiblichen Teilnehmern siegten: H. Thiel, L. Clos, A. Münstermann, H. Krajewski, A. Moers. Sechs unserer Ortsbesten wurden als Kreisbeste festgestellt, und zwar H. Preischel, W. Funke, A. Malec, H. Mälzer, H. Thiel und L. Clos. Sämtliche Kreisbesten nahmen an den Gauausscheidungswettkämpfen in Dortmund bzw. in Herne teil. Aus diesen Kämpfen konnten drei Teilnehmer unseres Ortsteiles als Gaubeste ermittelt werden. Gausieger wurden Hildegard Thiel (Gruppe Bekleidung), Liesolotte Clos (Handel) und Hans Mälzer (freie Berufe). Die Ortswaltung der DAF. wird es sich nicht nehmen lassen, die Teilnehmer am RBW. zu einer Feierstunde einzuladen und der Sieger ehrend zu gedenken. Eine besondere Ehrung der Kreis- und Gausieger findet am Samstag, 16. Mai, im Parkhaus zu Bochum statt.

Stadtteil Harpen

Auf frischer Tat ertappt. Am Freitag mittag gegen 2 Uhr wurden zwei Entendiebe auf frischer Tat ertappt. In dem Sumpfgelände in der Nähe der ehemaligen Kalkteiche und des Oelbachs veranstalteten zwei Gebrüder aus Lütgendortmund und Bövinghausen ein Kesseltreiben auf die Enten des Auf dem Norrenberg wohnenden Z. Ein Werksmächter beobachtete die Diebe bei ihrem Vorhaben, stellte sie, nachdem sie beide schon eine Ente unter dem Arm hatten, und übergab sie einem herbeigerufenen Polizeibeamten.

Stadtteil Gerthe

79 Jahre alt. Die Witwe Henriette Thielker, geb. Lehmbrink, Castroper Hellweg 631, feierte Sonntag in Rüstigkeit und Frische ihren 79. Geburtstag. Am 3. Mai 1857 wurde sie in Harpen geboren. In der alten Harpener Kirche wurde sie getauft, konfirmiert und auch getraut. Seit 20 Jahren ist sie Witwe und verbringt ihren Lebensabend jetzt bei der jüngsten Tochter, den Eheleuten Krissel. 25 Jahre wohnt sie jetzt in dem sogenannten Mittelfeld. Von ihren elf Kindern leben noch drei Söhne und fünf Töchter. 33 Enkelkinder und 13 Urenkel überbrachten ihrer lieben „Oma" ihre besten Glückwünsche.

Stadtteil Stiepel

Jubelfeier der Stiepeler Krieger- und Landwehrkameradschaft. In ihrem Kameradschaftsheim Frische hielt die Krieger- und Landwehrkameradschaft Bochum-Stiepel eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Besprechung über die im Juni dieses Jahres stattfindende Jubelfeier der Stiepeler Kameradschaft. Hierzu wurde beschlossen, daß mehrere auswärtige Kameradschaften eingeladen werden sollen. Weiter ist ein Festzug durch die Straßen Stiepels geplant. Für die Jubelfeier wird die Bochumer Fliegerkapelle verpflichtet.

Stadtteil Baak-Sundern

Wer kennt den Unhold? Am Freitag, 24. April, gegen 16.45 Uhr, wurde auf der Rauendahlstraße, in der Nähe der Ruhrwiesen, eine Schülerin von einem unbekannten Manne in schamverletzender Weise belästigt. Beschreibung des Täters: etwa 30 bis 32 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, der Täter trug lange Hose, grüne Lodenjoppe und blaue Schirmmütze, und führte ein Herrenfahrrad mit gelben Schutzblechen und gelben Felgen mit sich. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden von der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 85, oder jeder anderen Polizeidienststelle entgegengenommen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

78. Geburtstag. Bei bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit feierte am Samstag im trauten Kreise ihrer Kinder und Bekannten Frau Witwe Karl Schmidt geborene Kemmler, am Kreuzweg 44a, ihren 78. Geburtstag. — Seinen 71. Geburtstag beging der Volksgenosse Gustav Thiemann, Hattinger Straße 718, bei guter Gesundheit.

Ernennungen in der Freiwilligen Feuerwehr Bochum-Linden. Die Freiwillige Feuerwehr Bochum-Linden hielt in ihrem Kameradschaftsheim eine Feierstunde ab, die in schönster Weise verlief. Der Führer der Wehr, Oberbrandmeister Johann Koch, sprach einleitend herzliche Worte der Begrüßung, dann stand im Mittelpunkt der weiteren Beratungen die Ernennung von einigen Feuerwehrkameraden. Zu Löschmeistern wurden ernannt die Kameraden Heinrich Klein, Karl Hohoff, Karl Jäger, Fritz Atorf, Walter Simon, Otto Küpper und Theodor Schulte, zu Oberfeuerwehrmännern die Kameraden Wilhelm Jäger, Wilhelm Arens, Fritz Burggraf, Erich Koch, Franz Blasius, Jakob Schucht, Heinrich Pathe, Emil Lücking, Jakob Stense, Heinrich Johmann, Paul Thiemann, Franz Trompeter, Erwin Schmelzing und Engelbert Schäfer. Noch lange blieben die Kameraden bei schöner Unterhaltung zusammen.

Wahl eines Maikönigs und einer Maikönigin in B.-Dahlhausen. Anläßlich der Feierstunde der HJ. am Vorabend des Nationalen Feiertages auf dem Marktplatz in Dahlhausen konnte Ortsgruppenwalter Pg. Erken u. a. die erfreuliche Mitteilung machen, daß Dahlhausen auch im nächsten Jahre sich einen Maikönig und eine Maikönigin erküren werde. Diese Mitteilung wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Streiflichter aus Bochum-Hamme

Hochbetagt. Im Kreise von zehn Kindern und 19 Enkeln feiert der Invalide Georg Link, Weidestraße 36, seinen 75. Geburtstag.

40jähriges Ordensjubiläum. In der vergangenen Woche beging die Leiterin des St.-Joseph-Hauses in Bochum-Hamme, die Vinzentinerinschwester Oliveria, ihr 40jähriges Ordensjubiläum. Die Jubilarin kam aus dem Mutterhause in Paderborn zunächst als Krankenschwester nach Bochum-Hamme, wirkte dann mehrere Jahre im Höntroper Exerzitienhaus und erhielt darauf die Berufung als Oberin des Schwesternhauses in Hamme, dem sie bereits einige Jahre vorsteht. Der Jubeltag wurde von der Schwesterngemeinde im Verein mit dem Kindergarten und der Handarbeitsschule, die zu den Einrichtungen des St.-Joseph-Hauses gehören, würdig begangen. Die Herz-Jesu-Pfarrei ließ ihre wohlgemeinten Glückwünsche durch Pfarrer Dr. Reinold übermitteln. Die Freunde und Gönner des Hauses bewiesen durch zahlreiche Spenden ihre freudige Anteilnahme.

Das Arbeitskameraden letzte Fahrt. Am Vorabend des Nationalen Feiertages wurde der auf einer Zeche durch Unfall zu Tode gekommene, erst 24 Jahre alte Volksgenosse Willi Hedberg zu Grabe getragen. Besonders groß war die Anteilnahme der Büraerschaft an dem Geschick der jungen Braut, die statt zum Traualtar ihren Bräutigam nun zum Friedhof geleiten mußte. In dem großen Trauerzug, der sich nach einer Trauerandacht im Hause auf der Feldhieper Straße 41 zum Hammer Friedhof bewegte, sah man auch viele Arbeitskameraden des Verunglückten. Zahlreiche Kränze waren Beweis des treuen Gedenkens. Auf dem Friedhof fand eine erhebende Trauerfeier statt, bei der Pfarrer Simon trostreiche Worte fand.

Jahresfest des lutherischen Jungmännerkreises. Der evangelisch-lutherische Jungmännerkreis „Dennoch" leitete sein 7. Jahresfest am gestrigen Sonntag mit einem Festgottesdienst ein, in dem an Stelle des Hilfspredigers Priegel, Hilfsprediger Krüger die Festpredigt hielt. Die Nachfeier im Gemeindesaal am Hindenburgplatz war stark besucht. Mit der Motette „Jauchzet dem Herrn" leitete sie der Posaunenchor ein. Gemeinsam sang man dann das Lied: „Du meine Seele singe." Pfarrer Grewe verlas ein Schriftwort aus der Offenbarung Johannes, Kapitel 3. Nach dem gut gesprochenen Gedicht „Gott ist unsere Zuversicht" sprach der Vereinsleiter Rodenbeck herzliche Grußworte, die besonders den Vertretern der auswärtigen Brudervereine galten. Er warb gleichzeitig um die Jugend, die er mehr als bisher mitzuarbeiten bat. Das Lied „Auf, bleibet treu" und das von Rodenbrock gut gesprochene Gedicht „Was wir brauchen" leiteten über zu der ebenfalls ansprechenden Kaffeepause. Der zweite Teil der Vortragsfolge brachte neben Liedern des Jungmädchenchors, Posaunen- und sonstigen musikalischen Vorträgen das Evangelienspiel „Der Sämann" und das lustige Spiel „Monsieur Herkules". Mit einem Schlußwort klang das schön verlaufene Jahresfest aus, das dem Verein Ansporn gewesen sein mag, in gleicher Weise weiter zu arbeiten.

Von einem Personenauto erfaßt und angefahren wurde Sonntag vormittag der neunjährige Schüler Walter Dr., Lohstraße 38. Er befand sich auf einem Besorgungsgang, als er auf der Dorstener Straße beim Ausweichen eines Fuhrwerks von dem Personenauto erfaßt wurde und unter die Räder geriet, so daß er außer einer Gehirnerschütterung Kopf- und Armverletzungen erlitt und von den Autoinsassen ins Elisabeth-Hospital geschafft wurde.

Stadtteil Hordel

Verunglückter Wochenendausflug. Am Samstag unternahm die Familie D. aus Unterhordel mit einigen Verwandten eine Autofahrt, die in zwei Tagen durch das Siegerland führen sollte, aber regelrecht vom Pech verfolgt war. Schon kurz nach der Abfahrt stellte sich ein Schaden am Motor ein, der aber bald behoben wurde. Kurz bevor man am Abend die Nacht Rast machen wollte, brach unweit Kreuztal plötzlich die Steuerung. Der Fahrer verlor die Gewalt über den Wagen und raste gegen einen Straßenbaum. Während er selbst durch die Windschutzscheibe flog und Kopfverletzungen davontrug, wurde Frau D. am rechten Unterarm und ein anderer Mitfahrer aus Wattenscheid im Gesicht erheblich verletzt. Die anderen Fahrgäste kamen mit gelinden Hautabschürfungen davon.

Einbruch. Im Geschäftszimmer der Deutschen Arbeitsfront in der Fichtestraße wurde des Nachts ein dreister Einbruch verübt. Dem Einbrecher sind über 16 Reichsmark in die Hände gefallen. Dieser Vorfall ist um so bedauerlicher, da es sich um Gelder der Volksgenossen handelt. — Gleichzeitig wurde auch im Parteiheim der Ortsgruppe Hofstede-Marmelshagen eingebrochen. Eine empfindliche Strafe für solche Volksschädlinge wäre nicht verfehlt.

Stadtteil Riemke

Hohes Alter. Bei seinem Schwiegersohn, Herner Straße, feierte am Sonntag der Invalide Wilhelm Kellermann in bester Gesundheit und Frische seinen 70. Geburtstag. Er liest noch jeden Tag mit Interesse den „B. A."

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Die Sieger des Reichsberufswettkampfes. Bei der Jugendkundgebung am Nationalen Feiertage konnten fünf Wattenscheider Gausieger, 13 Kreissieger und 72 Ortssieger geehrt werden. Die Namen der Gausieger sind: Heinrich Jarnikowski, Bergjungmann; Hans Baar, Maurer; Heinz Deppe, Dreher; Maria Reibick, Hilfsarbeiterin, und Hedwig Bartkowski, Hilfsarbeiterin. Die Kreissieger sind: Willy Breder, Bäcker; Günther auf dem Orte, Bäcker; Theodor Heide, Schneider; Helmut Boczkowski, Maler; Gustav Koschinski, Maschinenschlosser; Heinrich Todzey, Werkzeugmacher; Hans Schmitt, Werkzeugmacher; Erwin Erlenkämper, Photograph; Fritz Sadlowski, Bergjungmann; Heinrich Schaal, Bergjungmann, Walter Gresch, Berajungmann; Hedwig Becker, Hausmädchen; Eva Dröse, Hilfsarbeiterin.

Kreis-Kriegerverband. In der letzten Besprechung der Kameradschaftsführer gab Kreis-Verbandsführer Amtsgerichtsrat Hagedorn einen kurzen Ueberblick über die letzten Ereignisse innerhalb des Kyffhäuserbundes. Besonderes Interesse erweckte der Bericht über die Ausgaben des Kyffhauserbundes für bestimmte Zwecke. Für die Hitler-Freiplatzspende soll lebhaft geworben werden. Dem Kreisverband steht je ein Freiplatz für den Besuch des Kyffhäuserdenkmals und im Erholungsheim Lehnin bei Potsdam zur Verfügung.

Zwei Verkehrsunfälle. Am 30. April stieß auf der Straßenkreuzung Hindenburgdamm und Vietingstraße ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt eine Kopfverletzung und wurde von dem Kraftwagenführer dem Evangelischen Krankenhaus zugeführt. — Am gleichen Tage wurde ein sechsjähriger Junge von einem Personenkraftwagen überfahren und leicht verletzt.

Mantel- und Hutdiebstahl. In der Nacht zum 2. Mai wurden in der Wirtschaft Sonnenschein, Weststraße, einem Gast ein hellgrauer Gabardinemantel, ein grauer Herrenhut und ein Paar Glacéhandschuhe gestohlen. Sachdienliche Angaben bittet das 13. Kriminalkommissariat in Wattenscheid, Rathausstraße 3.

Stadt Wanne-Eickel

Silbernes Jubiläum. Am heutigen Montag feiert die Südschule in Röhlinghausen das 25jährige Ortsjubiläum ihres Rektors Ewald Muthmann. Der Jubilar gehört mit zu den bekanntesten Persönlichkeiten Röhlinghausens. Im evangelisch-kirchlichen Leben der Gemeinde spielt er ebenfalls eine große Rolle. Lange Jahre gehörte er der Kirchenvertretung an. Aber auch im kommunalen Leben der früheren Gemeinde hat er sich emsig betätigt. Nebenbei war er der Leiter der heramännischen Berufsschule Röhlinghausen. Um die Pflege des Heimatgedankens und der plattdeutschen Sprache hat er sich ebenfalls hervorragende Verdienste erworben.

Bezirkstagung der Hessen-Nassauer. Die Bezirksgruppe Wanne-Eickel-Gelsenkirchen-Essen-Wattenscheid, im Verband der „Hessen und Nassauer von Rheinland und Westfalen", hielt im Lokale des Gastwirts Otto Horstmann eine Bezirkstagung ab. Bevor man zur Tagesordnung überging, begrüßte Landsmann Schweinsberg (Röhlinghausen) die Anwesenden im Namen der Hessenvereinigung Röhlinghausen aufs herzlichste. Der erste Schriftwart Schönwald (W.-Günnigfeld) verlas das Protokoll der Tagung von 29. Dezember 1935 in Wattenscheid. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden glatt erledigt. Die 1200-Jahr-Feier der Stadt Hersfeld hat bei allen großes Interesse hervorgerufen. Nachdem Bezirksleiter Ruhl (Gelsenkirchen) und Landsmann Diel (Wanne-Eickel) über die Einzelheiten der Feier gesprochen, erläuterte Landsmann Schumacher (W.-Günnigfeld) die verkehrstechnische Seite der Feier. Die vom Verband beauftragte Firma Landsmann Otto Lingener (Wattenscheid) führt die Heimatfahrten der Hessen durch. Die Wagen verkehren alle 14 Tage, ab Pfingsten alle 8 Tage und ab 15. August fast täglich (nach Bedarf). Landsmann Schweinsberg (Röhlinghausen) machte auf das im Saalbau Schubbe, Röhlinghausen, Bochumer Straße, stattfindende Stiftungsfest der Hessenvereinigung Röhlinghausen am 16. und 17. Mai aufmerksam.

Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchener Straße 25, ist ein Damenfahrrad sichergestellt, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Es wurde am 28. April 1936 auf der Kurfürstenstraße aufgefunden.

Stadt Herne

Gruppenführer Schramme in Herne. Am Sonntag weilte SA.-Gruppenführer Polizeipräsident Schramme in Herne und zeichnete sich in das Opferbuch der SA. ein. Neben ihm zeichnete sich auch Gauinspekteur Oberbürgermeister Meister in die Ehrenliste ein.

Stadt Gelsenkirchen

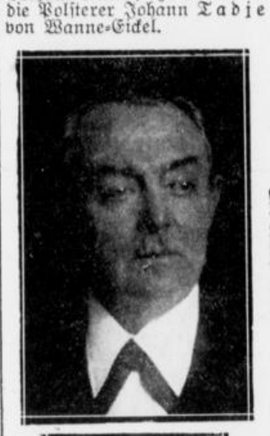
Ratsherrensitzung in Gelsenkirchen. In der unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Böhmer abgehaltenen letzten Ratsherrensitzung wurde mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung ein Reichsdarlehen von 200 000 Reichsmark zur Förderung des Baues von Kleinstwohnungen aufgenommen habe. Diese Wohnungen sollen in einfachster Bauweise als Doppel- oder Reihenhäuser mit Gartenland errichtet werden. Vorgesehen ist der Bau von 200 Kleinstwohnungen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde u. a. noch eine Vorlage über die Heranziehung des älteren Neuhausbesitzes zur Gemeindegrundsteuer auf Grund der gesetzlichen Anordnung vom 2. April 1936 besprochen und aufgeheißen.

Personalnachrichten

Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Ruhrknappschaft kann heute Knappschafts-Oberiekretar August Lübbert, Wiemelhauser Straße 245, zurückblicken. Den Krieg machte er an der Westfront mit. Für besondere Tapferkeit wurde er mit dem E. K. 1. und 2. Klasse schon sehr früh ausgezeichnet. Mit dem Verlust des rechten Armes mußte er den Kriegsschauplatz widerwillig frühzeitig verlassen. Als Reserveleutnant ist er zum Tragen der Uniform seines Regiments 55 berechtigt.

Bürovorsteher Heinz Holtbrügger von hier konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in Diensten der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG. zurückblicken. Dem Jubilar wurden an seinem Ehrentage seitens der Verwaltung und der Kollegen manche Anerkennungen zuteil.

Vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer Dortmund erwarben sich auf Grund erfolgreicher Prüfung den Titel Handwerksmeister aus den diesseitigen Bezirken die Elektro-Installateure Heinrich Schütte, Wilhelm Schmalenstroer, beide aus Bochum, ferner die Konditoren Helmut Deter und Wilhelm Satz aus Bochum, Erwin Rhönisch aus Bochum-Linden, Hermann Möller in Wanne-Eickel, die Polsterer Johann Tadje und Hans Vogelsang von Wanne-Eickel.



80 Jahre alt

Ein altbekannter Mitbürger, Friedrich Freese, Mauritiusstraße 5, feierte am 3. Mai seinen 80. Geburtstag. Er ist seit 42 Jahren Bezieher des „B. A." Er wohnt mit seinem Sohn in einem Haushalt.



Im hohen Alter

Am 4. Mai begeht die Witwe Andreas Mai, geb. Alberding, Gerberstraße 21b, ihren 80. Geburtstag. Sie wurde am 4. Mai 1856 in Langenthal (Kreis Hofgeismar) geboren. Seit 1876 wohnt sie in Bochum. Mit regem Interesse liest sie täglich den „B. A.", dessen langjährige Bezieherin sie ist. Ihr Gatte starb vor neun Jahren im vollendeten 80. Lebensjahr. Die Hochbetagte geht im Sommer noch immer zu Fuß in unsere schönen Ruhrwälder. Sechs Kinder, 17 Enkel und 20 Urenkel wünschen ihr ein frohes Geburtstagsfest.



Wie schon in der Samstagsnummer mitgeteilt, vollendete am 2. Mai Wwe. Friederike Krohte, Bochum-Brenschede, Akazienweg, ihren 80. Geburtstag. Der Hochbetagten wurden herzliche Ehrungen bereitet.

Neues Leben

„Heidekraft schafft für wenig Geld neues Leben. Seit 3 Wochen nehme ich Heidekraft. Fühle mich außerordentlich wohl, habe guten Appetit und gesunden Schlaf. Werde dieses Präparat bestens empfehlen." So schrieb uns unterm 25. 11. 35 Herr Kaspar Eisenach, Schnellschleierei-Rheinland, Bingen a. Rh., Hasengasse 2. Die Anzahl von 45397 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 notariell beglaubigt. Heidekraft ist ein aus 26 hochwirksamen Kräutern und Erdsalzen zusammengesetztes erprobtes Umstimmungsmittel. Wer sich schlaff und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Heidekraft! Originalpackung zu RM. 1.90 reicht 1—2 Monate. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern. Dortselbst wichtige Druckschrift kostenlos.

Heidekraft

Bestimmt erhältlich: **Drogerie Störing,** Hellweg 1
Drogerien Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße
Wörishofener Kräuter-Haus, Reinhold Marnach, Kortumstr. 81

Das hochverräterische Treiben der SPD.

Jede Unterstützung ist Vorbereitung zum Hochverrat

Dortmund, 3. Mai. In neuntägiger Verhandlung hatte sich der Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm mit einer Anzahl Angeklagter zu beschäftigen, denen die Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und die Beihilfe zu diesem Verbrechen zur Last gelegt wurden. Es wurde auf Zuchthausstrafen von eineinhalb bis zu fünf Jahren und auf Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu einem Jahr neun Monaten erkannt.

Zum ersten Male handelte es sich in diesem Falle um ein Verfahren gegen Angeklagte, die in großem Umfange die illegale SPD. in irgendeiner Form unterstützt hatten. Das bedingte, wie in der Begründung des Urteils ausgeführt wurde, die Prüfung, ob die illegale SPD. eine hochverräterische Partei oder Organisation ist. Der Senat hat diese Frage bejaht. Der hochverräterische Charakter der SPD. gehe deutlich aus zwei programmatischen Erklärungen hervor, die in der in Prag erscheinenden Zeitung „Der neue Vorwärts" im Jahre 1934 zum Abdruck gekommen sind und die so wurde in der Urteilsbegründung betont, hochverräterische Tendenz in Reinkultur seien. Die illegale SPD. sei danach nicht nur eine hochverräterische geistige Bewegung, sondern auch eine hochverräterische Organisation. Daher sei jede Unterstützung der SPD., ihrer Ziele und Bestrebungen objektiv betrachtet die Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens. Der Senat, betonte der Vorsitzende, könne seine warnende Stimme nicht laut genug erheben: Finger weg von den illegalen Druckschriften! Jammer sei derjenige, der solche Druckschriften verteilt oder annimmt, der Gefahr aussetzt, wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens angeklagt und erheblich bestraft zu werden. Unter Strafe gestellt sei auch das Unterlassen der Ablieferung solcher Flugschriften oder das Unterlassen einer Anzeige. In diesem Falle seien teilweise Flugschriften zur Verteilung gelangt, die erhebliche Hetzartikel und Aufforderungen zu Gewalttätigkeiten enthielten, beinahe schlimmer als kommunistische Schriften.

Autounglück fordert zwei Tote

Greven, 3. Mai. In den Mittagsstunden des Freitags ereignete sich auf der Landstraße Münster—Greven ein folgenschweres Verkehrsunglück, bei dem zwei Personen getötet wurden. Beim Ueberholen eines anderen Personenkraftwagens fuhr der Wagen eines gewissen Franz Schulze aus Wickenfack, der mit vier weiteren Personen besetzt war, in voller Fahrt gegen einen Baum. Dabei wurde der Fahrer des Wagens auf der Stelle getötet, während der neben ihm sitzende Fahrgast so schwer verletzt wurde, daß er kurze Zeit darauf starb. Die drei übrigen Insassen erlitten leichtere Verletzungen, die allerdings ihre Aufnahme in einem Krankenhaus erforderlich machten.

12 Jahre Zuchthaus

für ein gemeines Verbrechen

Essen, 3. Mai. In der Frühe des 15. Januar fanden Arbeiter, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden, an der Ecke Bergmann- und Körnerstraße im Stadtteil Gelsenkirchen-Ueckendorf in einer Blutlache liegend einen unbekannten Toten. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 27 Jahre alten Willi Koslowski, Vater eines zweijährigen Kindes, aus dem Stadtteil Bismarck handelte. Der Täter wurde nach einem Kinobesuch in Wattenscheid festgenommen. Es war der erst 22jährige Rudolf Kluth aus Wattenscheid, der sich am Dienstag vor dem Essener Schwurgericht wegen schweren Raubes mit tödlichem Ausgang zu verantworten hatte. Neben ihm auf der Anklagebank saß der Zigeuner Josef Pasquali, von dem Kluth behauptete, daß er ihn zu der Tat angestiftet habe.

Die beiden Angeklagten befanden sich am 14. Januar auf einer Bierreise, die sich so ausdehnte, daß sie einem Wirt in der Altstadt die Zeche schuldig blieben. Rein zufällig trafen sie auf dieser Zechtour den Koslowski, der nur dem Zigeuner bekannt war. Koslowski zeigte an der Bierthеke den beiden Angeklagten seine gute silberne Taschenuhr. Kluth und Koslowski verließen gegen 3 Uhr morgens die Wirtschaft; Pasquali hatte schon vorher den Heimweg angetreten. Auf einem Umweg kamen die beiden auch durch die Bergmannstraße, wo Kluth Koslowski hinterrücks mit einem Messer in den Hinterkopf stach. Koslowski starb fast auf der Stelle. Kluth raubte seinem Opfer die Uhr und die Geldbörse mit 7 bis 8 RM. Inhalt und flüchtete dann. Wenige Minuten später kehrte er zu dem Tatort zurück, um nachzusehen, welche Folgen der von ihm geführte Messerstich hatte. In der Verhandlung war Kluth geständig, während der Zigeuner jede Anstiftung zu dem Verbrechen leugnete.

Das Schwurgericht verurteilte Kluth wegen schweren Raubes mit tödlichem Ausgang zu der von dem Staatsanwalt beantragten Zuchthausstrafe von zwölf Jahren, zu zehn Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Ausstellung „Das Leben"

Eröffnungsakt zugänglich für alle Volksgenossen.

Essen, 3. Mai. Die Eröffnung der Volksgesundheits-Ausstellung „Das Leben" in den Essener Ausstellungshallen ist nunmehr endgültig auf den 9. Mai, 11 Uhr, festgesetzt worden. Der Schirmherr, Reichsinnenminister Dr. Frick, wird persönlich erscheinen. Auch der Reichsärzteführer und zahlreiche andere Vertreter der beteiligten Reichsverbände und sonstigen Körperschaften werden erwartet. Dagegen ist es dem Präsidenten des Hygiene-Museums Dresden, Dr. Seiring, der dem Ehrenpräsidium der Ausstellung angehört, infolge eines Unfalls nicht möglich, an der Eröffnung teilzunehmen. An seiner Stelle wird der Vorsitzende des Deutschen Hygiene-Museums, Ministerialrat Dr. Wegner, als Vertreter des Deutschen Hygiene-Museums erscheinen. Das gesamte Ausstellungsmaterial ist so aktuell gestaltet, daß es für jedermann von größtem Interesse ist. Der Vorverkauf für die Ausstellung beginnt in diesen Tagen. Die Zeitdauer der Veranstaltung ist vom 9. Mai bis Pfingstmontag, 1. Juni.

2. Reichsinnungstag der Buchbinder

Münster, 3. Mai. Der diesjährige zweite Reichsinnungstag des Buchbinderhandwerks findet vom 5. bis 7. Juli in Westfalen statt. Tagungsort ist Münster, Westfalens schöne Hauptstadt. Auf dieser wichtigen Tagung werden von der Reichsinnungsleitung des Buchbinderhandwerks zunächst weitere Ziele des noch schwer um seine Existenz kämpfenden Buchbinderhandwerks bekanntgegeben. Weiter werden Richtlinien und Wege aufgezeigt werden, die dem gesamten Buchbinderhandwerk weiteren Auftrieb geben.

Deutsche Amateurphotographie

Große westfälische Photoausstellung Hagen 1936.

Hagen, 3. Mai. Es sind gegenwärtig knapp hundert Jahre her, daß die Photographie ihren Einzug auch in Deutschland hielt. Was zunächst nur der Vorzug einiger Auserwählter und später der Berufsphotographen war, ist heute Allgemeingut des Volkes geworden. Angeregt durch die Freude am Bild und durch den Wunsch, selbst Bilder zu schaffen, erstand neben dem großen Heer der Knipser der deutsche Amateurphotograph. Alles, was zwischen Realismus und Besinnlichkeit kraftvoller Romantik liegt, entspricht als Ausspruch deutschen Wesens den Forderungen, die wir an eine selbständige, deutsche photographische Kunst stellen können. Der ernste, bildmäßig arbeitende Amateurphotograph ist in seinem Schaffen immer bodenständig geblieben und hat sich freigehalten von den Kunstrichtungen und übertriebenem Intellektualismus, die sich nur zu gern mit fremdländischen, ortsfremden Stilmischungen vereint.

Die Amateurphotographen des Gaues Westfalen werden in diesem Jahre in einer großen Photoausstellung, die vom 28. Juni an im Städtischen Museum in Hagen gezeigt wird, aus allen Gebieten des photographischen Schaffens ihre besten Bilder zur Schau bringen. In einer besonderen Abteilung wird die Ausstellung erstmalig unsere westfälische Heimat im Bild zeigen.

Stabschef Lutze besichtigte

das Großheim der Hitler-Jugend

Essen, 3. Mai. Am Samstag mittag besichtigte der in Essen weilende Chef des Stabes Viktor Lutze in Begleitung des Oberpräsidenten Gauleiters Terboven das neuerbaute und vor zwei Wochen vom Reichsjugendführer Baldur von Schirach eingeweihte Großheim der Hitler-Jugend in Essen. Stabschef Lutze äußerte seine Anerkennung über die Gestaltung und insbesondere über die zweckmäßige Ausnutzung der Räume. Im Anschluß an die Besichtigung fand eine Besprechung zwischen Stabschef Lutze, Oberpräsident Gauleiter Terboven und Gebietsführer Deinert statt.

Schmugglernest in der Scheune

Ein guter Fang der Zollbeamten

Hassum bei Goch, 3. Mai. Ein recht erfreulicher Erfolg war jetzt den Beamten der Zollaufsichtsstelle Hassum beschieden. Die Zollbeamten, die trotz des strömenden Regens auf dem Posten waren, bemerkten auf ihrem Streifengang ein überaus geschäftiges Treiben auf einem in der Nähe der Grenze gelegenen Gehöft. Sack auf Sack wurde von mehreren jungen Leuten in die Scheune getragen. Die Beamten ließen die Leute zunächst ungestört, um dann mit um so größerem Erfolg zufassen zu können. Als die Beamten einschritten, gelang es zwar den verdächtigen Personen, über die nahe Grenze zu entkommen, doch konnte das gesamte Schmuggelgut bei einer gründlichen Durchsuchung des Gehöftes beschlagnahmt werden. Es handelte sich um 43 Zentner Kartoffeln und 12 Zentner Futtermittel.

Im Dienst tödlich verunglückt. Im Sammelbahnhof Osterfeld-Süd wurde beim Absetzen eines Packwagens der 56jährige Zugschaffner Heinrich N. beim Rangieren durch den linken Zylinder der Lokomotive zu Tode gequetscht. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Statt Karten

Dipl.-Ing. Robert Olbrich
Angela Olbrich
geb. Kinold

Vermählte

Bochum — Im April 1936 — Berlin
z. Z. auf Reisen

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag morgen 11½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden, unvergeßlichen Vater, meinen lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Zechner

im 40. Lebensjahre, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:
Maria Zechner geb. Hassmann
Anneliese und Selinde Zechner

Bochum, den 1. Mai 1936

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Mai, um 3½ Uhr, vom Trauerhause, Gudrunstraße 37, aus statt.
Hausandacht ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zuging, diene diese als solche

---

Statt besonderer Anzeige

Heute entriß uns der Tod durch Herzschlag unsere einzige Tochter und Schwester

Magda Flegel

im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer:
Max Flegel und Frau
Max Flegel jun.

Bochum und NewYork, den 1. Mai 1936.
Kronenstr. 71

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. Mai 1936, nachmittags 3.30 Uhr, vom Portal des Hauptfriedhofes, Freigrafendamm, aus statt.
Trauerfeier daselbst eine Viertelstunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Tretet hin zu meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh',
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Nach langem, schwerem Leiden wurde heute 14½ Uhr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Berginvalide
Friedrich Gustrau

im Alter von fast 59 Jahren durch einen sanften Tod heimgerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Auguste Gustrau
geb. Groß

Bochum (Förderstraße 21), den 2. Mai 1936

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Mai 1936, nachmittags 4¼ Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Hausandacht ½ Stunde vorher.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute morgen 6.15 Uhr im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Witwe Karl Meuser
Luise geb. Jordan

im fast vollendeten 91. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Familie Wilh. Husemann

Bochum-Weitmar III (Karl-Friedrich-Str. 67), Neukirchen (Moers), Krefeld, Bochum-Ümmingen, den 3. Mai 1936

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Mai, nachmittags 3.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Ich bin als **Einzelhandelstreuhandstelle** zugelassen worden.
Ernst Bintig
vereid. u. öfftl. best. Buchsachverständiger
Wirtschaftstreuhänder
Bochum, Brunsteinstraße 1

Stoffe...
in Wolle und Seide,
entzückende Neuheiten
Stoff-Etage
Deckmann & Co.
Kortumstraße 68, am Wilhelmsplatz

Optiker **Eickmann** direkt am Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen

Stempel, Schilder
liefert schnellstens **Opstelten**
Kortumstr. 19, am Graf-Engelbert-Br., Ruf 67861

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Gestorben:
Dortmd.: Wwe. Karoline Arndt geb. Kuß, 84 J. Johannes Christensen, 83 Jahre.
Essen: Wilhelm Beyer, 90 Jahre.
Gelsenkirchen: Karl Pupper, 71½ Jahre.

Verloren
Polnisch. Gebetbuch
verloren v. Goldhammer bis Hedwigstr. Geg. Bel. abzugeb. Demski, Am Trottenberg 11

Goldfüllhalter
billig u. gut
Eig. Reparaturwerkstatt
Brockmeyer
Bongardstr. 4 a. Rath
Hellweg 4
Piepersstr. 3
Ruf 69529

NSU. Zündapp Victoria
Motorräder
Schüler
Bochum
Herner Straße 22

Beinleiden
Krampfaderbruch, Salzfluß, fließende oder schwer heilende Wunden, Flechten, Ekzeme und dergleichen behandle man äußerlich mit Vulneral-Wundheilsalbe und innerlich mit Vulneral-Blutreinigungstee. Neun, 12, selbst 17 Jahre alte Leiden sind damit geheilt worden. / Tuben kosten RM. 0,62 und RM. 1,39, Dosen RM. 2,69 und RM. 4,58. / Für innere Hämorrhoiden kosten Tuben mit Afterkanüle RM. 1,77. / Vulneral-Präparate werden ärztlich empfohlen. Die Wirksamkeit ist seit 1893 tausendf. anerkannt. In allen Apotheken zu haben. Wenn nicht vorrätig, schreibe man an den Hersteller Paul Grundmann, Berlin W 30, Geisbergstraße 38. / Beim Einkauf fordere man ausdrücklich die seit Jahrzehnten bewährte Marke **VULNERAL**





Seifen
Konkurrenz 10 Pf. . . . Stück
Buttermilch 10 Pf. . . . Stück
Glyzerin 10 Pf. . . . Stück
3 Kernseife teil. Riegel 22 Pf.
Mandelseife 10 Pf. . . . Stück
Palmölseife 10 Pf. . . . Stück
Magazin
Brückstraße 51
Marienstraße 16
Hattinger Str. 47
Alleestraße 125
Rolandstraße 34



Sanitäre Anlagen
Badeeinrichtungen
Seit 1872
Paul Wagner
Viktoriastraße 51–53
Telephon 67906

Wer schreibt auf der Mercedes-Klein-Schreibmaschine 7.90 monatl. **Hessco** Bochum Dortmund

SCHUHE
für jeden Fuß
FUSSORTHOPÄDIE
FUSSPFLEGE
Bildebrandt
Wiemelhauser Str. 71

Steckt dir das Frühjahr in den Knochen? Dann
Riforma-Blutkreislauf-Tee
Er verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unlustigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch darmausscheidend. Allein echt im
Wörishofener Kräuter-Haus
Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstraße 51

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im B. A.

Autoreifen
sämtliche Fabrikate. Neubereifung
Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 63718

Chem. Reinigen und Färben
fachgemäß und billig
Färberei Merten, Horst-Wessel-Str. 22

Kapitalien
Beamtenkredite
kurz- u. langfristig ohne Vorkosten.
van Forst,
Westfälische St. 23

2500 RM. Restkaufgeld
auf ein kleines Geschäftshaus in Bochum zu verkauf. F. G. 8400 Anz.



In jede Familie
TRIUMPH DURABEL
von mon. RM 8.50 an
General-Vertrieb
E. Trautmann,
Bochum, Viktoriastr. 73, Ruf 654 34

Große Unternehmen
haben mit kleinen Anzeigen begonnen! Auch das kleinste Inserat steigert den Umsatz, wenn es in einem Blatt von der Werbekraft des „Bochumer Anzeiger" veröffentlicht wird!

Wir werben

mit Leistungen für gediegene Gebrauchsware!

Kleider-Panama
bunt bedruckt, eine solide tragfähige Kleider-Qualität, in reicher Musterauswahl, Meter
58 Pf 48 Pf

Trachten-Cretonne
vielfarbiger Druck, in dunkel und hellfarbig auf der Grundqualität, in den gesuchten Mustern ..... Meter
88 Pf

Modische Waschstoffe
wie Baumwoll-Cloqué, Bouclé, Georgette und Kunstseiden-Melange mit Tupfen in aktuellen Farben. Alles Gewebe, die für den Sommer richtig sind ..... Meter
1,10

Für flotte Kleider

Mattkrepp-Streifen
mehrfarbiger Druck, eine schöne weichfallende Kleider- und Blusen-Qualität, ca. 95 cm breit ..... Mtr.
2,45

Viele schöne Muster in Maroc-Drucks
der Mode entsprechend gemustert, in mittel- u. dunkelfarbig, ca. 95 cm breit ..... Meter
2,95 2,45

Das beliebte Block-Karo
für fesche Blusen und Kleider, In **Cloqué** od. **Taffet-Cloqué**
hochaktuellen Farben, ca. 95 cm breit ..... Meter
3,95 3,25

Woll-Bouclé
eine gute mittelschwere Qualität in aktuellen Farben, ganz besonders geeignet f. Kostüme u. Complets, ca. 140 cm br. Mtr.
3,90

Georgette - Melange
eine gute weichfallende Ware, in schönen hellen Farbtönen, für das sommerliche Kleider-Complet, ca. 130 cm br., Mtr.
3,90

Beachten Sie unsere Spezial-fenster

Hier einige Beispiele aus der reichen Auswahl uns. Fachabteilg.
Wirkliche Leistungen in Qualität und Preis

Stoffe

Wir sind Anschluß-Firma der KUNDEN-KREDIT G. m. b. H., Dortmund sodaß Sie Zahlungserleichterung bei uns in Anspruch nehmen können. Auskunft an unserer Sammelkasse im Parterre

Kortum

Zum Selberschneidern den „Sprechenden Ullstein-Schnitt"
In unserer Schnittmusterabteilung im neuen Lichthof können Sie in aller Ruhe prüfen und wählen – Sie berät Sie gern und unverbindlich!

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden.
Auf die Rückseite von Zeugnisabschrift., Lichtbildern usw. stets volle Anschrift des Bewerbers schreiben

Bedeutende Aktiengesellschaft
sucht für den Verkauf ihrer weltbekannten Schnellwaagen, Aufschnittmaschinen, elektr. Fleischwölfe und Kaffeemühlen einen eingeführten, tüchtigen

Bezirks-Vertreter

zum Besuch der Ladengeschäfte im Bezirk Bochum.
Verkaufsunterstützung vom Werk aus.
Sehr gute Verdienstmöglichkeit.
Zuschriften mit Bild, Referenzen und Erfolgsnachweisen erbeten unter J. 1072 durch Anzeigengesellschaft m. b. H., Frankfurt/Main.

Mitarbeiter
für den Platz Bochum von Sterbeversicherung mit konkurrenzlosem la **Familientarif** bei gutem Verdienst gesucht. — Größerer Bestand vorhanden. G. S. 93996 Anzeiger

Für den Bezirk
Linden-Dahlhausen
wird von angesehener Lebens- und Sachversicherungs-Gesellschaft ein tüchtiger
Kassierer
gesucht, der auch befähigt ist, den vorhandenen Bestand weiter auszubauen. Kaution erforderlich. K. S. 8424 Anzeiger

Man muß sofort an Sie denken, wenn Bedarf eintritt. Das erreichen Sie am besten durch regelmäßiges Inserieren im Bochumer Anzeiger.

Weiblich

Vertreterinnen
anf. Maßkorsettfabr. in Korsetts (Leibd., Brustb., Hüftb.,) bietet w. hohe Verdienstmögl. bei voller Selbständigkeit. Verkauf nur an Private.
Backofen & Liebscher, Döbeln, gegr. 1899

Ich stelle noch einige
Damen und Herren
für leichte Werbetätigkeit ein. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Vorzustellen mit Ausweispapieren nur Montag nachm. zwisch. 2-6 Uhr bei H. Cloidt, Restaurant Märkischer Hof, Kortumstr. 6

Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, sof. od. 15. 5. ges.
Wilhelm Kornfeld, Restauration
Gütersloh, Königstraße 46.

Solid., sauberes
Serviertfräulein
gesucht.
Konditorei & Café Menne,
Viktoriastraße.

Hausmädchen
für sofort gesucht.
Röttgen,
Brückstr. 25.

Ordentliches
Mädchen
mit gut. Zeugniss., f. Wäsche- u. Hausarbeit, für 2 Tage in d. Woche ges.
Humboldtstr. 14.

Hausangestellte
in allen Hausarb. u. im Kochen erf., gesucht. Gut. Zeugnisse Bedingung. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. A. D. 8430 Anz.

Suche für sofort
Mädchen
für sämtl. Hausarbeit, nicht zum Bedienen d. Gäste.
Otto Köhler,
Hotel-Café zum Krahnen,
Soest in Westf.
Brüderstraße 38.

Suche für sofort
nettes sauberes Mädchen
in kinderl. Hausb., das sich zeitw. i. d. Wirtsch. mitbetät. muß. Vogelsang,
Rottstraße, Ecke Humboldtstraße.

Putzhilfe
f. 2mal wöch. ges.
U. W. 93906 Anz.

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch die Unterrichtsanzeige im „Bochumer Anzeiger"

Gesuche

Witwe
61 J., noch sehr rüstig, sucht einem anständ. u. guten Herrn den Haushalt zu führen.
W. E. 93883 Anz.

Zu vermieten

In herrschaftl. Hause am Stadtp.
3- oder 4-Zimmer-Wohnung
sehr gut möbliert, zu sof. oder später durch uns zu vermieten. **Zentral-Wohnungs-Nachweis,** Kortumstraße 74. Fernruf 67 171

Habe in meinem Hause, Bongardstr. 14, an der **Drehscheibe,** in der 1. Etage
3 durchgehende Räume
mit Heizung, besonders als **Anwaltbüro** geeignet, zum **1. Juni** zu vermieten.
Näheres Bongardstraße 14 bei Frau Löbbe, Tel. 674 75

Abgeschlossene
2. Etage
3 Zim. u. Zubeh., zu vrm. Preis 40 Mark, in Hamme, Dorstener Straße, Sch. 93917 Anzeig.

Sehr schöne
3-Z.-Wohn.
m. Manf. u. eingeb. Bad, in gut. Hause und guter Lage i. Mittelpkt. d. Stadt f. 75 M zu vermieten.
St. 93910 Anzeig.

4-Zimmer-Neubauwohnung, 1. Etage,
mit all. Zubehör, einger. Bad, Balkon, zu sofort od. 1. 6. 36 zu verm. Mietpreis 65 M. Besicht. Hildegardstr. 11, 1. Etg., l.

2 Zimmer
mit Licht u. Wass. an alleinst. Herrn abzugeben. A. B. 93856 Anzeiger.

Kl. 2-Zimmer-**Wohnung**
sofort zu vermiet. Mietpr. 14,50 M. Altstadt. Nur an alleinsteh. Person. Z. M. 93938 Anz.

1 leer. Mansard.-Zim., geräum., a. allst. Pers. z. vm. Ausk. Anz. (93893

Autogarage
monatl. 7 Mk., zu vrm. Normannenstraße 19, Laden.

Zimmer

Antoniusstr. 22, I. Saub. **Schlafstelle** frei.

Henriettenstr. 33, I. **Schlafstelle**
u. besser möbl. Z. evtl. mit Verpfl., zu vermieten.

H.-Schulz-Str. 41, 1. Etg. lks., gut möbl. Zim zu v.

Horst-Wessel-St. 58 part., gut möbl. Zimmer zu verm.

Hellweg 44, 2. E. lf., gut mbl., son. Zim. m. Schreibt. u. Chaisel. zu vm.

Königsallee 24, II. **gut mbl. Zim.** zu vermiet. Bad und Verpflegung.

Neustraße 2 pt. Hell. Frontzimm. mit voll. Pens. an bess. H. zu verm.

Kortumstr. 13, 3. Etg., lk. Ausg., mbl. Z. zu verm.

Rottstr. 8, 2. Etg. frdl. möbl. Frontz. mit v. g. Pens. z. v.

Rottstr. 9, 2. Etg. schön., möbliertes Frontzim. zu vm.

Rechener Str. 16. Frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Möbliert. Zimmer a. Hbf., a. Dauermieter sof. zu vm. Ausk. Anz. (93937

Miets-Gesuche

Behörden-Angestellter sucht eine
3 – 3½-Zimmer-Wohnung
per sof. od. später. Ehrenfeld bevorzugt. Preis bis 45 Mk. F. L. 78 Anzeiger

4-Z.-Wohn.
m. Badez. u. Bodenz. f. 50 M, geg.
3-Z.-Wohn.
Stadtm. zu tauschen gesucht.
L. G. 93873 Anz.

Suche **2 Zimm.** oder tausche zwei gegen eine gleiche.
Sch. 93951 Anzeig.

Alleinsteh. Witwe sucht zwei kleine Zimmer od. Mansarden z. 1. 6. 36. Sich. Mietezahler.
L. M. 93865 Anz.

Jung. Frau sucht 1 leeres od. einf. möbliertes
Zimmer
(auch Mansarde).
J. F. 93952 Anz.

Lagerplatz
zu mieten gesucht. Preisangeb. unt. r F. K. 93946 Anz.

Zimmer

Einf. möbl. Zim. gesucht.
Preisangeb. unter P. E. 93924 Anz.

Zum 1. 6. ein gut möbliertes
Wohn-Schlafzimmer
mit voll. Pension, gr. Garage, kl. Lager u. Telephonbenutzung gesucht.
T. E. 93880 Anz.

Invalide sucht ein anständiges Logis bei ält. Leuten.
L. E. 93889 Anz.

Zu verkaufen

Grundstück
in schöner Lage (Stadtpark), ganz oder geteilt zu verkaufen. Näheres Telephon 65104 vormittags von 8–10 Uhr

Für Bauvorhaben am Meisenweg in Grumme
Partner
gesucht,
da Doppelh. Bedingung. Günstige Verkaufsbeding.
B. D. 93932 Anz.

Wenig gebrauchte
Küche
billig zu verkauf.
Alleestr. 19, 1. Et. l.

Kleiderschrank
2tür., für 20 M z. verkf. Humboldtstraße 34, 1. Etg.

Komplet,
2 Kleider, Gr. 42, billig zu verkauf. Wittener Str. 8.

In Zahlung genommene Möbel! Schlafz., kpl. 140 M, Vitchy, Küche, kpl. 80 M, Herd 10, 30 M, Küchenschrk. 15 M, Sofa 15 M, Kleiderschrk. 9 M, Kinderbett 10, 20 M, Metallbett mit Auflag. 15, 25 M, Bettgestelle in jed. Größe mit Rahm Größe mit Rahm. u. Aufl. Tische 4 M, Kommode 10 M, **Sisnaiske,** Möbellager und Schreinerei, Rottstraße 34a, Hinth. gegenüb. Gloria-Kino.

Fast neue
Theke
sehr bill. zu verk. Neustr. 18, 3. Et.

Sessel
mit Gobelinbezug billigst zu verkauf. Clemensstraße 28, 2. Etage links.

Fast neuer, weiß., 1türig. Eisschrank, Neuwert 55 M, f. 25 M zu vk. Näh. Kronenstr. 49, 1. E.

1 gut erh. Dam.-Kamelhaarmantel, Gr. 42, u. 2 gute Herren-Anzüge, Mittelgr., 1 Smoking, preisw. zu verk. Anzusehen zw. 1 u. 3 Uhr. Alleestraße 36.

Radio
Defag-Kraftverst., mit Schallplattenübertrag., preiswert zu verkauf.
Eppendorf,
Ruhrstr. 120, 1. Et.

Gebr. Damenrad zu verkaufen.
Schulte,
Grillparzerstr. 1.

Kaufgesuche

Haus
Geschäftshaus bevorz., zu kauf. ges.
A. K. 93890 Anz.

Wohnz.- oder Küchenbüfett auch unmodern, zu kaufen gesucht.
G. L. 93885 Anz.

Vermischtes

Motorräder
ein Qualitätsbegriff
Ersatzteile, Reparaturen.
Bernhard Lücking
Hattinger Straße 65
Ruf: 64629

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe
u. sonst. Ungeziefer wird mühelos radikal d. meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachst. Anwendung. Dose 0,55 und 0,90 M. Flasche 0,75 und 1,25 M.
Drogerie J. Kneider,
Bochum,
Gr. Beckstraße 10.

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Jetzt kaufen — — — nach Pfingsten zahlen

Das Fachgeschäft für
Bandagen-Orthopädie Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist. **Rottstraße 34**

Unterricht

Hoffmannsches Konservatorium und Musikseminar
Kortumstraße 93 Ruf: 66239
Anmeldung für die neuen Seminarkurse nur bis zum 15. Mai
Ausbildung im Gesang und in allen Musikinstrumenten, auch für Anfänger.
Nur Einzelunterricht. Aufnahme jederzeit

Neuer Tanzkursus
ab Freitag, den 8. Mai, 20 Uhr. Einzelunterricht. Anfr. erbeten
Tanzschule Diel.
Bochum, Neustr. 5, Ruf 61514

Energischer
Musiklehrer
für Laute (Gitarre), Waldzither u. Tango-Harmonika ges. Dauerstellung. Eil-Angebote unt. E. S. 93947 Anz.

Wer beaufsichtigt Schularbeiten einer Unter-Tertianerin? W. H. 93594 Anzeiger.

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete
Fünftes Meister-Konzert
Donnerstag, 7. Mai, 20 Uhr, im Stadttheater
Solistin: **Käte Heidersbach** (Sopran)
Programm:
L. van Beethoven: Symphonie Nr. 8, F-dur, op. 93 /
C. M. von Weber: Arie der Agathe aus „Der Freischütz" /
H. Pfitzner: Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn" /
R. Wagner: „Euch Lüften, die mein Klagen" Arie aus „Lohengrin" / Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" / Meistersinger-Vorspiel.
Dirigent: Professor Leopold Reichwein
Preise: 1,00 bis 4,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten zum Preise von 75 Rpf. bis 2,25 RM. werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61051.

Brillen Foto SEIT 1871 **Schulte Ladbeck** alle Krankenkassen

Damenbart
sowie **alle** lästigen Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfundenes, wohlriechendes Enthaarungsöl und Pulver als Vorbehandlung. Sofortige Wirkung innerhalb 3–5 Minuten. Erfolg u. Unschädlichkeit garant. Preis der Kur 5.– RM. Hochinteressante Broschüre u. viele notariell beglaubigte Anerkennungen sendet kostenlos **Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 31** ×

Motorrad-reparaturen
Spezial-Werkstatt Bernhard Lücking
Bochum, Hattinger Straße 65
Ruf 64629

Stadttheater BOCHUM
Montag, 4. Mai, 20 bis gegen 22.30 Uhr, Gelber Ring 6 und NSKG., Serie A, Nr. 1 bis 150:
Gastspiel der Kölner Oper
Der Barbier von Sevilla
Oper von G. Rossini.
Dienstag, 5. Mai, 20 bis gegen 22.30 Uhr
Vormiete A 27:
Wasser für Canitoga

Telegr.-Anschrift:
Papier
Durchschlag Schreibmasch Saugpost usw.
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktorlastr. 25

Mollerus Vorteilwäsche vereinfacht den Haushalt
Mollerus Waschanstalt, Bochum, Brückstr. 21, Ruf: 63294